



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Pagane und christliche Armeepriester“

Verfasserin

María de Gracia Caraballo Hoyos

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 310

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Alte Geschichte und Altertumskunde

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Palme

Ich versichere:

- dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/ einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Wien, Jänner 2013

Vorwort und Danksagung

Die Basis für die vorliegende Arbeit entstand im Jahr 2008 im Rahmen einer Exkursion nach Rom unter der Betreuung von Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Palme. In Laufe dieser Exkursion wuchs in mir das Interesse für die römische Religion, insbesondere für die Zeit ab Constantin, ab der sich das Christentum als Hauptreligion etablierte.

Diesen Gedanken folgend kam es ein Jahr später zu mehreren Gesprächen mit Prof. Palme, der mir schließlich das Thema dieser Arbeit vorschlug. Meine Begeisterung wuchs mit der Zeit, da dieses Thema mir half, meine Kenntnisse über die römische Armee und Religion zu vertiefen. Die Religion dient in diesem Fall als Rahmen für die Fragestellung und hilft für das Verständnis der Rolle und Funktion von paganen und christlichen Priestern in der römischen Armee.

Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei Univ.-Prof. Dr. Bernhard Palme, für seine ständige Bereitschaft zu helfen, für seine Anregungen und für die tolle Betreuung dieser Arbeit.

Mein besonderer Dank gilt meinem Mann Wolfgang, der mir von Anfang meines Studiums bis heute unermüdlich und mit aufmunternden Worten zur Seite gestanden hat. Seiner Geduld, seinem Interesse, seiner positiven Einstellung und vor allem seiner Liebe verdanke ich die Fertigstellung dieser Diplomarbeit. Ohne ihn wäre ich niemals so weit gekommen. Ihm und unserer „piccolo grande amore“ ist diese Arbeit von ganzem Herzen gewidmet. Danke!

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
1 PAGANE UND CHRISTLICHE ARMEEPRIESTER	4
2 DIE TRADITIONELLE RELIGION INNERHALB DER RÖMISCHEN ARMEE	6
2.1 GRUNDZÜGE DER RELIGION IN DER ARMEE	6
2.2 HERKUNFT DER OFFIZIERE	8
2.3 PFLICHTEN DES OFFIZIERS	9
2.4 RELIGIÖSE VERÄNDERUNGEN.....	12
2.5 MILITÄRISCHE VERÄNDERUNGEN.....	14
3 INSCHRIFTLICHE UND PAPYROLOGISCHE ZEUGNISSE FÜR PAGANE PRIESTER INNERHALB DER ARMEE	16
3.1 NIEDRIGE PRIESTER.....	16
3.1.1 <i>Pullarius</i>	16
3.1.2 <i>Marsus</i>	21
3.1.3 <i>Aedituus</i>	24
3.1.4 <i>Turarius</i>	32
3.1.5 <i>Victimarius</i>	37
3.1.6 <i>Der Haruspex</i>	42
3.2 ZEUGNISSE FÜR PRIESTER-SOLDATEN	48
3.2.1 <i>Die Priester des Jupiter Dolichenus</i>	49
3.2.2 <i>Zusammenfassung über die Inschriften für Jupiter Dolichenus</i>	65
3.2.3 <i>Weitere Inschriften aus denen Sacerdotes in der Armee zu vermuten sind.</i>	67
3.2.4 <i>Zusammenfassung</i>	83
4 LITERARISCHE UND PAPYROLOGISCHE ZEUGNISSE FÜR MILITÄRKAPLÄNE	87
4.1 VERÄNDERUNGEN DURCH DAS CHRISTENTUM.....	87
4.2 LITERARISCHE ZEUGNISSE.....	90
4.2.1 <i>Sozomenos 1, 8</i>	91
4.2.2 <i>Palladios, De Vita Ioannis Chrysostomi, XX, 70-86</i>	92
4.2.3 <i>Chrysostomos Briefe</i>	93
4.2.4 <i>Theodoret von Kyrrhos.Ep.2 an Eusebius, Bischof von Ankyra</i>	94
4.2.5 <i>Kyrrill von Skythopolis, Vita S. Sabae, 9</i>	95
4.2.6 <i>Ein Brief des Papstes Pelagius I (556-561) an Laurentius</i>	97
4.2.7 <i>Mauricius, Strategikon</i>	98
4.3 PAPYRI UND INSCHRIFTEN.....	98
4.3.1 <i>SB XX 15168</i>	98
4.3.2 <i>SB XX 14606</i>	99
4.3.3 <i>IGLS, XXI, 4, 50</i>	102
4.3.4 <i>CPR XXIV 15</i>	103
4.3.5 <i>Grabinschrift eines Diakons aus Thrakien</i>	104
4.4 ZUSAMMENFASSUNG UND ABSCHLUSS.....	105

5	TABELLEN INDEX	108
5.1	PULLARII	108
5.2	MARSI	109
5.3	AEDITUI	110
5.4	TURARII	111
5.5	VICTIMARII	112
5.6	HARUSPICES	113
5.7	SACERDOTES DES DOLICHENUS	114
5.8	ANDERE SACERDOTES	115
5.9	MILITÄRKAPLÄNE, LITERARISCHE ZEUGNISSE	116
5.10	MILITÄRKAPLÄNE, INSCRIFTLICHE UND PAPYROLOGISCHE ZEUGNISSE	117
6	BILDERNACHWEIS	118
7	LITERATURVERZEICHNIS.....	119
8	INTERNETDATENBANKEN	125
9	ABSTRACT	126
10	LEBENS LAUF.....	128

Einleitung

Für die Existenz von paganen und christlichen Priestern, die neben ihrem Priesteramt gleichzeitig auch Angehörige der römischen Armee waren, existieren eine Vielzahl an Belegen. Erste Quellen liegen bereits ab der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. vor.¹ Belege für Soldaten mit Priesterämtern existieren aber auch für jene Zeit, in der sich das Christentum als offizielle Religion des Reiches etabliert hatte.

In der Prinzipatszeit war der Ablauf eines militärischen Jahres von zahlreichen religiösen Zeremonien begleitet. Die Wahrnehmung und Durchführung der religiösen Aufgaben oblag den Offizieren bzw. den ranghöchsten Soldaten. Diese agierten – ohne selbst ein Priesteramt innezuhaben – für ihre Einheiten als Vermittler gegenüber den Göttern. Solche sakrale Funktionen von Soldaten sind durch epigraphische Zeugnisse nachgewiesen.²

Dieses Auftreten der Offiziere bzw. der ranghöchsten Soldaten als Kulthelfer und religiöse Stellvertreter für die ihnen unterstellten Einheiten war auch Ausdruck für deren Loyalität gegenüber Kaiser und Staat und diente der Aufrechterhaltung der *disciplina militaris* und der *fides exercitus*.³

In der Hohen Kaiserzeit war der römische Offizier bei seiner Tätigkeit als Kultfunktionär an die Einhaltung der damit verbundenen übergeordneten Zielen gebunden; diese waren die Bindung der Soldaten an das römische Reich und an den Kaiser. Waren diese Ziele nicht gefährdet, dann konnte er die Ausübung solcher Funktionen auch auf Kulte ausweiten, welche nicht Bestandteil der offiziellen römischen Heeresreligion waren. So konnte beispielsweise ein Offizier innerhalb der Heeresreligion einen Altar für die offiziellen Götter weihen, aber auch außerhalb des Lagers für eine orientalische Gottheit einen Weihaltar errichten lassen.⁴ In den mit der Errichtung von Altären verbundenen Weihinschriften trat die Mittlerrolle des Offiziers für seine Einheit meist deutlich zum Vorschein. Bei den meisten Weihinschriften lässt sich daher eine Art Formel erkennen: Nach der Nennung der Einheit folgt mit *cui praeest* der Name des Offiziers, welcher die Einheit kommandierte.⁵

Für gewöhnlich vollzog der Offizier den kultischen Akt selbst. Neben ihm gab es zwar bis zum Rang eines Unteroffiziers Soldaten mit niedrigen religiösen Funktionen (vor allem

¹ Die Bezeichnung „Priesterämter“ bezieht sich auf den Begriff „*sacerdotes*“ und umfasst hier keine niedrige Kulthelfer wie *victimarii*, *marsi*, *aeditui* etc. welche später im Abschnitt 3.1 „Niedrige Priester“ behandelt werden.

² Stoll, O. Offizier und Gentleman. Der römische Offizier als Kultfunktionär, *Mavors XIII*, 2001. S. 152 f

³ Stoll, O. a.a.O. S. 161. Clauss, M., siehe „Heerwesen“ in *RAC. XIII* S. 1073-1113. S. 1088 ff.

⁴ Stoll, O. a.a.O. S. 154

⁵ Stoll, O. a.a.O. S. 159

innerhalb der *immunes*), wie die *aeditui* (Tempelwächter), die *victimarii* (Opferdiener), die *haruspices* (Weissager nach Eingeweideschau von geopfertem Tieren), die *marsi* (Spezialisten für Weissagungen mit Hilfe von Schlangen) und die *turarii* (Hilfspersonal für Weihrauchopfer). Diese waren aber jeweils nur eine Art Berater oder Helfer. Es verblieb immer dem Offizier selbst, die kultischen Handlungen durchzuführen.⁶

Ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. findet man in Inschriften erstmals auch Soldaten, die als *sacerdotes* bezeichnet wurden.⁷ Diese übten jedoch ihr Priesteramt nur im Rahmen von privaten Kulturen, wie z. B. den Kulturen für Juppiter Dolichenus oder Mithras aus. Mit dem Titel *sacerdos* war in diesen Fällen keine militärische Stellung oder Rangbezeichnung verbunden.

Ab dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. liegen erste Belege für pagane *sacerdotes* vor, deren Funktion als Priester auch im Zusammenhang mit einem militärischen Rang innerhalb der römischen Armee genannt wird; z. B. in einer Militärakte aus Dura Europos aus dem Jahr 239 n. Chr. oder auf einer Inschrift aus Koptos aus Anfang des 4. Jh. n. Chr.⁸ Diese *sacerdotes* dürften nicht mehr bloße Helfer der Offiziere gewesen sein, sondern selbst den *cultus* durchgeführt haben. Es sind dies die ersten Quellen, in denen mit Sicherheit nicht mehr der Offizier als der eigentliche Vertreter seiner Einheit gegenüber den Göttern auftritt.

Christliche Priester im Dienste der Armee treten in den antiken Quellen gesichert ab den 5. Jh. n. Chr. auf. Es gibt für diese Zeit einige literarische und papyrologische Nachweise, die von christlichen Militärkaplänen sprechen.⁹ Fraglich ist jedoch, ob die Militärkapläne von Konstantin als christliche Errungenschaft eingeführt worden sind, oder ob es eine Kontinuität seit den oben erwähnten paganen Priestern gegeben hat?¹⁰

Die Militärkapläne traten als Akteure auf, die seitens der Heeresführung gezielt zur Betreuung der spirituellen Anliegen der Truppe eingesetzt wurden. In ihrer Funktion zeigte sich ein interessanter Widerspruch. Sie verbanden die Aufgaben, Soldat innerhalb eines Heeres und gleichzeitig Priester einer Religion zu sein, welche in den Jahrhunderten zuvor das Soldatentum bekämpft hatte. A. v. Harnack zitiert in diesem Zusammenhang Tertullian (geb. um 150 n. Chr., gest. um 230 n. Chr.): „Eine und dieselbe Seele kann nicht Zweien

⁶ Rüpke, *Domi Militiae*, Stuttgart 1990, S. 173 f. Alle diese Funktionen sind inschriftlich belegt. In den nächsten Kapiteln werden einige diese Inschriften präsentiert, in denen es sich um Soldaten handelt, die mit dieser Bezeichnung genannt werden.

⁷ Z.B.: CIL VI, 31181, CILVI 2256, CIL VI 30685, CIL III 7760

⁸ Fink Pap. Nr. 50 = Pap.dura 89, Milne (1905) 45, nr. 9238b

⁹ Soz, 1, 8, 1. Kyrill von Skythopolis in Vita S. Sabae, 9, Theodoret von Kyrrhos in Brief an Eusebius (ep.2). Diese Quellen und noch andere werden im Abschnitt 4.2. präsentiert und kommentiert.

¹⁰ Auch über diesen Aspekt gibt es unterschiedliche Meinungen, die in Laufe dieser Arbeit dargelegt werden.

verpflichtet sein, Gott und dem Kaiser; man kann nicht Gott dienen und dem Teufel, man kann nicht Gott dienen und dem Kaiser.“¹¹

Zur Analyse der paganen Priester ist ein Einblick in die jeweils offizielle Heeresreligion erforderlich, die als Bindeglied zwischen den einzelnen Soldaten, seinem Kaiser und den Göttern verstanden werden muss. Wichtige Parameter dieser offiziellen Heeresreligion waren vor allem der Kaiserkult sowie der offizielle militärische Festkalender, dessen bestes Beispiel der sogenannte *feriale Duranum* aus Dura Europos aus der Zeit des Severus Alexander darstellt.¹² Dieses sah für jeden Monat eine Reihe von Feiertagen vor und entsprach mit einigen Modifikationen dem zivilen Festkalender der Bevölkerung. Ob die häufigen Kulthandlungen als Mittel der Romanisierung der Soldaten oder zur Stärkung der Verbundenheit mit dem Schicksal Roms und dem des Kaisers selbst diente oder primär dem Heer den Schutz der Götter sichern sollten, ist umstritten.¹³

Zudem sind bei der Entstehung der paganen Priester die Soldaten und deren private Religiosität zu betrachten. Diese wurde zum Teil intensiv praktiziert und war von Seiten Roms solange erlaubt, solange sie nicht im Widerspruch zur Loyalität gegenüber Rom stand. Die Soldaten mussten die Anforderungen des Kaiserkultes und andere Aspekte der Heeresreligion erfüllen. Lag dies vor, wurde ihnen erlaubt, ihre eigenen privaten, manchmal auch fremden Kulte auszuüben. Oft war dies für die Soldaten mit dem Gefühl der bestmöglichen Sicherheit in ihren kriegerischen Unternehmungen verbunden. Sie suchten den Schutz von so vielen Göttern wie möglich.

Im Rahmen der Analyse der christlichen Priester im Dienste der Armee wird auch auf literarische und papyrologische Belege einzugehen sein, die die Existenz einer geistlichen Seelsorge innerhalb der römischen Truppen im christlichen Kaiserreich eindeutig beweisen. Diese Militärkapläne lassen sich im Gegenzug zu den paganen Priestern, zweifellos als Angehörige der Armee (eingetragen in der *matricula*) belegen. Somit wird der Fokus der Studie auf die Frage konzentriert, ob eine vergleichbare Situation auch in vorchristlicher Zeit gegeben war und damit eine Kontinuität aus paganischer Zeit vorliegt oder ob darin eine Neuerung Konstantins bzw. anderer christlicher Kaiser zu sehen ist.

¹¹ Harnack, *Militia Christi*, Darmstadt, 1963, 1. Auflage, S. 60.

¹² Le Bohec, Y. *Die römische Armee*, Stuttgart, 1993. S. 280 f. Nock, A.D., *The Roman Army and the Roman Religious Year*, *HTR* XLV, 1952, 187 f. Helgeland, J., *Roman Army Religion*. *ANRW* 16, 2. S. 1481 f.

¹³ Clauss M., siehe „Heerwesen“ in *RAC* XIII S. 1073-1113. S. 1088 f.

1 Pagane und christliche Armeepriester

Die Existenz paganer Priester mit militärischem Rang innerhalb der römischen Armee ist eine nicht abschließend diskutierte Frage unter Historikern. Das Auftreten von Priesterämtern innerhalb des römischen Heeres setzt seitens der Offiziere die Aufgabe seiner Vermittlerrolle zwischen den Göttern und den ihnen unterstellten Einheiten voraus. Vielfach wird eine solche Weiterentwicklung innerhalb einer so etablierten Institution, wie es das römische Heer war, in Frage gestellt.¹⁴ Wieso sollten die Offiziere auf Privilegien verzichten, welche ihnen bisher durch die Ausübung kultischer Handlungen zugestanden waren?

Inschriften, in denen das Wort *sacerdos* in Verbindung mit einem Soldaten erscheint, lassen sich daher nach Ansicht mancher Historiker auch in anderer Form erklären. So könnte es sich bei den in diesen Inschriften bezeichneten Soldaten um Veteranen handeln, welche die beschriebene priesterliche Tätigkeit erst ausübten, nachdem sie aus der Armee bereits entlassen wurden. In anderen Fällen besteht auch die Möglichkeit, dass Soldaten genannt werden, welche für eine orientalische Gottheit, beispielsweise für Juppiter Dolichenus oder (in den meisten Fällen) Mithras, privat eine kultische Funktion ausgeübt haben; die Ausübung dieser Tätigkeit aber nicht ursächlich mit einem militärischen Rang verbunden war. Die Kultstätten für solche Gottheiten befanden sich zudem außerhalb der militärischen Lager.¹⁵ Es wäre daher auch unter diesem Gesichtspunkt keine direkte Verbindung mit dem Heeresdienst herzustellen.

In anderen Fällen wiederum, in der ein direkter Bezug zwischen Kultfunktion und Militärdienst aus den Belegen nicht deutlich ist, wird der Kontext des Wortes *sacerdos* oder seines griechisches Synonyms *hierous* anders gedeutet. Meist wird die entsprechende Funktion als Sakristan bewertet.

Trotz all dieser Interpretationen gibt es jedoch zahlreiche Zeugnisse, die nur eine einzige und eindeutige Leseart zulassen, nämlich die Existenz paganer Priester mit militärischem Rang innerhalb der römischen Armee.

Im Laufe der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. und vor allem ab dem Anfang des 3. Jh. n. Chr. tauchten zunehmend Priestersoldaten in den Quellen auf, die ihre Tätigkeit sowohl im

¹⁴ Haensch, R., *Pagane Priester des römischen Heeres im 3. Jh n.Chr.* 2008. 208-218. S.215

¹⁵ Rüpke J., a.a.O. (Anm. 6) S. 194

Rahmen der offiziellen römischen Heeresreligion als auch im Zusammenhang mit orientalischen Gottheiten ausüben. Insbesondere die Zeit der Severer ist reich an solchen Zeugnissen, welche uns zu einer Antwort auf die anfangs gestellte Frage – Wieso sollten die mächtigen Offiziere auf Teile der ihnen zustehenden Privilegien verzichten? – führen können.

Das Reich wurde zu dieser Zeit von Kaisern beherrscht, die stark auf die Unterstützung durch das Heer und dessen Soldaten angewiesen waren. Die Kaiser waren daher hinsichtlich der Religiosität der Soldaten zu Zugeständnissen gezwungen.¹⁶ Solche Zugeständnisse könnten dazu geführt haben, dass sich eine eigene Priesterstelle in der Armee etablieren konnte, durch welche einfache Soldaten an Stelle von ranghöheren Offizieren Kulthandlungen durchführen konnten.

Die militärischen und gesellschaftlichen Strukturen wurden zudem auch durch die besonderen religiösen Rahmenbedingungen dieser Zeit geprägt. Seit Marcus Aurelius war ein deutlicher Wandel innerhalb der religiösen Welt der Römer spürbar. Die Menschen suchten die Nähe zu den Göttern, die vor allen bei orientalischen Religionen zu finden war. Beispiele dafür sind die Isis Mysterien oder die Verehrung des Äskulap.¹⁷ Ein Aspekt dieses Wandels war, dass man selbst innerhalb der offiziellen römischen Heeresreligion nach Verbindungspersonen zu solchen Göttern suchte, welche das Pantheon der traditionellen römischen Staatsgötter erweiterten. Die Verbindungspersonen sollten nahe zu den Soldaten und deren Bedürfnissen stehen. Die Einbindung dieser orientalischen Kulte in die offizielle römische Heeresreligion wird vor allem durch die starke Verbreitung der bereits oben erwähnten Verehrung des Juppiter Dolichenus und der Mithras innerhalb der Armee sichtbar.¹⁸ Zwischen der Einführung dieser Kulte und der Schaffung eines eigenen Priesteramtes innerhalb der römischen Armee besteht eine enge Verbindung, die durch die existierenden Belegen im Laufe dieser Arbeit dargelegt werden wird.

¹⁶ Murphy, G. J., *The Reign of the Emperor L. Septimius Severus from the evidence of the inscriptions*. Philadelphia 1945, S. 61-79

¹⁷ Liebeschuetz, J., *Continuity and Change in Roman Religion*, Oxford, 1979, S. 225 f.

¹⁸ Rüpke, ebenda S. 194

2 Die traditionelle Religion innerhalb der römischen Armee

Als Voraussetzung für die Existenz paganer und später christlicher Priester dient die Rolle der Religiosität innerhalb der römischen Armee. Die römische Religion und deren Ausübung innerhalb der Armee ist ein sehr breites und umfangreiches Themenfeld. In dieser Arbeit werden daher nur diejenigen Aspekte dieser Religion behandelt, welche eine direkte Verbindung mit dem späteren Erscheinen der Priestersoldaten haben. In diesem Zusammenhang kommt der Analyse der Rolle des Offiziers bei der Ausübung kultischer Handlungen in der Armee eine besondere Bedeutung zu, waren es doch die Offiziere bzw. ranghöchsten Soldaten, die bis zum Auftreten der ersten selbständigen Priesterämter innerhalb der römischen Armee als ausführende Personen für die kultischen Handlungen agierten. Erst durch das Verständnis ihrer Rolle und Aufgaben sowie des sozialen und politischen Umfeldes dieser Zeit lässt sich erklären, warum es innerhalb des römischen Heeres ab Mitte des 2 Jh. n. Chr. zu einer Verschiebung der kultischen Aufgaben von den Offizieren zu eigenem Kultpersonal, den *sacerdotes*, kommen konnte.

Die Entstehung eines Priesteramtes innerhalb der römischen Armee war bedingt durch eine Zeit des Umbruchs und einer damit verbundenen Änderung der Rolle des Militärs und seiner Offiziere. Durch die Ausdehnung des Reiches im frühen Prinzipat, durch den Kontakt mit und der teilweisen Integration von neuen Kulturen wurde in Frage gestellt, was bisher als selbstverständlich gegeben war. Es kam zu sukzessiven gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen der traditionellen Strukturen. Es werden daher in der Folge die Grundzüge der Heeresreligion und die Herkunft und Pflichten der Offiziere beschrieben. Sodann werden die spezifisch für die religiösen Funktionen innerhalb des Militärs wesentlichen Charakteristika des religiösen Umbruchs, welcher sich Ende des 2. Jh. n. Chr. bzw. Anfang des 3. Jh. n. Chr. abzeichnete, beschrieben.

2.1 Grundzüge der Religion in der Armee

Der Rahmen, innerhalb dessen die römischen Offiziere ihre religiösen Aufgaben durchführten, war durch die staatlich akreditierte Religion, durch die Verehrung des Kaisers sowie durch die Kulte, welche zur Festigung einer sozialen Bindung innerhalb der militärischen Einheit dienten, vorgegeben. Diese bildeten die Grundzüge der Religion in der Armee und manifestierte sich durch einen eigenen militärischen Festkalender als wesentlichen Bestandteil des vorgegebenen militärischen Alltags.

Die offiziellen Gottheiten, die von der zivilen Bevölkerung auf Anordnung des Staates verehrt wurden, waren auch Gegenstand der Verehrung von Seiten der römischen Soldaten, zum Beispiel die Verehrung der kapitolinischen Trias, Juppiter, Juno und Minerva.¹⁹

Innerhalb des Kreises der offiziellen Götter hatten die Soldaten – wie die große Zahl epigraphischer Zeugnisse erkennen lässt – besondere Götterliebhaber, die im Falle einer militärischen Auseinandersetzung besonders gut geeignet schienen, ihnen Schutz zu gewähren; Beispiele dafür sind Mars oder Victoria, die in Inschriften militärischen Charakters sehr häufig genannt werden und deren genuine „Zuständigkeiten“ kriegerischer Natur waren.²⁰

Neben den Kulthandlungen für die Gottheiten waren alle Rituale von großer Bedeutung, die der Verehrung des Kaisers dienten; zum Beispiel das Feiern des Geburtstags des jeweils regierenden Kaisers oder der Geburtstage von bereits verstorbenen und divinisierten Kaisern oder von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Beispiele dafür sind die Verehrung der Geburtstage des Trajan oder des Germanicus, wie sie im Kalender von Dura Europos verzeichnet sind.²¹

Neben den Götter- und Kaiserkulten wurden auch militärische Symbole durch Weihungen und eigene Festtage verehrt. Ein Beispiel für derartige Festtage waren die *rosalia signarum* im Mai, die der Verehrung von *signa* und *vexilla* dienten.²²

Weiters wurden die so genannten *genii* verehrt, von denen meist ein besonderer Schutz erbeten wurde. Beispiele sind der Genius des Lagers, der *cohors*, der *ala*, der Legion etc. Andere nicht konkret personifizierte Ziele der Verehrung waren Begriffe wie *disciplina* oder *virtus*, die die erwünschten charakterlichen Eigenschaften des Soldaten repräsentieren sollten und auch in enger Verbindung mit der *vita militaris* standen.²³

Die Verehrung sowohl der Götter und *genii* oder die Feier der Geburtstage wurden von Prozessionen und Weihungen begleitet und bedeuteten für die Soldaten eine Chance, ihre

¹⁹ Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12) S. 283 f. Domaszewski, A. v., Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte, Darmstadt, 1972, S. 103 f.

²⁰ Le Bohec, Y., ebenda, S. 283 f. Domaszewski, A. v., a.a.O. (Anm. 19) S. 113-120

²¹ Rüpke, J., a.a.O. (Anm. 6) S. 190-192 über den Kaiserkult. Clauss, M., „Heerwesen“, S. 1087: „Der Kult des Kaisers, der seit Augustus in der griech.-röm. Welt zunehmend Verbreitung fand, wurde im Heer daher noch intensiver aufgenommen u. war durch ein festes Netz von Riten an den Rhythmus des soldatischen Lebens gebunden.“

²² Junkelmann, M. Die Legionen des Augustus, Mainz am Rhein, 1997, S. 147 f.; Helgeland J., a.a.O. (Anm. 12) S. 1477: über das Fest der Rosalia Signorum.

²³ Rüpke, J., a.a.O. (Anm. 6) S. 188-190 über den Genius Kult. Domaszewski, a.a.O. (Anm. 19) S. 120-124 über die Begriffe *fortuna*, *honor*, *virtus*, *pietas*, *bonus eventus*. Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12) S. 284 f.

fides dem Kaiser und dem Staat gegenüber zu erweisen.²⁴ Die Abfolge der einzelnen religiösen Ereignisse wurde durch den bereits erwähnten militärischen Festkalender festgelegt, dessen bestes Beispiel das *Feriale* von Dura Europos ist.²⁵ Dieser Kalender geht in seiner ursprünglichen Form auf Augustus zurück und wurde seitdem mit nur wenigen Veränderungen aufrechterhalten. Er gibt einen Überblick über die wichtigsten Feiertage, verbunden mit den Gottheiten, dem Kaiserkult, dem militärischen Fahnenkult oder den *genii* der Legionen, aber auch über das „Einsickern“ anderer Kulte, die nicht direkt von Rom vorgegeben waren.

2.2 Herkunft der Offiziere

Die Herkunft der Offiziere der römischen Armee ergab sich aus drei unterschiedlichen sozialen Gruppen, aus denen sich der Rang und das Aufgabenverständnis des jeweiligen Offiziers sowie dessen berufliche Perspektive ableiten lies.²⁶

Auf der einen Seite standen die Söhne aus senatorischen Familien, die bereits nach kurzer militärischer Ausbildung, und daher ohne Erfahrung, einen Posten in der Kommandozentrale (*tribuni laticlavi*) oder sogar als Befehlshaber einer Legion (*legatus legionis*) erlangen konnten.²⁷ Der häufigste Fall war, dass Söhne von Senatoren als Vorbereitung für höhere Posten innerhalb des *cursus honorum* bereits in jungen Jahren die Funktion eines Militärtribuns in einer Legion innehatten. Obgleich man in der Hohen Kaiserzeit auch Beispiele für erfolgreiche Karrieren findet, welche höhere Funktionen erlangten ohne vorher in der Armee gedient zu haben, war der *honor* der mit einem militärischen Posten verbunden war, für die weitere berufliche Entwicklung förderlich.²⁸ Unabhängig von ihrer tatsächlichen Qualifikation und persönlichen Interessen strebten daher die Mitglieder senatorischer Familien – wenn auch nur vorübergehend – nach einem militärischen Amt, um ihren politischen Aufstieg zu erleichtern, vielleicht auch um damit im einfachsten Fall die Tradition der Familie fortzusetzen. Zu beachten ist aber auch, dass jeder militärische Posten eine Grundlage für den Erwerb und Ausbau von Macht sein konnte, woraus freilich für den Kaiser auch ein Risiko erwachsen konnte.²⁹

Anders als für Mitglieder des Senatorenstandes bot der militärische Weg für Angehörige des ritterlichen Standes die Chance auf einen sozialen Aufstieg. Der Rückgriff auf ritterliche

²⁴ Claus, M., a.a.O. (Anm. 13) S. 1088

²⁵ Rüpke, J., a.a.O. (Anm. 6) S. 176 f.; Nock, A.D., a.a.O. (Anm. 12), S.187 f.; Helgeland, J., a.a.O. (Anm. 12), S. 1481 ff.

²⁶ Über das Offizierkorp siehe: Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12) S.38 ff.

²⁷ Stoll, O. "Offizier und Gentleman". Der römischer Offizier als Kultfunktionär. *Mavors*. XIII. 2001. S.149

²⁸ Alföldy, G., *Die Generalität des römischen Heeres*, Amsterdam, 1987, Anm. 27: Plin., Ep.II 7, 1. Numquam in acie steterunt, numquam castra viderunt, numquam denique tubarum sonum nisi in spectaculis audierunt.

²⁹ Alföldy, G. ebenda, S. 9

Offiziere wurde ab Marcus Aurelius vor allem für Ritter aus Regionen, die regelmäßig im Krieg standen, immer häufiger, um ab der Zeit des Septimius Severus die Regel werden.³⁰

Auch einfache Berufssoldaten konnten nach 20 Dienstjahren mit dem Centurionat einen Offiziersrang erreichen. Ein Centurio war ein Offizier niedrigen Ranges. Als weitere Karriereschritte standen danach noch das Primipilat (Centurio der ersten Kohorte einer Legion) und – in wenigen Fällen – von dort der Aufstieg in den Ritterstand offen. Der Vorteil dieser Offiziere niedriger Herkunft war, dass sie als Berufssoldaten mit mehr als 20jähriger Erfahrung das Vertrauen sowohl der Soldaten und als auch höheren Offiziere genossen.³¹ Unter Septimius Severus wurde den Berufssoldaten und auch den rangniedrigeren *principales* (Unteroffizieren) der Weg in den *ordo equester* erleichtert. Neben weiteren Vorteilen wurde dieses Amt zwecks gesteigerter Attraktivität auch erblich gestellt. Somit waren die Söhne derjenigen, die es in den *ordo* schafften, automatisch ritterlichen Ranges.³²

Die erwähnten Maßnahmen des Septimius Severus zugunsten der Ritter und Berufssoldaten sind auf militärischer Ebene ein Spiegelbild der Verschiebung der Aufgaben und der Machtverhältnisse welche sich innerhalb der sozialen Oberschicht ab Ende des 2. Jh. und im Laufe des 3. Jh. n. Chr. vollzogen. Die Senatoren wurden zunehmend von militärischen Posten verdrängt, die Ritter wurden immer häufiger mit Kommanden betraut; vor allem Ritter aus den Ostprovinzen, aus Afrika und aus den Donauprovinzen. Die Centurionen und andere Soldaten niedrigen Standes erreichten viel leichter den Aufstieg in den Ritterstand.³³

2.3 Pflichten des Offiziers

Neben den täglichen Aufgaben, die eng mit der Ausübung der *disciplina militaris* verbunden waren, bestand ein Teil der Pflicht eines Offiziers in der Ausführung religiöser Handlungen. Durch diese fand die militärische Verpflichtung der Soldaten ihrem Offizier (und somit dem Staat) gegenüber ihren stärksten Ausdruck. Es waren vor allem die rangshöchsten Offiziere, denen die Rolle des Vermittlers zwischen den Göttern bzw. dem Kaiser und den Soldaten zukam. Dies geschah sowohl durch Ausübung der Kulthandlungen an besonderen Feiertagen als auch über Tätigkeiten, die eher zum alltäglichen Leben der Einheiten gehörten (z.B. die Weihung von Altären).³⁴

³⁰ Alföldy, G. Römische Sozialgeschichte, Wiesbaden, 1975, S. 145 f., „schon die Kriege unter Kaiser Marcus hatten gezeigt, dass die neuen, schwierigen Aufgaben der Reichsverteidigung von senatorischen Generälen alten Stils kaum zu meistern waren ... so griffen die Kaiser seit Marcus immer häufiger auf die bereits früher bekannte Methode zurück, verdiente ritterliche Offiziere in den Senatorenstand aufzunehmen und ihnen die Legions- und Armeekommandos zu übertragen.“

³¹ Junkelmann M., a.a.O. (Anm. 22) S. 111-115

³² Alföldy, G. a.a.O. (Anm. 28) S. 147

³³ Alföldy, G., a.a.O. (Anm. 28) S. 148

³⁴ Stoll, O., a.a.O.(Anm. 27) S. 143

Die Aufgaben eines römischen Offiziers bei der Durchführung kultischer Handlungen sind in den antiken Quellen gut belegt, so bei Vegetius oder in den juristischen Handbüchern.³⁵ Unter den sakralen Pflichten der Offiziere fielen die Verehrung der offiziellen Götter, der Kaiserkult und die Sorge für die Bewachung der Signa. Kulthandlungen für nicht offizielle Göttern waren grundsätzlich nur außerhalb des Lagers erlaubt. Unter den offiziellen kultischen Handlungen fanden sich Weihungen vor Altären, Statuen des Kaisers etc. Opferzeremonien waren ein Muss und fanden bei verschiedenen Gelegenheiten statt.³⁶

Die Vermittlerrolle des Offiziers zeigte sich in anderen rituellen Tätigkeiten, wie zum Beispiel bei der Abnahme des sogenannten Fahneneides (*sacramentum*), den die Soldaten vor Beginn einer Schlacht vor den Fahnen schworen. Durch diesen Schwur erhofften sie das Wohlwollen der Götter zu gewinnen und somit die Gewissheit auf einen Sieg für sich zu erlangen. Durch die Abnahme des Eides stand der Offizier als Mittler in der Beziehung zwischen den Soldaten und den Göttern. Er sorgte für die Erfüllung der notwendigen Handlungen, damit diese Beziehung aufrechterhalten werden konnte. Diese Rolle beim *sacramentum* wird in den literarischen Quellen mehrfach bezeugt.³⁷

Weitere kultische Handlungen von großer Bedeutung waren die Abnahme des Neujahrseides, des sogenannten *nuncupatio votorum*³⁸, die jeweils zu Beginn des Jahres am 3. Jänner stattfand. Auch hier war es der Offizier, der die Aufgabe innehatte, die Zeremonie fehlerfrei durchzuführen und zu gewährleisten. Die Abnahme dieser Eide ist repräsentativ für die Rolle des Offiziers als Vermittler zwischen den Soldaten und dem Kaiser.

In all den genannten Fällen finden wir den Offizier als Bindeglied zwischen den überirdischen Instanzen und den Soldaten. Durch die Arbeit des Offiziers wird das Gemeinschaftsgefühl verstärkt. Der einzelne Soldat und die Einheit in ihrer Gemeinschaft sind der Spiegel dieser Arbeit. Andere religiöse Handlungen der Offiziere fallen mehr in das Alltagsleben der Soldaten. Häufig fanden Weihungen von Altären für unterschiedliche Gottheiten oder andere Zeremonien statt, die durch den militärischen Kalender vorgesehen waren.

Nachfolgende Inschrift aus Afrika gibt ein Beispiel für die Rolle des Offiziers bei der Durchführung eines Kultes. Es handelt sich um eine Dedikationsinschrift für Juppiter Optimus

³⁵ Stoll, O., ebenda, S. 142

³⁶ Eine der wichtigsten Opferzeremonien war die *lustratio*, vor dem Beginn und am Ende kriegerische Unternehmungen. Dabei wurden ein Stier, ein Eber und ein Widder zu Ehren des Mars geopfert: *suovetaurilia*. Siehe Junkelmann M. die Legionen des Augustus, S. 147. Über den Begriff *necessitas immolationum* siehe Stoll, O. ebenda, S. 136

³⁷ U.a. Stoll, O., a.a.O. (Anm. 27) S. 140

³⁸ Rüpke, J.a.a.O. (Anm. 6), S. 180: „Die anfangs auf dem 1. Januar liegende Eiderneuerung und das Ablegen der Gelübde für den Princeps scheint schon im Laufe des zweiten Jahrhunderts n. Chr. auf den 3. Januar gerückt zu sein.“ Clauss, M. a.a.O (Anm.13) S. 1094

Maximus auf Grund des 65. Geburtstags des Septimius Severus (11. April 210). Durch den Ausdruck: *cultum produxit* wird der Decurio Valerius als Ausführender dieser religiöse Handlung genannt.³⁹

AE 1991, 1743

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / pro salute et incolumi/tate ddd(ominorum) nnn(ostroum trium)
[L(uci)] Septimi/ Seve[r]i Pii Pertinacis Aug(usti) (et) / M(arci) Aurel(ii) Antonini/ Aug(usti) [[et
P(ubl(i)i) Septimi / Getae Aug(usti) et]] / Iuli[ae] matri(s) Au/gu[[storum]] et cas/trorum
totius/que domus divi/nae procurante / [[---]]/ procur(atore) eorum. / Val(erius) Ma[---]tius,
decurio / [al]ae III Asturum, prae[[po]situs castelli Tamu/[den]sis, c[ul]tum Produx(it)/ III [idu]s
Apriles / [Fa]ustino et Rufino / [co(n)s(ulibus)], et deinceps ob/[ser]vabimus.

Der gesamte religiöse Kontext mit Festkalender, Kriegsritualen, Kaiserkult etc. bringt deutlich vor Augen, wie intensiv das religiöse Wirken in das militärische Leben der Soldaten eingebettet war. Die Durchführung der Kulturaufgaben besaß daher auch eine hohe Bedeutung für die Tätigkeit der Offiziere. Diese sollten nicht nur Befehle erteilen oder die Truppen in der Schlacht führen können, sondern auch den Göttern gegenüber Opfer erbringen und sich auch bei diesen für Erfolge entsprechend bedanken. Erfüllte der Offizier diese religiöse Arbeit mit Erfolg, dann waren die Soldaten sowohl dem Schutz der Götter anheimgestellt als auch mental und physisch an dem Staat gebunden.

Die Durchführung von kultischen Handlungen diente auch als Nachweis für erbrachte Leistungen, als Zeichen der Stärke der Soldaten. Die Soldaten wurden regelmäßig daran erinnert, warum, wofür und für wen sie diese Arbeit machten. Der Offizier gewann dadurch nicht nur das Vertrauen und die *fides* der Soldaten ihm persönlich gegenüber, sondern auch die Anerkennung und das soziale Prestige. Werte, die für ihn notwendig waren, um seinen *cursus honorum* schneller zu durchlaufen.

Das bisher Dargelegte beschreibt die offizielle Seite der Heeresreligion. Die Soldaten hatten jedoch auch die Möglichkeit, ihre eigenen, von der Heimat mitgebrachten Kulte auszuüben, solange diese nicht eine Gefährdung für die Interessen des Staates bedeuteten. Diese Flexibilität von Seiten der Herrscher wurde durch die Treue und Bindung der Soldaten

³⁹ Haensch, R.; *Pagane Priester des römischen Heeres im 3. Jh. n. Chr.* Leiden, 2006. S. 208-218. S. 208: „Explizitere Formulierungen finden sich normalerweise nicht, weil es sich eben um ein selbstverständliches, tausendfach zu beobachtendes Phänomen handelte, das schon durch eine knappe, formelhafte Anspielung hinreichend evoziert wurde. Nur in einer besonderen Situation wurden man so ausführlich wie ein praepositus castelli Tamudensis ... es auf dem Altar tat, den er anlässlich des Kaisergeburtstages im Jahre 210 stiftete. Er wies nicht nur explizit darauf hin, dass er mit diesem Akt *cultum produxit*, sondern verkündete auch *et deinceps observabimus*, forderte also die ihm unterstellten Soldaten und die zukünftigen Ortskommandanten dazu auf, seinen Beispiel in kultischer Hinsicht zu folgen.“

belohnt, war zugleich aber auch eine wesentliche Voraussetzung für die Ausdehnung und Aufrechterhaltung des römischen Reiches und die Grundlage für das Auftreten der Priester-Soldaten am Ende des 2. Jh. bzw. Anfang des 3. Jh. n. Chr.

Um die Erscheinung von *sacerdotes* innerhalb der *matricula* verstehen zu können, muss man eher an die kultischen Handlungen anknüpfen, die mit dem täglichen Leben der Soldaten zu tun hatten als mit dem Kaiserkult oder der Verehrung der offiziellen Götter, aber vor allem muss man die religiösen Veränderungen hin zum Individualismus betrachten, die sich im Laufe des 2. Jh. und 3. Jh. n. Chr. mit der massiven Verbreitung von orientalischen Kulturen, die zunehmend auch das militärische Leben prägten, langsam vollzogen.

Diese Verschiebung der Bedeutung von den offiziellen Staatskulturen zu individuellen und fremden Kulturen brachte auch eine Entfernung zwischen den Soldaten und den Offizieren senatorischer Herkunft mit sich. Für letztere bedeutete das Heer oft nur das Sprungbett für ihre eigene politische Karriere.⁴⁰ Oft waren sie auch aufgrund ihrer Jugend nicht in der Lage, ihre militärischen und kultischen Pflichten dem gemeinen Soldaten gegenüber glaubhaft zu erfüllen. Es fiel ihnen in Zeiten wachsender militärischer Bedrohungen zunehmend schwer, die Brücke zwischen den Soldaten, ihren Göttern und dem Staat zu bilden, selbst wenn es ihnen gelang, war es aufgrund ihrer beruflichen Weiterentwicklung oft nur für kurze Zeit.

2.4 Religiöse Veränderungen

Ende des 2. Jh. bzw. Anfang des 3. Jh. n. Chr. kam es zu wesentlichen Änderungen im religiösen Leben Roms.⁴¹ Orientalische Mysterien-Religionen nahmen an Bedeutung zu, nicht nur unter der Zivilbevölkerung, sondern auch beim Militär. Der Kaiserkult und Kult der alten Gottheiten wurden immer mehr in Verbindung mit der Politik und dem Staat gebracht, die Bedürfnisse des Einzelnen wurden dabei vernachlässigt. Durch die Verehrung von Gottheiten aus dem Orient wurde versucht, diese Lücke zu füllen. Diese versprachen den Menschen eine Erlösung von irdischer Mühsal, die in strengen Krisenzeiten sehr willkommen war.

Im Umkreis der Armee erlangten im Laufe des 2. Jh. der Mithraskult und der Kult um Juppiter Dolichenus eine besonders breite Ausdehnung. Beide Kulte, der Dolichenus- und

⁴⁰ Alföldy, G. a.a.O.(Anm. 28) S. 3-18

⁴¹ Diese religiösen Veränderungen werden in dem bereits zitierten Liebeschuetz, J.H.W.G. Continuity an Change in roman religion, Oxford 1979 sehr ausführlich erklärt.

der Mithraskult, erfuhren ihre rasante Ausbreitung zwischen dem Ende des späten 1. Jh. und während des 2. Jh. innerhalb der westlichen Provinzen.⁴²

Mithras, ein reiner Männerkult, stammte aus Persien und bot seiner Anhängerschaft die Möglichkeit, durch einen zu durchlaufenden Prozess zum Licht zu gelangen und eine Art Erlösung zu erhalten. Bei der Verbreitung des Kultes spielten die Soldaten an der Grenze von Rhein und Donau sowie im Illyricum eine besondere Rolle.⁴³

Der Kult des Dolichenus verbreitete sich im Laufe des 1. Jh. n. Chr. durch die Eingliederung des kommagenischen Königreiches in die Provinz Syria im Jahr 72 n. Chr. Auch hier kam es durch die Soldaten zur schnellen Verbreitung des Kultes, so dass es bereits im 2. Jh. n. Chr. im ganzen Reich Denkmäler für Dolichenus zu finden gab.⁴⁴

Da diese Kulte eine umfangreiche Theologie und strenge Liturgie beinhalteten, wurden zur Ausübung der Kulte professionelle Priester herangezogen. Der normale römische Offizier war nicht mehr automatisch in der Lage, die notwendigen Riten durchzuführen und besaß auch nicht die nötigen Weihegrade. Anfangs mussten diese Kulte außerhalb des sakralen Feldes ausgeübt werden. Im Laufe der Zeit kam es jedoch zu einer Verschiebung der Grenzen. In den Quellen findet man zunehmend römische Offiziere, die für Dolichenus oder Mithras religiösen Handlungen durchführen, manchmal sogar innerhalb des Lagers und dann mit einem Priester, welcher ihnen beim Vollzug der Riten beistand.⁴⁵ Noch häufiger kommen in den Quellen einfache Militärs vor, die sich als Priester und Soldat bezeichnen. In vielen dieser Fälle ist die Verbindung zwischen der religiösen Funktion und dem militärischen Rang nicht deutlich genug, um belegen zu können, dass es sich um einen Priester mit militärischen Rang handelte; bei anderen jedoch ist diese Verbindung deutlicher.

In Kapitel 3.2 dieser Arbeit werden mehrere Inschriften präsentiert und kommentiert, die dem Juppiter Dolichenus gewidmet wurden. In allen Texten werden Soldaten erwähnt, die eine enge Verknüpfung von militärischen und der religiösen Tätigkeiten aufweisen. Im Folgenden wird ein repräsentatives Beispiel für einen *sacerdos* des Kultus des Dolichenus vom Ende des 2. Jh. n. Chr. oder Anfang des 3. Jh. n. Chr. vorgestellt. Fraglich ist in diesem Beispiel,

⁴² Rüpke, J. a.a.O.(Anm. 6) S. 194 f. Über orientalische Kulte in der römischen Armee siehe auch Domaszewski, A.v, a.a.O. (Anm. 19) S. 137 f.

⁴³ Clauss, M. *Cultores Mithrae*, Stuttgart 1992, S. 267 ff.

⁴⁴ Schwertheim, E. *Juppiter Dolichenus*, Leiden, 1981, S.195. Speidel, M.P., *The Religion of Juppiter Dolichenus in the Roman Army*, Leiden, 1978. S.4: "apparently both cults (versteht sich Mithras und Dolichenus) expanded into the empire when their homeland was annexed and both came out into the open-according to our present state of knowledge-during the third decade of the second century, both at first in high ranking military or gubernatorial circles."

⁴⁵ Das Fresko aus Dura Europo, das im Abschnitt 3.2.3 behandelt wird, zeigt einen kultischen Akt für orientalische Gottheiten, der von einem Offizier durchgeführt wird. Der Offizier wird von einem Priester begleitet, der später auch in einem Morning Report aus Dura mit der Bezeichnung *sacerdos* in einer Liste unter den *principales* erwähnt wird.

ob dieser *sacerdos* auch Angehöriger der Armee war. Es kommt hier noch hinzu, dass der Name des *sacerdos* orientalischen Ursprungs ist, weshalb die Vermutung besteht, es könnte auch ein *sacerdos* gewesen sein, der für die Legion arbeitete ohne ihr selbst anzugehören.

AE 1965, 00030

Inscription aus Apulum. Ende 2./Anfang 3. Jh.⁴⁶

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) D(olicheno) et Deae / Suriae Magna[e] / Caelesti pro salu/te
perpetui imperi(i) / romani et leg(ionis) XIII / Gem(inae) Flavius Bar/hadadi s(acerdos) I(ovis)
D(olicheni) ad / Leg(ionem) s(uper) s(criptam) v(otum) I(ibens) m(erito) p(osuit).

2.5 Militärische Veränderungen

Auch Änderungen in der Rolle und Struktur des Heeres unterstützten die Ausbreitung der orientalischen Kulte. Mit der Herrschaft des Septimius Severus gewann das Heer auf Kosten des Senats an Bedeutung. Innerhalb des Heeres wurden die Prätorianer und Italiker durch Einheiten aus den Provinzen, insbesondere aus Illyrien, Thrakien, Asien und Afrika ersetzt. Auch die Posten der Centurionen wurde immer häufiger von Leuten aus den Provinzen besetzt.⁴⁷ Der Aufstieg innerhalb des Militärs wurde erleichtert. Es kam sogar vor, dass man direkt aus einem niedrigen Rang wie den des *cornicularius* zum Centurio befördert wurde, ohne den Rang *optio ad spem ordinis* durchlaufen zu haben.⁴⁸ Immer häufiger wurden bei den Legionen Ritter zu führenden Offizieren, so dass die senatorische Klasse immer mehr aus dem Militärbereich verdrängt wurde.⁴⁹

Ab dieser Zeit mehrten sich auch die Konflikte, zu deren Bewältigung das Heer benötigt wurde. Zwischen 200 n. Chr. und 250 n. Chr. hatte das Reich an mehreren Fronten zu kämpfen.⁵⁰ Dies führte innerhalb des Reiches zu einem permanenten Krisenzustand, hob aber gleichzeitig die Bedeutung des Heeres und die Nachfrage nach erfahrenen Offizieren

⁴⁶ Die ausführliche Beschreibung dieser Inschrift in dieser Arbeit findet sich im Abschnitt 3.2.3

⁴⁷ Murphy, G., *The Reign of the Emperor L. Septimius Severus* (1945) S. 60-64. S. 64: "The overwhelming majority of the centurions during the age of the Severi were provincials."

⁴⁸ Über den Rang *Optio ad spem ordinis* siehe: Domaszewski, A.v. *Die Rangordnung des Römischen Heeres*, Köln, Graz, 1967. S. 41 f. Murphy, G., ebenda, S. 65 "According to a funerary inscription from Chusira (Kissera) Africa, Julius Frontinus, a former *cornicularius*, died immediately after he had been made centurion, according to another from Oehringen in Germania Superior, **Gaius Valerius Titus was appointed centurio legionis ex corniculario.**" In Anm.37 gibt Murphy mehrere Beispiele solche Beförderungen z. B: CIL XIII 6803: [Imp(eratori) Caes(ari) M(arco) Aurelio] / [Antonino Pio Fel(ici) Aug(usto)] / [Parthic(o) max(imo) Brit(annico) max(imo)] / [trib(unicia) pot(estate) 3 imp(eratori) II] co(n)s(uli) IIII / [p(atri) p(atriciae) pacat(ori) orbis] proco(n)s(uli) / [3] **Aureli(us) Titian(us) / [promo]tus d(ecurio) leg(ionis) VIII An/[to]ninian(ae) ex corn/[icul(ario)]** Paternius Avitus et / [Anto]ni(us) Petianus cornic(ularii) / [Anto]nius Attianus Resp/[ect(or) Ur]sinus Constant(ius) Resti/tutus comm(entarienses) co(n)s(ularis) devo/tissimi numini <e=B>ius

⁴⁹ Alföldy, G. a.a.O. (Anm.30) S. 146 f

⁵⁰ Le Bohec, Y., *Les aspects militaires de la crise de III siècle*, Lyon, 2004, S. 9-26

und Soldaten. Innerhalb des Offizierstandes gewannen Qualifikation und Führungskraft an Bedeutung. Erfahrung und militärische Kenntnis standen im Vordergrund. Diesem Anforderungsprofil wurde eher von langgedienten Offizieren aus dem Ritterstand bzw. von Berufssoldaten entsprochen als von senatorische Offiziere mit kurzer militärischer Laufbahn.⁵¹

Auch die religiösen Bedürfnisse der einzelnen Soldaten wurden aufgrund der ständigen Konfliktsituation und steigender Gefahr intensiver und individueller. Um die Soldaten aus den unterschiedlichen Regionen des Reiches an das Heer und an den Kaiser zu binden, wurde ihnen zunehmend die Verehrung fremder Kulte innerhalb des militärischen Alltags gewährt. Damit die Offiziere weiterhin ihre sakrale Mittlerrolle wahrnehmen konnten, benötigten sie innerhalb des Heeres die Unterstützung von Spezialisten – den *sacerdotes*, die die Anforderung der fremden Riten erfüllen konnten. Der Vorteil, welcher dem Heer aus den Priester-Soldaten erwuchs, lag in der Sicherung einer breiten Basis an qualifizierten und loyalen Soldaten aus den unterschiedlichen Regionen des Reiches.

⁵¹ Alföldy, G., a.a.O.(Anm.30) S. 151

3 Inschriftliche und papyrologische Zeugnisse für pagane Priester innerhalb der Armee

In diesem Kapitel werden die aussagekräftigen Zeugnisse für die institutionelle Verbindung zwischen Armeeangehörigen und Kultfunktionären präsentiert. Dabei steht die Suche nach Priester-Soldaten, welche bereits in paganer Zeit in der römischen Armee dienten, im Vordergrund.

Die Suche wird in einer aufbauenden Form gestaltet, beginnend mit Inschriften, die niedrige religiöse Funktionsträger in einer Helferrolle für römische Offiziere aufweisen. Die Existenz solcher kultischen Helfer niedrigen Ranges bildet eine solide Basis für das spätere Erscheinen der eigentlichen Priester-Soldaten, da diese bereits einen militärischen Rang aufweisen konnten. Darunter befinden sich auch die sogenannten *pullarii*, deren Tätigkeit eher für die Zeit der römischen Republik nachweisbar ist und so zu sagen die Vorläufer der späteren Armeepriester darstellen. Ferner werden Quellen angeführt, welche sich mit dem *marsus*, dem *victimarius*, dem *aedituus* und dem *turarius* beschäftigen, Funktionen die in der Kaiserzeit in Weihinschriften immer gleichrangig mit den Soldaten genannt werden. Die Rolle solcher Funktionäre war in kultischer Hinsicht nicht sehr bedeutsam, aber für die vorliegende Studie ist ihre Funktion relevant, da sie der Armee angehörten. Schließlich werden Inschriften behandelt, in denen das Wort *sacerdos* als Bezeichnung für einen Soldat aufscheint.

3.1 Niedrige Priester

3.1.1 Pullarius

Ein *pullarius* war ein Wärter der vom Staat gehaltenen heiligen Hühner. Aus der Art, wie diese Hühner fraßen, wurde gedeutet, ob ein Krieg bzw. eine Schlacht gut ausgehen würde, weshalb ein Feldherr immer einen *pullarius* bei sich hatte. Dies ist zumindest für die Zeit der Republik unumstritten. Für die Prinzipatszeit ist jedoch offen, ob *pullarii* in der Armee weiter tätig waren. Einige Autoren wie J. Rüpke oder O. Stoll sind der Meinung, dass diese auch in der Kaiserzeit dem Legionsstab angehörten,⁵² während andere wie E. Wheeler die Meinung vertreten, dass solche Helfer in dieser Zeit nur mehr im privaten Rahmen zur Beratung herangezogen worden sind.⁵³

⁵² Rüpke, J., a.a.O.(Anm. 6) S. 244; Stoll, O. Die Fahnenwache in der römische Armee, ZPE 108 (1995) 107-118. S. 115

⁵³ Wheeler, E.L., *Pullarii, Marsi, Haruspices and Sacerdotes in the Roman Imperial Army*, Akantina, 2008

Eine Stelle bei Livius erwähnt die Bedeutung der heiligen Hühner und die Rolle des Pullarius kurz vor einer Schlacht. Im konkreten Fall wurde der *pullarius* bestraft, weil er die Zeichen der Hühner falsch gedeutet hatte. Es handelte sich um eine Episode im Rahmen der Schlacht vor Aquilonia, 293 v. Chr. Im dritten Samnitenkrieg besiegten damals die Römer unter Lucius Papirius Cursor die Samniten an der Straße von Kampanien nach Tarent. Weiter nördlich gelang dabei dem römischen Feldherrn Carvilius u.a. die Einnahme von Cominium.⁵⁴

Livius 10.40: (40) *„Nachdem der Konsul dieses, was er durch die Aussagen von Überläufern wusste, seinen ohnehin von selbst erbitterten Kriegern dargelegt hatte, so forderten diese, sowohl von Göttern als von Menschen Alles hoffend, mit einmütigem Geschrei die Schlacht, unzufrieden mit dem Aufschub des Kampfes auf den anderen Tag, unwillig über den langen Tag und die lange Nacht. Zu der dritten Nachtwache, als der Brief des Amtsgenossen eingetroffen war, stand Papirius still auf und schickte den Hühnerwart auf die Zeichenschau. Alles ohne Unterschied im Lager war von Kampflust angesteckt, hohe und niedrige waren in gleicher Spannung.....diese brennende Begierde Aller teilte sich auch denen mit, welche auf die Zeichen zu achten hatten; denn da die Hühner nicht stressen wollten, so vermaß sich der Hühnerwart ein Götterzeichen zu lügen und meldete dem Konsul, die Hühner hätten so gierig gefressen, dass das Futter ihnen aus dem Schnabel gefallen sei. Der Konsul hochofreut verkündigte, das Zeichen sei vortrefflich....Während der Feldherr hiermit beschäftigt war, entstand unter den Hühnerwärtern über das Zeichen dieses Tages ein Streit, welchen den römischen Reiter mit anhörten. Diese, überzeugt, dass die Sache nicht unbedeutend sei, meldete Spurius Papirius, einem Brudersohne des Konsuls, man sei über das Götterzeichen uneins. Der junge Mann geboren ehe man die Götter verachten lehrte, untersuchte, um dem Konsul nichts unerwiesenes zu hinterbringen, die Sache und zeigte sie dann diesem an. Der Konsul sprach zu ihm: „Wohl dir, dass du so brav und achtsam bist! Jedoch, wenn derjenige, welcher das Zeichen wahrnimmt, etwas Falsches beobachtet, so nimmt derselbe den Frevel auf sich. Mir einmal gilt die gemeldete Fressgier der Hühner als ein herrliches Zeichen für das Römische Volk und für das Heer“. Darauf befahl er die Hauptleuten, die Hühnerwärter in die vordersten Reihen zu stellen.....Bevor das Feldgeschrei erhoben und angegriffen wurde, fiel von einem aufs ungefähr abgeschossenen Wurfspeere getroffen der Hühnerwart in der Vorderreihe. Als man dies dem Konsul meldete, sprach er: „Die Götter sind im Treffen gegenwärtig, der schuldige hat seine Straffe“. Übersetzung aus: Klaiber, C.F., Titus Livius, Römische Geschichte. Band 5, Stuttgart, 1827, S.1012-1014*

⁵⁴ Wheeler, E.L. a.a.O. (Anm. 53) S. 186 f.

Eine weitere Nachricht findet sich bei Cicero. Er beschrieb in *De Divinatione* (Über die Wahrsagung) die Art, wie diese Hühner fraßen und wie dies als Gunst der Götter interpretiert werden konnte: *solistimum tripudium*.⁵⁵

Cic.Div. 1,27-28: (27) *„Nach dieser Erfahrung brach er, wie ich von ihm selbst hörte, sehr häufig eine Reise ab, auch wenn er bereits einen Weg von vielen Tagen zurückgelegt hatte. Das im folgenden genannte Verhalten allerdings wirft das hellste Licht auf ihn: Nachdem Caesar ihm zur Strafe seine Tetrarchie und seine Königsherrschaft, überdies Geld abgenommen hat, behauptet er, er habe trotzdem nicht mit jenen Vogelzeichen, die seinen Übertritt zu Pompeius begünstigt hätten. Denn er habe mit seinen Waffen das Ansehen des Senats, die Freiheit des römischen Volkes und die Würde des Reichs verteidigt, und die Vögel, auf deren Veranlassung er auf dem Weg der Pflicht und der Treue geblieben sei, hätten ihm wohl geraten. Wichtiger als seine Besitztümer nämlich sei ihm seine Ehre gewesen. Dieser Mann also scheint mir echte Auspizien einzuholen. Was nun freilich unsere Beamten anbelangt: sie arbeiten mit Auspizien, die gestellt sind. Wenn man nämlich einem Huhn eine Brocken vorwirft, so wird ihm beim Fressen unweigerlich ein Stück aus dem Schnabel fallen (28) Weil aber in euren Schriften steht, der Brei verursachte ein „Tripudium“, und zwar wenn etwas davon auf den Boden falle, gebt ihr auch das von mir angeführte „Tripudium“ aus. Und so gingen Auspizien jeder Art in großer Zahl gänzlich verloren – vorüber Cato, der Weise, klagt – und wurden aufgegeben: schuld daran war der mangelnde Ernst des Kollegiums.“* Übersetzung aus: Schäubling, C., Marcus Tullio Cicero: Über die Wahrsagung/ De Divinatione. München 1991. Sammlung Tusculum. S. 35

An anderer Stelle spricht Cicero über Publius Clodius der im Jahr 249 v. Chr. im Zuge der Schlacht bei Drepanum die Hühner in dem Fluss geworfen hat, da diese nicht fraßen, mit der Bemerkung, wenn diese nicht fressen, sind sie vielleicht durstig. Er wurde von Senat wegen dieser Aktion – und der daraus resultierende Niederlage – bestraft.⁵⁶ Auf Basis dieser Quelle ist davon auszugehen, dass die Erhaltung dieser Hühner unter der Aufsicht eines *pullarius* stand.

Cic. Nat.D. 2.7: *„wird uns die denn die Verwegenheit des Publius Clodius im Ersten Punischen Krieg völlig gleichgültig lassen? Er verspottete die Götter, wenn auch nur im Scherz; denn als die aus ihrem Käfig freigelassenen Hühner kein Futter anrühren wollten, ließ er sie ins Wasser werfen, damit sie wenigstens tränken, da sie nicht hatten fressen wollen. Dieser Spot kostete ihn selbst –seine Flotte wurde besiegt- viele Tränen, das*

⁵⁵ Wheeler, E.L. a.a.O. (Anm. 53) S. 187 f.

⁵⁶ Wheeler, E.L. a.a.O. (Anm. 53) S. 187 f.

römische Volk aber eine schwere Niederlage“ Übersetzung aus Blank-Sangmeister, U., Cicero. *De natura deorum*. Über das Wesen der Götter. Stuttgart, 2011. S.123

Wheeler analysiert in einem Artikel die Frage der paganen Priester innerhalb der römischen Armee. Er behandelt in diesem Aufsatz neben den *marsi* und *haruspices* unter anderen den Fall des *pullarius*. Wheeler zitiert in seiner Arbeit Cicero⁵⁷ und dessen Ansicht, dass Auspizien für militärische Unternehmungen durch die Hühner nicht mehr zeitgemäß wären. Andere Autoren, darunter Stoll sehen den *pullarius* unter den *immunes* im Stab der Legionskommandanten.⁵⁸ Ebenso wird der *pullarius* zusammen mit dem *haruspex* bei Yann le Bohec unter den Priesterämtern innerhalb einer Legion genannt.⁵⁹

Unter den inschriftlichen Zeugnissen für *pullarii* ist vor allen ILS 2662 zu nennen. Der *pullarius* Atimetius errichtet eine Ehreninschrift für seinen *patronus*, der es in seiner militärischen Laufbahn vom *centurio* der fünfzehnten Legion Apollinaris bis zum *praefectus castrorum* der zwanzigsten Legion Valeria Victrix in Britannien geschafft hatte. Wheeler argumentiert, dass Atimetus kein *pullarius* der Armee sein könne, da er ein *libertus* war; also könne er auch kein Legionssoldat gewesen sein.⁶⁰

ILS 2662⁶¹

M(arco) Pompeio M(arci) f(ilio) Ani(ensi) Aspro
 |(centurioni) leg(ionis) XV Apollinar(is) |(centurioni) coh(ortis) III pr(aetoriae)
 primo p(ilo) leg(ionis) III Cyren(aicae) praef(ecto) castr(or)um
 leg(ionis) XX Victr(icis)
 Atimetus lib(ertus) pullarius
 fecit et sibi et
 M(arco) Pompeio M(arci) f(ilio)
 Col(lina) Aspro
 filio suo et
 M(arco) Pompeio M(arci) f(ilio) Col(lina)
 Aspro filio minori

⁵⁷ Cic. Div. 2. 77: nec tripudio auspicantur (Wheeler S. 187, Anm. 17).

⁵⁸ Stoll, O., a.a.O. (Anm.52) S. 115. Siehe auch Dosmaszewski, A.v. a.a.O.(Anm.48) S.XIII: weist auf Passerini. Dieser ist der Meinung, dass ein *pullarius* im Stabe des Statthalters diene. Rüpke, J. Domi Militae, S. 244: „Im Laufe der Geschichte kann eine gewisse Verschiebung in den Divinationstechniken wahrgenommen werden, in der Divinationsspezialisten zunehmend wissenschaftlicherer Systeme – *pullarius*, *haruspex*, *astrologus* – den Feldherrn als eigentlichen Agenten ersetzen.....Die Experten gehören zur persönlichen Begleitung des Generals.“

⁵⁹ Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12). S. 57, 58

⁶⁰ Wheeler, E.L., a.a.O. (Anm. 53) S. 188

⁶¹ Auch bei: http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epiergebnis_de. Die Abbildung der Inschrift (Abbildung 1) aus <http://www.cohors-praetoria.eu/index.php/praeorianer/ausruestung.html>

et Cinciae
 Saturninae
 uxori suae

(Aquila legionaria, varia dona militaria, cavea in qua pulli duo; a dextra et a sinistra signa militaria cum inscriptione) coh. III pr.

„Für Marcus Pompeius Asper, Sohn des Marcus, aus der Tribus(Stimmbezirk) Aniensis, Centurio der fünfzehnten Legion. Apollinaris, dann Centurio der III. prätorianischen Kohorte, dann Primus Pilus der dritten Legion Cyrenaica, dann Lagerkommandent der zwanzigsten Legion, der Siegreichen, hat Atimetus, sein Freigelassener, Hühnerwart, das Grabmal errichtet für sich selbst und für Marcus Pompeius Asper, Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina, seinen eigenen Sohn, und für Marcus Pompeius Asper, Sohn des Marcus, aus der Tribus Collina, seinen jüngeren Sohn und für Cincia Saturnina, seine Gattin.“



Abbildung 1: ILS 2662

In einer letzten hier im Zusammenhang mit den *pullarii* anzuführenden Inschrift hat ein gewisser Valerius Tertius, *pullarius*, dem *genius* der Legion ein Huhn geopfert. Bei dieser Inschrift handelt sich um eine Bronzetafel, welche im Jahr 1897 in Vindonissa, Germania Superior, gefunden wurde. Die Datierung der Inschrift ist nicht eindeutig. O. Stoll datiert sie ins 1. Jh. n. Chr.⁶²

⁶² Stoll, O. Römisches Heer und Gesellschaft, Mavors Band 13, 2001, S. 30, Anm. 127

AE 1926, 0069 (Germania superior, Vindonissa)

|(centuria) Domiti
 [---]todi / Val(erius) Tertius
 Genio leg(ionis) XI C(laudiae) p(iae) f(idelis)
 pullum v(otum) s(olvit)
 l(aetus) l(ibens) m(erito)⁶³

„In der centuria des Domitius..... Valerius Tertius, dem genius der elften Legion Claudia, der treuen und zuverlässigen, hat sein Gelübde durch das Opfer eines Huhns freudig, gerne und nach Verdienst eingelöst“.

Bei dieser Inschrift sieht Wheeler kaum die Möglichkeit, dass es sich um einen militärischen Rang handelte. Seiner Ansicht nach wurde in diesem Fall ein Opfer dargebracht, während die Funktion eines *pullarius* eigentlich die Bewachung und Deutung des Fressens der Hühner, nicht aber das Opfern der Hühner war. Er verweist auch auf Haensch, der diese Meinung teilt.⁶⁴

3.1.2 Marsus

Die *marsi* waren Spezialisten für Wahrsagungen mit Hilfe von Schlangen. Nach Wheeler werden diese erst in der Historia Augusta (HA, Elag.23.2) als Priester genannt.⁶⁵ Cicero reiht in De Divinatione (Cic. Div.1.132) die *marsi* unter anderen Scharlatanen, denen man nicht trauen sollte ebensowenig wie den *haruspices* oder den Astrologen. Andere Autoren reihen die *marsi* in den medizinischen Bereich ein, als eine Art Schamanen, die sich auf die Behandlung von Bissen von Schlangen verstanden. Man sollte in diesem Fall daher nicht von einem mit einer religiösen Funktion verbundenen militärischen Rang ausgehen.⁶⁶ Die Beispiele, die hier angeführt werden, sind wieder in Wheelers Studie besprochen.

CIL VIII 18096

Die Inschrift kommt aus Lambaesis in der Provinz Numidien und stammt vermutlich aus der Severischen Zeit.⁶⁷ Sie ist ein wichtiger Beleg für eine Verbindung zwischen einer militärischer Funktion und der *marsi*. Die in dieser Inschrift erwähnten Soldaten waren bereits

⁶³ Auch bei: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/index.html.de>

⁶⁴ Haensch, R., a.a.O. (Anm.39) S.210., Anm. 4

⁶⁵ Wheeler, E.L. a.a.O.(Anm.53) S. 188, Anm. 26

⁶⁶ Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12) S. 57 und S. 72.

⁶⁷ Auch bei: <http://www.manfredclauss.de/> Die Abbildung (Abbildung 2) aus <http://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=PH0003988>

aus ihren Dienst entlassen worden. Es handelte sich somit um eine Weihung, die von Veteranen vorgenommen wurde, unter denen auch ein Veteran als *marsus* tätig war. Die Nennung des *marsus* erfolgt inmitten der Aufzählung weiterer Personen mit militärischer Funktion, beispielsweise zwischen mehreren *signiferi*. Daher ist davon auszugehen, dass in dieser Inschrift die Funktion des *marsus* als eine militärische Funktion anzusehen ist.



Abbildung 2: CIL VIII 18096

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / cons(ulibus) / Augg(ustis) / nn(ostris) / [[pien(tissimis)]] /
 [[frat]]/[[rum]] / toti/usq(ue) / domus / divinae // M(arcus) Acutius Ingenus / ex |(centuria)
 h(onesta) m(issione) / cultores / veterani / C(aius) Iul(ius) Honorat(us) ex sig(nifero) / Rutilius
 Iulianus / ex immune fill(amines?) / Anullino et Front(o) / C(aius) Cassius Quadra/tus Pol(lia)
 cas(tris) / L(ucius) Licinius Ianua/rius ex immune / Tubursi(co) Numid(arum) / Severo et
 Victo(re) / P(ublius) Pompeius Capr/arius ex pol(lione) Cir(ta) / Caelius Rufin(us) / ex
 armatu(ra) cas(tris) / L(ucius) Ianuar(ius) Rogati/anus cand(idatus) T(h)<y=U>sd(ro) /
 Later(o) et Rufino / T(itus) Senius Saturni/nus ex cand(idato) cas(tris) / **M(arcus)**

Pontenn/ius Victor ex / marso / C(aius) Iulius Firmus P(ollia) c(astris) / M(arcus) Aurelius Fel(ix) Tha(mugadi) / q(ui) m(ilitare) c(oeperunt) Imp(eratore) Com(modus) V et / Glabrione co(n)s(ulibus) / M(arcus) Areus Vic(ore!) / P(ublius) Tamudius / Venustus d(iscens) ar(maturae) / Ar(nensi) Car(thagine) / Q(uintus) Geminius / Rogatianus / ex cand(idato) cas(tris) / Tertullo et Cleme(nte) / Iulius Secundus / (H)adr<u=l>meto / Dex(tre) et Prisco / L(ucius) Tannonius / Cresce(n)s Qui(rina) Cirta // Valerius For() ex / immune / tr() ap() M factus / amacio / Va(leriano) [---] / Iulius Agrius ex / sig(nifero) // Aem[---]IE[---]III[---]O / Egrilius Fe(lix) ex [---]eo / Tertu[---]e / C[---] / [-----] / [-----] / D[---] / P[---] / [-----] / C[---] / P[---] / C[

AE 1917/18, 00029

Bei dieser Inschrift handelt es sich um eine Namensliste aus Numidia, vermutlich aus der Severischen Zeit.⁶⁸ Einige der angeführten Namen werden in Verbindung mit einer militärischen Funktion oder Tätigkeit genannt. Weitere Namen werden ohne Funktionsbezeichnung bzw. in Verbindung mit einem undefinierten Anwärterstatus (*candidatus*) genannt. Unter den Namen befindet sich ein Titus Flavius Ianuarius mit der Bezeichnung eines *marsus*. Die Ähnlichkeit mit der Inschrift CIL VIII 18096 (Zeit, Ort, Namensnennung in Verbindung mit militärischen Funktionen) könnte dazu verleiten, in dieser Inschrift einen möglichen Beleg für einen *marsus* innerhalb der Armee zu sehen.

]S Aproni[---] / [---]RC[---]ius Felix / coh(ors) I / [---]ticius Primus me(n)s(or) frum(enti) / L(ucius) Nonius Florus cand(idatus) Cas(tris) / T(itus) Flavius Aquilo Ael(ia) Zama / L(ucius) Flaminius Felix Kar(thagine) / C(aius) Annius Crescens (H)adr(umeto) / M(arcus) Au[rel]ius Germanus Aur(elia) Thug(ga) / **T(itus) Flavius Ianuarius Mars(us)** Tham(ugadi) / L(ucius) Sextilius Crescens cand(idatus) Hadr(umeto) Ael(ia?) / [---] Agrius Ianuarius Thev(este) / [-] Cassius Primus b(ene)f(iciarius) t(ribuni) Kart(hagine) / [-] Po]mponius Ianuarius / [---]us Optatus tes(serarius) / [-----] / [-----] / [---]R[---] / [---] Thev(este) / [---]ucius [---] / [-----] / [---] Janus / [---]lin[---] / [-----] / [---] Iuliu[s] --- / L(ucius) Car[---]us [---] / C[---]ius [---] / Corneli[us] ---] / Aurelliu[s]! ---] / C(aius) Iuriu(s?) Ma[---] / Moi[---]us / C[---] / [---]ius / [---]e[---]us / M(arcus) Anilius [---] / Fedellius [---] / [---]stius / [---]elius / [-----] / [---]cel[---] / [---]ebius [---] / [---]T[---] / [---]ius Felix / [---]lius [---] / [---]SO[---] / [-----] / [-----] / [---]tius / [---]pitius / [---]us Cirt(a) / [---]ns DS / [---]TT[---]anus / [---]icess[---] // [---] Valerius [---] / [---] Sittius I[---] / L(ucius) Aurelius I[---] / [---]rius I[---] / [---]ius Fel[ix] ---] / [---]ius A[---] / [---]neli[---] / [---] Civ[---] / [-----] / [-----] / [-----] / [-----]

⁶⁸ Auch bei: <http://www.manfredclaus.de/>

3.1.3 Aedituus

Die *aeditui*⁶⁹ waren Tempelwächter, welche bei den Legionen und Auxilien sowie bei den stadtrömischen Truppen zu finden waren.⁷⁰ Die Funktion des *aedituus* stand in direkter Verbindung mit dem *aedes*, dem Lagerheiligtum, in dem das Bildnis des Kaisers, der Adler (*aquila*) und die Feldzeichen (*signa*) der Legion aufgestellt waren.⁷¹ Auf beiden Seiten der *aedes* waren Versammlungsräume (*scholae*) der verschiedenen Dienstgrade untergebracht. In einem Keller unter dem *aedes* wurden die Truppenkasse und Ersparnisse (*deposita*) der Soldaten aufbewahrt. Eine ständige Wache schützte das *aedes* und den Raum mit den Geldern. Zu dieser Wache gehörte der *aedituus*, wie vor allem ein Papyrus aus Dura zeigt.⁷²

In der Folge werden Inschriften vorgestellt, welche die Existenz eines *aedituus* (manchmal auch unter einer anderen Bezeichnung, wie beispielsweise *aedis custos* oder *aeditimus*) in militärischen Einrichtungen belegen – sowohl bei den stadtrömischen Truppen, bei den *equites singulares* als auch bei den Legionen und *auxilia*.

ILS 2474⁷³

Aus Troemis, Moesia Inferior. 117-138 n. Chr.

Bei der vorliegenden Inschrift handelt es sich um eine Weihinschrift für Juppiter, welche außerhalb des Lagers von *veterani* gemeinsam mit römischen Bürgern in den sogenannten *canabae* gestiftet wurde. Ein Teil der Bewohner solcher Lagerstädte waren aus dem Heer entlassene Soldaten, welche sich neben dem Heereslager niedergelassen hatten.

In der Inschrift befindet sich unter den Stiftern ein Tuccius Aelianus aed. Die Auflösung von aed ist bei den meisten Quellen *aed(ile)*, so etwa bei Domaszewski und in den Datenbanken von Claus Slaby und Heidelberg. Rüpke ist für diese Inschrift andere Meinung und reiht die hier vorliegende unter den Inschriften für *aeditui* ein. Er geht somit bei dieser Inschrift von einer Auflösung *aedituus* statt *aedile* aus.⁷⁴

⁶⁹ Egelhaaf-Gaiser, U., Kulträume im Römische Alltag: Das Isisbuch des Apuleius und der Ort von Religion im kaiserzeitlichen Rom, Stuttgart 2000. S 408 f. „Die eigentliche Aufsichten und Präsenzpflicht vor Ort (bei den Tempeln) lag bei den *aeditui* oder *custodes aedis*; summarisch werden deren Aufgaben unter dem Stichwort *aedem tueri/aedituare* zusammengefasst. ... Dementsprechend finden wir *aeditui* oder *servi publici* an staatlichen Tempeln, öffentlichen Altären und Gebäuden ... Schließlich nennen zwei Inschriften einen *aedituus* der *equites singulares*, der vermutlich jeweils für das Heiligtum der Eliteneinheit zuständig war. Möglicherweise übte auch der *antistes sacerdos templi Martis* die prestigereiche Funktion eines *aedituus* im Mars-Tempel des Praetorianerlagers aus.“ Vgl. Latte, K., Römische Religionsgeschichte, München. 1960. S. 410 f.

⁷⁰ Haensch, R., a.a.O. (Anm. 39) S. 209

⁷¹ Rüpke, J., a.a.O. (Anm. 6) S. 181

⁷² Fink, Roman military records, 47 = P. Dura 82

⁷³ Auch bei: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/index.html.de>. Die Abbildung (Abbildung 3) aus <http://db.edcs.eu/epigr/bilder.php?bild=PH0000105>

⁷⁴ Rüpke, J. Domi Militia, S. 174. Anm.9. Rüpke datiert die Inschrift in das 3. Jh. n. Chr.

[I(ovi)? O(ptimo)? M(aximo)?]
 [pr]o s[a]l(ute)
 Imp(eratoris) Cae(saris)
 Tra(iani) Hadr(iani)
 Aug(usti)., C(aius) Val(erius)
 Pud(ente) vet(eranus) le(gionis) V
 Mac(edonicae) et M(arcus) Ulp(ius) Le-
 ont(io) mag(ister) canabe(nsius) et
Tuc(cius) Ael(ianus) aed(ilis) d(ono) d(ederunt)
 vet(eranis) et c(ivibus) R(omanis) cons(istentibus) ad
 canab(as) leg(ionis) V Ma(cedonicae)

„Dem Juppiter, dem Besten und Größten, zum Wohle des Kaisers Caesar Traianus Hadrianus Augustus, Caius Valerius Pudens, Veteran der fünften Legion Macedonica, und Marcus Ulpus Leontius, Vorsteher der canabae, und Tuccius Aelianus, Tempelwächter?, haben (diese Inschrift) den Veteranen und den römischen Bürgern, die in den canabae der fünften Legion Macedonica niedergelassen sind, zum Geschenk gemacht“.⁷⁵

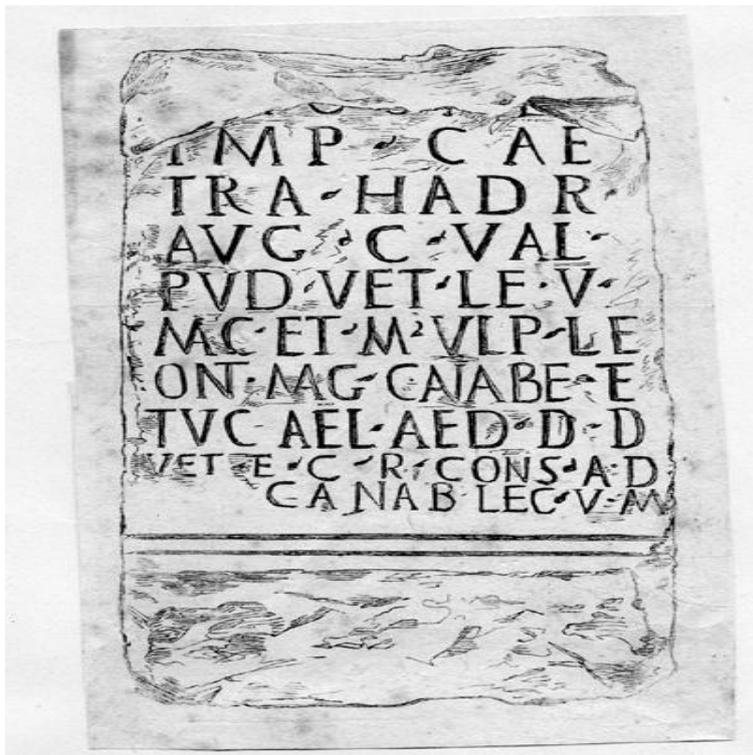


Abbildung 3: ILS 2474

Domaszewski, A.v. a.a.O.(Anm.19) S. 106 „Es sind die Cultaltäre der Canabenses jener Lagerstädter, welche vor den Wällen der Lager ein Gemeinwesen besaßen Die angesehensten der Canabenses sind die aus der Truppe, die das Lager bewohnt, entlassenen Veteranen; ..“ Domaszewski zitiert auch hier diese Inschrift und gibt ebenfalls eine Auflösung *Aed(ile)* und nicht *aed(ituus)*.

⁷⁵ Campbell, B., The Roman Army, 1994. S. 147. Inschrift Nr. 247. „*canabae*, and also a separate settlement, developed close to the base of Legion V Macedonica on the south bank of the lower Danube, and the latter was established as a *municipium* in the reign of Marcus Aurelius.“

AE 1980, 0048

Aus Rom, zwischen 171 n. Chr. und 200 n. Chr.

Diese Inschrift stammt aus einem *mithraeum*, das sich bei dem Lager der *peregrini* in Rom befunden hat.⁷⁶ Aurelius Bassinus beschreibt sich als *aedituus* der *principia* (Kommandogebäude), womit seine Zugehörigkeit zur Armee eindeutig ist. Gleichzeitig ist Aurelius Bassinus als Priester des Mithras Kultes belegt.⁷⁷ In dieser Inschrift widmet er dem Gott Mithras eine Statue.

petram genetricem

Aur(elius) Bassinus aedituus

principiorum cast(rorum) pereg(rinorum)

dedicavit hoc in loco et d(ono) d(edit)

antistante A(ulo) Caedicio

Prisciano eq(uite) R(omano) patre

„Aurelius Bassinus, Tempelwächter der *castra principia peregrina*, hat an diesem Ort die Felsgeburt (des Mithras) geweiht und als Geschenk gemacht, in Anwesenheit des Aulus Caedicius Priscianus⁷⁸, römischer Ritter, Pater.“



⁷⁹ Abbildung 4: AE 1980, 0048

⁷⁶ Merkelbach, R., *Mithras (Ein persisch-römischer Mysterienkult)* Wiesbaden, 1998. S. 177-179

⁷⁷ Rüpke, J. *Fasti Sacerdotum* S. 799: „M. Aurelius Bassinus, *aedituus* der *principia*, und damit auch des zentralen Heiligtums, der *castra peregrinorum*, später Aufstieg zum Centurio. Vor einer Weihung an Hercules zusammen mit seinem zum Ritter angestiegenen Sohn Aurelius Sabinus dedizierte Bassinus die Statue eines Mithras Petrogenitus im etwa um 180 gegründeten Mithraeum des Lagers.“

⁷⁸ Merkelbach, R., ebenda. S.178: „Ein römischer Ritter namens A. Caecilius Priscianus, der uns schon aus einer anderen Inschrift als Priester des Kaiserhauses unter Commodus bekannt war. Unter den Mithrasmythen hatte er den Rang eines *pater* inne, und zwar offensichtlich eines *paters*, der über mehreren Mithraen stand“. Der Begriff *pater* im Mithraskult bezeichnet einen Mann mit priesterlicher Würde.

⁷⁹ http://en.wikipedia.org/wiki/File:Mithras_petra_genetrix_Terne.jpg: Mithras born from the rock (petra genetrix), statue dedicated by Aurelius Bassinus, *aedituus* (curator of the cult installations) of the principia of the castra peregrina of the

CIL VI 3712

Aus Rom, 2 Jh. n. Chr.

Hier handelt es sich um ein Weihrelief für Silvanus und dem genius der *equites singulares augusti*, gewidmet von einem *aedituus* bei den *equites singulares*, der wahrscheinlich die Bewachung des Heiligtums dieser Einheit als Aufgabe hatte.⁸⁰ Der Gott Silvanus, illyrischen Ursprungs, genoss unter den *equites singulares* zusammen mit Apollo und Diana eine große Verehrung. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass nach Domaszewski die Einheiten der *singulares* nicht nur aus germanischen Soldaten sondern auch aus Soldaten der Balkanhalbinsel rekrutiert waren.⁸¹

Silvano sacr(um)

et Gen(io) eq(uitum) sing(ularium) Aug(usti)

M(arcus) Ulp(ius)

Fructus

aeditimus

signum

cum ba-

se

d(e)d(icavit)

„Dem Sivanus und dem genius der Equites Singulares Augusti hat der Tempelwächter Marcus Ulpius Fructus, diese heilige Statue mit Sockel geweiht“.



Abbildung 5: CIL VI 3712

Imperial horseguards (*equites singulares*). Marble, age of Commodus. http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/EDH/servlet/EgrForm?aktion=eingabe&benutzer=gast&kennwort=g2dhst&f_id_nr='HD005047'

⁸⁰ Rüpke J., *Fasti sacerdotum* S. 1333: „Aedituus in Stadtrömischen Lager der Equites singulares. In dieser Funktion stiftete er dem Silvanus und dem Genius equitum singularium eine Aedicula aus Marmor“. Rüpke J. *Domi Militiae*, S. 174 Anm. 9. Speidel M. P., *Die Denkmäler der Kaiserreiter*, Bonn 1994, S. 73, Nr. 45. datiert die Inschrift in das 2. Jh. n. Chr. wegen der Abkürzung eq. sing. aug. Nach Speidel ist das Wort *aeditimus* „die ältere, seltenere Spielart von *aedituus*, Tempelhüter“.

⁸¹ Domaszewski, A. v., *Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte*, Darmstadt 1972, S. 52 f. Die Abbildung zu der Inschrift (Abbildung 5) aus <http://en.wikipedia.org/wiki/File:Silvanus.png>

CIL III 5822

Bei dieser Inschrift handelt es sich um eine Grabinschrift aus Raetia, aus dem 3. Jh. n. Chr. Ein *aedituus* widmet diese Inschrift den Totengöttern des Victorinus Longinus, einem Ritter bei den *equites singulares*.⁸² Der *aedituus* selbst ist auch bei den *equites singulares* tätig.

D(is) M(anibus)
 Victorini
 Longini eq(uitis) a(lae) II
 Fl(aviae) sing(ularium) Cl(audius) Latinus
 aedituus singula
 rium h(eres) f(aciundum) c(uravit)

„Den Totengöttern! Victorinus Longinus, Reiter der zweiten Flügel Flavia der Singulares, Claudius Latinus, Tempelwächter der Singulares, hat als Erbe für die Errichtung (des Denkmal) Sorge getragen.“

ILS 2477

Es handelt sich um eine Inschrift aus Apulum, Dakien, die zwischen 97 n. Chr. und 138 n. Chr zu datieren ist.⁸³ In der Inschrift wird ein Veteran erwähnt, der als *aedituus* fungierte. Möglicherweise war er Tempelwächter in dem Kultbereich der Zivilbevölkerung, welche neben dem Lager angesiedelt war. Es wäre aber auch möglich, dass er bereits während seiner Dienstzeit diese Funktion innerhalb der Armee ausgeübt haben könnte.

Victoriae
 Aug(ustae)
 L(ucius) Iul(ius) T(iti) [f] Galer(ia)
 Leuganus
 Clunia vet(eranus) leg(ionis)
 XIII g(eminae) M(artiae) v(ictricis) aedis
 custos c(ivium) R(omanorum) leg(ionis) XIII
 nomine suo et
 C(ai) Iul(i) Paterni filii
 sui d(onum) d(edit)

⁸² Rüpke, J. *Domi Militiae*. S. 174 Anm. 9. Er datiert die Inschrift in das 3. Jh. n. Chr. Die Inschrift wird auch bei Stoll, O. a. a. O. (Anm. 52) S. 115 erwähnt.

⁸³ Domaszewski, A. a. a. O. (Anm. 19) S. 119, nr. 58. Domaszewski meint, die hier erwähnten *aedes* „die Aedes der cives romani, qui consistunt ad legionem“ sind. Die Datierung stammt aus dem Datenbank der Universität Heidelberg: <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/offen/suchen2.html?hdnr=038584>

„Der Victoria Augusta, Lucius Iulius Leuganus, Sohn des Lucius, aus der Tribus Galeria, aus Clunia, Veteran der dreizehnten Legion Gemina Martia, der Siegreichne, Wächter des Heiligtums der römischen Bürger bei der dreizehnten Legion Gemina, in seinem Namen und im Namen seines Sohnes Caius Iulius Paternus, hat er zum Geschenk gemacht.“⁸⁴

CIL VI 231

Inschrift aus Rom, vermutlich Mitte 3. Jh. n. Chr.⁸⁵

M. P. Speidel sieht bei dem in der Inschrift erwähnten Aurelius Alexander einen *aedituus*, der in der Armee diente, statt einem *aedilis*. Grund ist nachfolgender Kommentar Theodor Mommsens der zu dieser Inschrift im CIL folgendes bemerkt: “aedilis aut valde fallor aut accipiendus est hoc loco significatione ea, quam veriloquium indicat antiquissimam fuisse, aeditui; scilicet Alexander aedituus fuit aedis genio castrorum peregrinorum in ipsis castris dedicatae. TH. M.J”⁸⁶

Genio Sancto

Castrorum

Peregrinorum

Aur(elius) Alexander

[c]analic(u)larius⁸⁷

quod peregre

[c]onstitutus vovit

aedil(is) castrorum

votum libens solvit

⁸⁴ O.Stoll, Die Fahnenwache in der römischen Armee, ZPE 108. (107-118) S. 115: „Hier könnte es sich auch um den „Tempelwart“ des Kultlokals der in den *canabae* wohnenden römischen Bürger handeln.“

⁸⁵ Rüpke, J. (Anm.82) S. 174

⁸⁶ Speidel M.P. The Religion of Juppiter Dolichenus in the roman Army. S.52. Anm.168

⁸⁷ Ventura Villanueva A. Los Edificios administrativos de la Córdoba romana. Problemas de localización e identificación. Romula 2, 2003, 183 – 196. S. 191: „El término canaliclarius designa un puesto administrativo temporal, y no un rango, desempeñado en el officium de los mismos castra peregrina de Roma ó en una vexillatio. Sus funciones son desconocidas, más allá de la propia etimología del término: “Canaliclarius = qui canales struit” (ThLL vol III, 223, s.v.). **Designa a un principalis**, no necesariamente centurión, con rango similar al de actarius legionis (Domaszewski 1967, 28, Dobson, 1967, x-xi). Sólo se conocen seis menciones de este puesto, cinco en inscripciones y una en papiro, todas fechadas en el s. III d.C. (Gilliam, 1976, 49-52). A juzgar por el texto de CIL VI, 1110, en el que se lee “... v(iro) e(gregio) ex kanal(iclario)”, del cursus honorum de ILS 9074, así como de nuestra inscripción, parece que el puesto abría las puertas del ordo equester y las primeras procuratelas sexagenarias. **Dos de tales canaliclarii portan el nombre Aur. Alexander, sin que podamos precisar si se trata del mismo M. Aur(elius) Alexander que durante el reinado conjunto de Valeriano y Galieno aparece mencionado en una inscripción cordobesa desempeñando el puesto de procurator Augg(ustorum) nn(ostrorum) v(ir) e(gregius) agens vices praesidis (CIL II2/7”, 259); o lo que es igual, desempeñando de manera “excepcional” el puesto de gobernador de la Baetica (Pflaum, 1976) Quelle http://www.upo.es/arqueologia/_galerias/descargas/Romvla-2.7.pdf**

“Dem heiligen Genius der castra Peregrina, Aurelius Alexander, canalicularius?, aus dem Ausland zurückgekehrt, wurde er Tempelwächter der castra, hat das Gelübde gerne eingelöst”.

CIL IX 1609

Inschrift aus Benevent, aus der Zeit des Gordians. Die letzte Konsuldatierung auf der Inschrift „Sabino et Venus“ deutet auf das Jahr 240 n. Chr. hin.⁸⁸ In dieser Inschrift wird die militärische Laufbahn eines Florus beschrieben. Bevor er den Rang eines *centurio* erreichte, wird seine Funktion als *aedis custos* (Vorsteher des Lagerheiligtums) bezeichnet. Die Auflösung *aedis custos* ist ergänzt und daher eine Annahme. D.J. Breeze ergänzt hier statt *aedis custos*, *aedis sa(cerdos)*, welche ebenso ein Priesteramt innerhalb einer militärischen Laufbahn bedeuten würde.

] f(ilius) Ulp(ia) Florus

[--- Sarmiz]egethusa mil(es) fac/[tus in leg(ione) II] Gem(ina) [P(ia) F(ideli)] Severo

et[Victorino co(n)s(ulibus)] translatus in

[coh(ortem) --- praetor(iam)] Antonino II co(n)s(ule)

[factus prin]cipalis in coh(orte) s(upra) s(cripta)

[Pompeiano et Avit]o co(n)s(ulibus) promo-

[tus tesserarius(?)] coh(ortis) s(upra) s(criptae) Antonino III

[et Balbino co(n)s(ulibus) fac]tus optio in coh(orte) s(upra) s(cripta)

[Messalla et Sabi]no co(n)s(ulibus) factus sig[ner 3 Laet]o et Caeriale co(n)s(ulibus)[factus custos ab Imp(eratore)] Antonino aedis sa-

[crae Praesente et Extr]icato co(n)s(ulibus) factus

[|(centurio) leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) Mo]guntiacy A[n]t[on]i[n]o

[et Oclatinio Adven]to co(n)s(ulibus) translat-

[us --- a Gord]iano Imp(eratore) Pio et Pon[tiano]

[co(n)s(ulibus) factus --- in] coh(orte) III praetor(ia)

[Sabino et Venus]sto co(n)s(ulibus) fact[us]

„Sohn des....., aus der Tribus Ulpia, Florus, aus der Stadt Sarmizegetusa, Soldat in der dritten Legion Gemina, der treuen und zuverlässigen, im Konsulatsjahr des Severus und Victorinus, transferiert in die dritte prätorianischen Kohorte, im zweiten Konsulatsjahr des

⁸⁸ Rüpke, J., *Domi Militiae*, S. 174, Anm. 9. Breeze, D. J., *The organisation of the career structure of the immunes and principales of the Roman army*. S.11-58. (in *Roman Officers and frontiers*. *Mavors X*). S. 15. Bei Breeze ist die Auflösung von *sa* möglicherweise *sacerdos*. “Florus, who was sa[cerdos] instead of the usual final post, may be added to this group.....” . Durry, *les cohortes Prétorianes*, Paris 1938, S. 96 f. Alföldy, G., *Kaiser, Heer und soziale Mobilität im Römischen Reich*, Stuttgart 2002, S. 145: “Caracalla hat einen *signifer* der Garde Namens Florus, der seine Laufbahn im Jahre 200 als gewöhnlicher *miles* in einer Legion begonnen hatte und später in die Prätorianer Garde überwechselt war, im Jahre 217 zum Vorsteher des Lagerheiligtums ernannt...”

Antoninus, wurde er principalis in der oben genannten Kohorte, im Konsulatsjahr des Pompeianus und Avitus, promovierte er zum Kompaniefeldwebel in derselben Kohorte, im dritten Konsulatsjahr des Antoninus und des Balbinus, wurde er optio (Gehilfe des Centurio) in derselben Kohorte, im Konsulatsjahr des Messala und Sabinus, wurde er Feldzeichenträger, im Konsulatsjahr des Laetus und Caerialis, wurde er von Kaiser Antoninus zum Wächter des Lagerheiligtums ernannt, im Konsulatsjahr des Praesentes und des Extricatus, wurde er centurio der zweiundzwanzigsten Legion Primigenia, der treuen und zuverlässigen, im Konsulatsjahr des Moguntiacus Antoninus und Oclatinus Adventus, wurde er von Kaiser Gordianus (wieder) versetzt, im Konsulatsjahr des Pius und Pontianus, war er in der dritten prätorianischen Kohorte, im Konsulatsjahr des Sabinus und Venustus.....“

P. Dura 82

Als letztes Zeugnis eines *aedituus* in der Armee wird ein Papyrus aus Dura Europos aus dem Beginn des 3.Jh.n. Chr. (datiert zwischen 223 n. Chr. und 235 n. Chr.) vorgestellt. Bei einem *morning report* der XX. Kohorte der Palmyrener wird ein Aurelius Silvanus in der Funktion eines *aedituus* erwähnt, der auch Wache bei den *signa* gehalten hat.⁸⁹

Col i, Zeile 7: „dec(urio) t[iminius pauli]n[u]s a[edit(uus) a]urel(ius) si[lvanu]s [ca. 30] s uabalathi curator aurel(ius) rubathus ci(rcitor) iarhaeus malchi curator ii cl(audius) agrippas eq(ues)“⁹⁰

„der Rittmeister....Timinius Paulinus, der Tempelwächter Aurelius Silvanus.....Sohn des Vabalathus, der Unteroffizier⁹¹ Aurelius Rubatus, der Kontrolleur der Wache Iarhaeus, Sohn des Malchus, der zweite Unteroffizier Claudius Agrippa, der Reiter...“

Col I, Zeile 17: „excuba[nt] ad signa d(omino) n(ostro) alexandri aug(usto) dec(urio) [timinius pau]ll[inus] sesq(uipticarius) aurel(ius) absas aedit(uus) aurel(ius) silvanus sig(nifer) cl(audius) natalius lib(rarius) aurel(ius) capiton ci(rcitor) anton(ius) val(lentinus?)⁹² opt[io]n ii ogelus malchi eq(ues)“

„Bei den Fahnen unseres Herrn Alexander Augustus halten Wache: der Rittmeister Timinius Paulinus, der sesquiplicarius⁹³ Aurelius Absas, der Tempelwächter Aurelius Silvanus der Feldzeichenträger Claudius Natalius der Schreibstubenbefreiter/Sekretär, Aurelius Capito

⁸⁹ Fink, R.O., Roman Military Records on Papyrus, Cleveland, 1971 S. 183-188. Nr. 47

⁹⁰ Fink, R. a.a.O. (Anm. 89) S. 185, Kommentar zur Zeile 7 „The *aedituus* must have had charge of the *aedicula* where the *signa* were kept.“ Stoll, O. (1995) Die Fahnenwache in der römischen Armee. ZPE 108. S. 110f

⁹¹ Stoll, O. Die Fahnenwache, Anm.23: *curator*, es handelt sich um Nachschubunteroffiziere (Pferde, Futter, Lebensmittel) die im *tabullarium* einem *cornicularius* unterstanden.

⁹² Fink, R.O., ebenda. S.185

⁹³ Ein *sesquiplicarius* war ein Soldat, der das 1 ½ fache des normalen Soldes erhielt.

der Kontrolleur der Wache Antonius Valentinus?, der zweite optio Ogelus, Sohn des Malchus, der Reiter [...]“

Col II, Zeile 12: „dec(urio) teinnius paulinus aed(ituus) avel(ius) silvanus si[gnifer]“

„der Rittmeister Teinnius/Teiminius? Paulinus, der Tempelwächter Aurelius Silvanus, der Feldzeichenträger [...]“

3.1.4 Turarius

Yann Le Bohec nennt die *turarii* bei den *equites singulares* als Priester der thrakischen Kulte bei den berittenen Leibwächtern, also bei den *equites singulares augusti*.⁹⁴ Speidel beschreibt den *turarius* als einen Helfer, der für das Bittopfer mit Wein und Weihrauch zuständig ist. Er weist auf Hoey hin, der anscheinend die Meinung von Domaszewski, der *turarius* wäre verantwortlich für orientalische Kulte gewesen, revidiert. Der Grund dafür ist, dass ansonsten der *turarius* nicht unter den *immunes* eingereicht gewesen wäre.⁹⁵

In der Folge wird eine Übersicht über jene Inschriften gegeben, welche die Existenz eines *turarius* in der römischen Armee belegen:

CIL VI 31150⁹⁶

Aus Rom, aus der Zeit des Antoninus Pius (138-161 n.Chr.)

Es handelt sich um eine Entlassungsweihung aus dem Jahre 142 n. Chr. In dieser Inschrift bezieht sich die Bezeichnung *turarius* eindeutig auf einen militärischen Rang, da die Nennung des *turarius* zwischen mehreren *signiferi* erfolgt.

Herculi et Genio / Imp(eratoris) Titi Aeli Hadriani / Antonini Aug(usti) Pii p(atris)
p(atriciae) / veterani missi honesta / missione ex numero equitum / sing(ularium)
Aug(usti) quorum nomina in / lateribus inscripta sunt laeti / libentes posuerunt
statuam marm(oream) / cum sua basi Quadrato et Rufino co(n)s(ulibus) / sub
Petronio Mamertino et Gavio Maximo / praef(ectis) pr(aetorio) et Tattio Maximo

⁹⁴ Le Bohec, Y., a.a.O. (Anm. 12) S. 63. W. Ehlers. Art. *turarius*: RE 7 A, 2 (1943-1948), S. 1372: „als Charge der equites singu. (CIL VI 31150 b 10. Turar. 31164 b 7 tur. In einer Weihung an Sabazios; fraglich 31187, 4) ist T. wie es scheint derjenige, der ein Weihrauchopfer darbringt...“

⁹⁵ Speidel, M.P., Die Equites Singulares Augusti, Bonn, 1965. S. 75 Anm. 460 „Hoey, Yale Class. Stud. 7, 1940, Anm. 1007 weist Domaszewskis Ansicht (Religion 52), der *turarius* diene für die orientalischen Kulte, mit Recht zurück, denn sonst wäre der *turarius* wohl kaum unter die *immunes* eingereicht worden.“

⁹⁶ Inschrift und Abbildung (Abb.nr.6) bei: http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epibelegergebnis_es

trib(uno) et centur(ionibus) / exercitatores Flavio Ingenuo Iulio Certo Ulpio / Agrippa Pontio Maximo qui militare coeperunt / Nigro et Aproniano co(n)s(ulibus) // Cocceius Macer duplic(arius) / Aelius Similis / Aelius Romanus / Ulpus Quartio / Aelius Paulus / Flavius Dubitatus / Ulpus Candidus / Aelius Valentinus signif(er) / Aelius Valerius / **Aelius Martialis turar(ius)** / Aelius Simplex / Aelius Paulinus / Aelius Tituthes / Aelius Severus / Aelius Careta / Aelius Bellicus signif(er) / Ulpus Valens / Aelius Gentilis / Aelius Spurinna / Aelius Frequens signif(er) // Aelius Domitius / Claudius Avitus / Aelius Nigrinus c(ampi)d(octor) s(agittariorum?) / Aelius Tertius / Aelius Valerius / Aelius Licinius armor(um) cust(os) / Aelius Ingenuus signif(er) / Cocceius Crescens / Aelius Tacitus signif(er) / Aelius Oclatius / Cocceius Probus / Aelius Decimus / Flavius Florentinus signif(er) / Aelius Avitus / Aelius Longinus / Aelius Geminus / Aelius Fidelis / Aelius Decimus / Aelius Domesticus / Aelius Bithus



Abbildung 6: CIL VI 31150

CIL VI 31164 = ILS 2189⁹⁷

Weihinschrift, nach Konsul-Datierung ca. 241 n. Ch.

Bei dieser Inschrift handelt es sich um eine Weihinschrift für den Gott Sabadius. Unter den Dedikanten befindet sich ein Aurelius Victor mit der Rangbezeichnung *turarius*, direkt nach einem *signifer*.

I(ovi) O(ptimo) M(aximo)
 Deo Sabadio sacrum
 Iulius Faustus dec(urio) n(umeri)
 eqq(uitum) sing(ularium) d(omini) n(ostri) ex votum(!)
 posuit et conalarium
 nomina inseruit
 ex ala prima Darda(norum) prov(inciae) Moesiae inf(erioris)
 Fl(avius) Bassus dec(urio)
 Fl(avius) Valens dupl(icarius)
 Ael(ius) Bonus dupl(icarius)
 Aurel(ius) Vitalis dupl(icarius)
 Iulius Longinus tab(lifer)
 Aelius Severus sig(nifer)
 Aurelius Victor tur(arius)
 Iulius Valentinus
 Aurel(ius) Pistus
 Aurel(ius) Sudius
 Aurel(ius) Mestrius
 Aurel(ius) Mucianus
 Aurel(ius) Diogenes
 Dedicata IIII Non(as) Aug(ustas)
 d(omino) n(ostro) Gordiano Aug(usto)
 II et Pompeiano co(n)s(ulibus)

„Dem Juppiter, dem Besten und Größten, dem Gott Sabadius, Iulius Faustus, Rittmeister des numerus der Equites Singulares unseres Herrn, hat diese Weihstelle auf Grund eines Gelübdes errichtet und die Namen der conalari der ersten Flügel der Dardanes, aus der provincia Moesia Inferior eingefügt. Flavius Bassus Rittmeister, Flavius Vales duplicarius, Aelius Bonus duplicarius, Aurelius Vitales duplicarius, Iulius Longinus Standartenträger,

⁹⁷ Speidel M.P. a.a.O. (Anm.95) S. 75

Aelius Severus Feldzeichenträger, Aurelius Victor turarius, Iulius Valentinus, Aurelius Pistus, Aurelius Sudius, Aurelius Mestrius, Aurelius Mucianus, Aurelius Diogenes, gewidmet am 4. der Nonas des August, im zweiten Kosulatsjahr unseres Herrn Gordianus Augustus und des Pompeianus“.

AE 2007 01197⁹⁸

Diese Inschrift stammt aus Apulum, Dakien, vermutlich gegen Ende des 2. Jh. n. Chr.⁹⁹ Sie besteht aus drei fragmentarischen Stücken von denen hier nur der mittlere Teil von Relevanz und behandelt wurde. In diesem Teil ist eine Liste von Namen von Soldaten angeführt, welche im Legionslager Apulum stationiert waren. Die Vermutung ist, dass diese Soldaten in der dreizehnten Legion Gemina dienten.¹⁰⁰ Unter den Soldaten befindet sich ein Aurelius Licinus, der als *turarius* bezeichnet wird.

Clau(dius) [---]
 b(ene) f(iciarius) tr i (uni) Pul[---]
 Au[r(elius?)---]
 [---]
 (principis prioris) [---]
 READSP[---]
 Clau(dius) Flor[---]
 str(ator) leg(ati) Ter(entius?) lust[---]
 Aur(elius) Secc[---]
 speclar(iarius) Stat(ilius) Alex[---]
 tur(arius) Aur(elius) Licin[---]
 OIPFAB co(n)s(ularis) Aeli(us) Proc[---]
 Aur(elius) Val[---]
 str(ator) leg(ati) Aeli(us) Ma[---]
 |(hastati prioris) Aur(elius) Pri[---]
 c(ustos) a(rmorum) Ulp(ius) Bu[---]
 imm(unis) Pere(---) M[---]
 (hastati posterioris) Aeli(us) Cl[---]
 tess(erarius) Lab(erius?) S[---]

⁹⁸ Auch bei: http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epiergebnis_de Abbildung 7 aus [http://www1.ku.de/epigr/uah-bilder.php?bild=\\$ZPE-165-298_3.jpg;\\$ZPE-165-298.jpg;\\$ZPE-165-298_1.jpg](http://www1.ku.de/epigr/uah-bilder.php?bild=$ZPE-165-298_3.jpg;$ZPE-165-298.jpg;$ZPE-165-298_1.jpg)

⁹⁹ AE 2007, S.442-444: „Date: à partir de 168 p.C., lorsque la Dacie recut un gouverneur de rang consulaire et que les deux légions provinciales furent commandées par des légats. Peut-etre entre le 10 décembre 218 et le 9 décembre 219, si la liste de soldats se trouvait au-dessous de la titulature impériale.“ Faure, P; Les symboles des centuries légionnaires. ZPE 165 (2008) 293-303. S.298: „La mention des postes de *str(ator) leg(ati)* et de *b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis)* fournit un critère de datation, car c'est à partir de l'installation de la V Légion *Macedonica* à *Potaissa*, en 168, que la Dacie recut un gouverneur de rang consulaire et que les deux légions provinciales furent commandées par des Légats.“

¹⁰⁰ Faure, P; ebenda. S. 297

b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) Helv(ius) M[---][---] co(n)s(ularis) Aur(elius) V[---]
 [---]n(---) T[

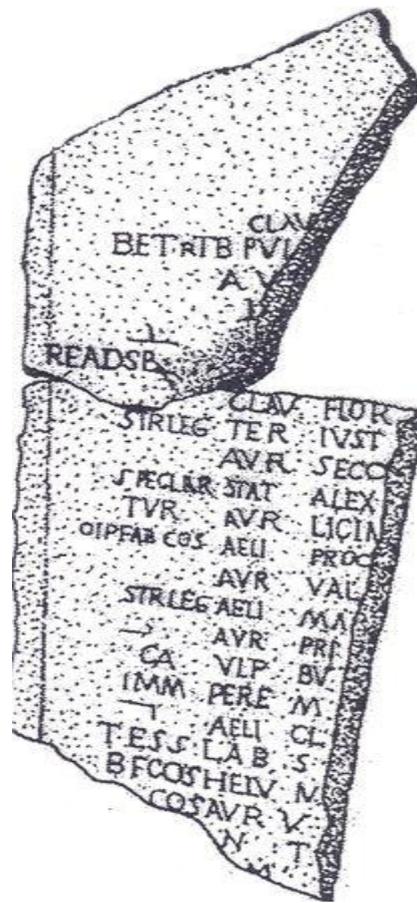


Abbildung 7: AE 2007 01197

CIL VI 03236¹⁰¹

Es handelt sich um eine Grabinschrift aus Rom, vermutlich 3. Jh. n. Chr. Die lateinische Edition des Text die hier wiedergegeben wird, stammt aus Speidel, M.P. „Die Denkmäler der Kaiserreiter“, S.330. Das in der Inschrift neben dem Wort *immunis* genannte Wort *turarius* lässt keinen Zweifel offen, dass der Empfänger der Grabinschrift Aurelius Vitorinus den Rang eines *turarius* innerhalb der Armee ausgeübt hatte, in diesem Fall bei den *equites singulares augusti*.

D(is) M(anibus)

Aurelius Vitorinus(!)

eques singulari(s) d(omini) n(ostris)

castris prioribus, turma

¹⁰¹ http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epiergebnis_de. Speidel M., wie supra Anm. 96., S. 75. Speidel M. Die Denkmäler der Kaiserreiter, Bonn, 1994, S. 330, Nr. 559.

Sabiniani, immunis tur(arius) nati-
 one Daqus domum coloni(a)
 Zermi(z)egete vix(it) an(n)os XXXV
 militavit an(n)os XI Aurel(i)
 Longinus paganus et Ma-
 [...].nu(s) nep[oti] pientissimo
 [---]

„Den Totengöttern! Aurelius Vitorinus, Reiter der Singulares unseres Herrn, in den castra Priora, in der Schwadron des Sabinianus, befreiter turarius, aus Dakien, aus Sarmizegetusa, lebte 35 Jahre, diente 11 Jahre, für das liebevolle Enkelkind? Aurelius (haben gemacht) Longinus Paganus und Ma..nus...“.

3.1.5 Victimarius

*Victimarii*¹⁰² waren zuständig für das Blutopfer, die *immolatio*.¹⁰³ In der Folge wird eine Übersicht über jene Inschriften vorgestellt, durch die die Existenz eines *victimarius* innerhalb der römischen Armee belegt ist. Es handelt sich um Inschriften, in denen der so genannte *victimarius* als Dedikant unter mehreren *principales* aufscheint.

CIL VI 31149¹⁰⁴

Es handelt sich um eine Weihinschrift aus Rom. Die Konsul-Datierung deutet auf das Jahr 141 n. Chr. hin. Die zahlreich genannten P. Aelii lassen darauf schließen, dass es sich bei der Inschrift um eine Liste von Soldaten handelt, welche in hadrianischer Zeit zu Neubürger aufgestiegen und dann rekrutiert worden sind. Die Soldaten die hier aufgelistet sind wurden mit der *honesta missio* entlassen. Darunter befindet sich einen Soldat names Publius Aelius Ingenus in dem Rang eines *victimarius*

¹⁰²St. Weinstock. Art. *victimarius*: RE 8 A, 2 (1958), 2483-2485 „wir können drei Gruppen unterscheiden: 1. Die Mehrzahl, im Dienste der Staats- u. Munizipalverwaltung.....2. Im Dienste des Kaisers, in deren Begleitung sie dann dargestellt werden.....3. Im Dienste des Heeres, wo sie von gewissen anderen Pflichten befreit waren (Dig. L 6,7): im Dienste der stadtrömischen *Vigiles* (CIL VI 1057 c 4. 1058 b 14 = Dessau 2157), der *cohortes praetoriae* (VI 32522 d 2. 8. 32533 b 24), der Legionen (CIL X 3501 VIII 18085. XIII 8292. Ryberg Taf. 36-38. 41f.), der *equites singulares* (VI 31149 c 13)....“

¹⁰³Siebert, Anne Viola (Hannover). „*Immolatio*“ Brill's New Pauly. Antiquity volumes edited by: Hubert Cancik and, Helmut Schneider. Brill Online, 2012, Reference. 08 May 2012. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly/immolatio-e523640>>: *Immolatio* ist die lat. Bezeichnung für den Vorgang des Opfern, die Opferhandlung, im Gegensatz zu der Opfergabe (Früchte, Brot, Wein) oder dem Opfertier (*hostia*). Das Opfer war eine der einfachsten Arten, sich im röm. Privat- wie Staatskult gegenüber einer Gottheit zu äußern. Der lat. Ausdruck i. umschreibt diesen Vorgang; urspr. Bed.: das Bestreuen des Opfertieres mit gesalzenem Spelt, dem Opferdinkel. *immolare* = mit Opfermehl, *mola salsa*, bestreuen.

¹⁰⁴Inschrift aus: <http://www.manfredclauss.de/>. Rüpke, J. Domi Militiae: Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom. S. 174 Anm. 7

Iovi Optimo / Maximo Iunoni / Minervae Marti / Victoriae Herculi / Fortunae Mercurio / Felicitati Saluti Fatis / Campestribus Silvano / Apollini Dianae Eponae / Matribus Sulevis et / Genio sing(ularium) Aug(usti) / ceterisq(ue) dis immortalib(us) / veterani missi / honesta missione ex eodem / numero ab Imp(eratore) Hadriano / Antonino Aug(usto) p(io) p(atre) p(atriciae) / Priscino et Stloga co(n)s(ulibus) / I(ibentes) I(aeti) m(erito) v(otum) s(olverunt) // qui coeperunt mil(itare) L(ucio) Lamia Aeli(ano) / Sex(to) Carmi(nio) Vetere co(n)s(ulibus) / missi honesta mission(e) No(nis) Ian(uariis) / P(ublius) Aelius Augurinus / M(arcus) Ulp(ius) Brutus sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Respectus / P(ublius) Ael(ius) Lucius arm(orum) / L(ucius) Petron(ius) Gratus / P(ublius) Ael(ius) Sextus / P(ublius) Ael(ius) Servandus tub(icen) / T(itus) Fl(avius) Verax sig(nifer) / M(arcus) Ant(oni)us Niger v[---] / P(ublius) Ael(ius) Nigrinus / P(ublius) Ael(ius) Firminus / P(ublius) Ael(ius) Messor / M(arcus) Ulp(ius) Valerius (h)ast(iliarius) / P(ublius) Ael(ius) Celsus arm(orum) / M(arcus) Ul(pius) Marcus sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Vivenus / P(ublius) Ael(ius) Lucanus / M(arcus) Ul(pius) Campanus sig(nifer) // Missi honesta missione / P(ublius) Ael(ius) Placidus / P(ublius) Ael(ius) Munatius sig(nifer) / C(aius) Iulius Ianuarius / P(ublius) Ael(ius) Vangio sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Felix sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Brigo arm(orum) / T(itus) Fl(avius) Crescens / C(aius) Iul(ius) Bassus / P(ublius) Ael(ius) Valentinus / P(ublius) Ael(ius) Latinus sig(nifer) / P(ublius) Ael(ius) Nigrinus arm(orum) / **P(ublius) Ael(ius) Ingenus vic(timarius)** / P(ublius) Ael(ius) Iunius / P(ublius) Ael(ius) Praesens eq(ues) / M(arcus) Ulp(ius) Equester / P(ublius) Ael(ius) Servatus arm(orum) / P(ublius) Ael(ius) Calventius / P(ublius) Ael(ius) Super

CIL VIII 18085¹⁰⁵

Aus Numidia, Lambaesis, Mitte 2. Jh. n. Chr.

Das Lager in Lambaesis, wo eine *vexillatio* der dritten Legion Augusta stationiert war, wurde unter Hadrian im Jahr 129 n. Chr. gegründet. Nach den vielen hier genannten P. Aelii zu schließen, dürften diese Soldaten in hadrianischer Zeit zu Neubürger geworden sein. Diese Soldaten werden im Jahr 144 mit der *honesta missio* entlassen. In dieser Liste, wo auch mehreren Rängen der *principales* genannt werden, befindet sich auch ein Soldat in dem Rang eines *victimarius*.

] optiones e[st milites] / [---]erio retentus [s]pe su[ccessionis] / [--- Ne]pos(?) retentus [s]pe succes[sionis] / [--- Satur]ninus Ha(drumeto) eq(ues) / [---] Solva / [--- S]arapio cas(tris) / [---] ius Rogatus Kar(thagine) / [---]eus Max[i]mus The(vesti) sig(nifer) / [---]ius Lucanus Kar(thagine) / [- A]elius Arruntian(us) Had(rumeto) / [- Do]mitius Saturnin(us) The(vesti) / [-] Aelius Bitus Napoca / [-] Aelius Sarap[i]o cas(tris) armo(rum) custos / P(ublius) Aelius Sotas

¹⁰⁵ Auch bei: <http://www.manfredclauss.de/>

cas(tris) / L(ucius) Licinius Maximus Nap(oca) / T(itus) Flavius Tarsa Nap(oca) / P(ublius) Aelius Seranus cas(tris) sig(nifer) / M(arcus) Antonius Donatus Thy(sdro) / T(itus) Aelius Soter [---] / [-] Aelius Mucat[ra // M(arcus) Tisenius Satur[ninus ---] / P(ublius) Aelius S[---] / P(ublius) Aelius [---] / P(ublius) Aelius [---] / M(arcus) Ho[---] / P(ublius) Ael[ius ---] / P(ublius) Aeli[us ---] / P(ublius) Aeli[us ---] / L(ucius) Valeri[us ---] / P(ublius) Aeliu[s ---] / P(ublius) Aeliu[s ---] / P(ublius) Aeliu[s ---] / P(ublius) Non[ius ---] / P(ublius) Aeliu[s ---] / [-----] / M(arcus) [---] / P(ublius) I[---] //] cas(tris) pol(io) / [---]us cas(tris) / [---]itrius Nap(oca) [b]uc(inator) / [---]toclus Lep(ti) / [---] M]aximus Sav(aria) / [---]catus Nap(oca) / [---]II(?) cas(tris) / [---]min(us) Nap(oca) / [---]ulin(us) cas(tris) / [---]o Nap(oca) / [---]us Nap(oca) corn(icularius) / [---] Fu]scus The(vesti) / [---]s Nap(oca) / [---]s Nap(oca) / [---] Nar]a[g]g(ara?) / [---] eq(ues) / [---] cas(tris) / [---]s // C(aius) [---] / L(ucius) [---] / P(ublius) Ma[---] / C(aius) Fullonius [---] / L(ucius) Aemilius [---] / P(ublius) Aelius [---] / P(ublius) Aelius Ti[---] / P(ublius) Aelius Marcell[us IV[---] / P(ublius) Aelius Serenus T[he(vesti?) / P(ublius) Aelius Dassius cas(tris) / P(ublius) Aelius Iunio Nap(oca) / P(ublius) Aelius Didymus cas(tris) / P(ublius) Aelius Peregrin(us) Ha(drumeto) ar(morum custos) / P(ublius) Aelius Theodorus cas(tris) / P(ublius) Aelius Ma[x]imus cas(tris) / P(ublius) Aelius Serapio c<a=R>s(tris) / P(ublius) Aelius Nig[ri]nus Nap(oca) / C(aius) Iulius Di[o]dorus cas(tris) / P(ublius) A[el]ius Do[na]tus Nap(oca) tub(icen) / [---]cius [Mar]tialis Kar(thagine) / [---] Alex]ander cas(tris) pol(io) // Cl]emens Nap(oca) / [---] Eut]rofus Na[p(oca)] / [---]ilius Nap(oca) sig(nifer) / [---] **Placentus Nap(oca) vi[c(timarius)]** / [---]ingenus Kar(thagine) / [---]aporus cas(tris) / [---] P]udens Em(ona) / [---] Se]verus Nara[g]g(ara) / [---] R]ufinus T(h)el(epti) / [---] A]mpliatus Kar(thagine) / [---] Ruf[us ---] / [---] Ian]uariu[s //]o[---] / [---] Le]onides [---] / [---] Di]oscorus cas(tris) si[g(nifer)] / [---] Ger]manus cas(tris) / [---] Dio]dorus cas(tris) / [---]itus Nap(oca) aqu(ilifer) / S() Lucianus Lamabs(a) / [-] D[---]us cas(tris) / [---]IVI[

CIL X 03501 = ILS 3644

Provinz: Latium et Campania / Regio I, Misenum, mögliche Datierung 212 n.Chr.

Bei dieser Inschrift handelt es sich um eine Grabinschrift für Lucius Valerius Victor, der in der Inschrift als *victimarius principalis* bezeichnet wird. Die Auflösung von II in der Zeile 3 ist nicht eindeutig. Möglicherweise war Lucius Valerius ein *victimarius* der Flotte aus Misenum, obwohl dies in der Inschrift nicht eindeutig angesprochen ist.¹⁰⁶ Das Wort *principalis* deutet auf seinen militärischen Grad hin.¹⁰⁷

¹⁰⁶ Yébenes, S.P., Un Aspecto militar de la religión romana: Los ritos de Purificación de la marina de guerra. In Revista de Historia Naval, XV, 1997, Nr.58. Madrid. S. 39-53. S. 46 "la epigrafía de la *classis* romana de Miseno nos informa de la existencia de un *victimarius principalis* ".

¹⁰⁷ Yébenes, S.P., Haruspex Legionis, Gerion. 1991. S. 175-193. S. 183, Anm. 40

D(is) M(anibus)
 L(ucius) Valerius Victor
 ex II(triere) Fide natione
 Sardus victimari/us principalis
 militavit annis
 XXIII vixit annis
 XXXI Aurelia
 Spes co(n)iugi b(ene) m(erenti)
 fecit

„Den Totengöttern! Lucius Valerius Victor aus der zweiten birreme Fides, aus Sardinien, Opferdiener der Principales, diente 23 Jahren, 31 Lebensjahre, Aurelia Spes hat dies für ihren Gatten wohlverdientermaßen errichtet.“

Bei der Angabe der Lebensjahre ist zu vermuten, dass sich um ein Irrtum des graveurs handelt. (ILS 3644: Error inest in numeris)

CIL VI.4.2.32533¹⁰⁸

Es handelt sich um eine Ehreninschrift aus Rom, aus der Zeit des Septimius Severus (vermutlich aus dem Jahr 209 n. Chr.). Die Ehreninschrift nennt eine Anzahl von Personen mit ihrem militärischen Rang, unter ihnen auch einen *victimarius*. Bei der Bezeichnung *victimarius* handelt es sich somit mit Sicherheit um einen militärischen Rang.

[Imp(eratori) Caes(ari) L(ucio) Septimio] / [Severo P]io Pe[r]tinaci] / [Au]g(usto) Arabic(o)
 Ad[iabenco] / Parth(ico) maxim(o) f[ort(issimo) fel(icissimo)] / pontif(ici) max(imo) t[ribun(icia)
 pot(estate)] / XVII imp(eratori) XV c[o(n)s(uli) III p(atri) p(atriciae) divi] / Marci An[tonini
 German(ici)] / Sarm(atici) fil(io) di[vi Commodi f]r[atris] / d[iv]i An[tonini Pii ne]pot(i) divi /
 H[a]dr(iani) p[ro]nep(oti) divi T[ra]i(ani) Part(hici) / a[b]nep[ot(i) divi Nervae] adnep(oti) /
 [coh(ors)] I p[raetoria P(ia) V(index) d(evota) n(umini) m(aiestati)q(ue) eiu]s / [// [(centuria)
 Iulii / immu(nis) L(ucius) Septimius Avial[---] / opt(io) [(centuriae) T(itus) Claudius Diz[a ---] /
 C(aius) Valerius Ius[tus ---] / P(ublius) Aelius Dem[etrius ---] / sig(nifer) C(aius) Iulius Hilar[us
 ---] / P(ublius) Aelius Gaius[---] / C(aius) Domitius Vi[ctor ---] / [- S]empronius [---] / Ti(berius)
 Cl[audius ---] / L(ucius) Ann[ius ---] / C(aius) Iulius [---] / C(aius) [---] / evo(catus) P(ublius)
 Helviu[s ---] / [(centuria) Nundin[i] / P(ublius) Aemili[us ---] / buc(inator) M(arcus) Ulpiu[s ---] /
 P(ublius) Aeliu[s ---] / sp(eculator) P(ublius) Hel[vius ---] / sp(eculator) P(ublius) H[---] /
 L(ucius) Aemilius [---] / Q(uintus) Caecilius [---] / C(aius) Iuliu[s ---] / vict(imarius) L(ucius)

¹⁰⁸ Auch bei: <http://www.manfredclauss.de/>

V[---] / b(ene)f(iciarius) tr(ibuni) L(ucius) [---] / ev(ocatus) M(arcus) A[---] / |(centuria) Munatii Pii / sig(nifer) P(ublius) Petronius Im[---] / M(arcus) Ulpius Taloce[---] / M(arcus) Iulius Processu[s ---] / [t]ub(icen) M(arcus) Cocceius Romu[---] / [---]lius Tricund[us ---] / [---] S[can]didu[s ---] / [---]s Valentin[us ---] / [-] Helvius Hermog[enes ---] / C(aius) Iulius Sextilius Ca[---] / L(ucius) [---] / C(aius) [---] / C(aius) [---]us Max[imus ---] / b(ene)f(iciarius) tr(ibuni) T(itus) F[la]vius Maxim[us ---] / b(ene)f(iciarius) tr(ibuni) C(aius) Flavius Atilian[us ---] / L(ucius) Septimius Dem[---] / L(ucius) Septimius Aquil[// He]liopo[li] / [--- An]azarbo / [---] Anazarbo / [---] Capitoliada / [---]an(us) Gadara / [---]ius Savaria / [---]ntin(us) Sirmi(o) / |(centuria) ---] / [---]din(us) Scupis / [---]lus Ael(ius) Siscia / [---]rbo Caesaria / [--- Ma]rtinus Durost(oro) / [--- Va]lens Durostor(o) / [--- Satu]rnius Thusdr(o) / [---]ronius Ptolom(aiei) / [--- C]elsinus Caesar(ea) / [---]rinus Ael(ius) Solva / [--- Va]lens Durostor(o) / |(centuria) ---] / [---]catra Anciales / [---]iscus Ulp(ius) Ratiari(a) / [---]mus Fla(vius) Scupis / [---] Candidianus P(o)et(ovio) / [---] Hadr(ianus) Manpsus / [---]im(us) Luv(?)[

CIL XIII 8292.

Es handelt sich um eine Grabinschrift aus Köln, Ende des 2. Jh./Anfang 3. Jh. n. Chr. *Caius Iulius Firminus* wird hier als Legionssoldat und *victimarius* bezeichnet. Daher handelt es bei der Bezeichnung *victimarius* mit Sicherheit um seinen militärischen Rang.

C(aio).Iulio.Firmino

victimario

mil(iti).leg(ionis) .XXX.V(lpiae) V(icticis)

Agrip(pinensi).Stip(endiorum).XXVIII

et

M(arco).Aurelio

Antiocho.mil(liti)

leg(ionis) XXX V(lpiae) V(icticis). H(eres) F(aciendum) C(uravit)

„Für *Caius Iulius Firminus*, Opferdiener, Soldat der 30 Legion *Ulpia* der Siegreichen, geboren in Köln, 19 Dienstjahre, und dem *Marcus Aurelius Antiochus*, Soldat der 30 Legion *Ulpia*, der Siegreichen. Der Erbe hat für die Errichtung (des Grabes) gesorgt.“¹⁰⁹

¹⁰⁹ <http://www.rid24.de/inschriften/grabinschriften/details.html?inschrift=290>: „Die *victimari* waren ursprünglich staatliche Sklaven, die den Priestern bei Opferhandlungen behilflich waren. Innerhalb der Armee erfüllten sie offenbar eine ehrenvolle Tätigkeit mehr oder weniger symbolischen Charakters im Zusammenhang mit dem Kult der Legion und genossen bestimmte Privilegien, z.B. die Immunität (= Befreiung von den körperlichen Arbeiten des einfachen Legionärs). Sie gehörten wie die *beneficarii*, *frumentarii* etc. zum *officium* des Legionskommandeurs oder des Statthalters (vgl. Domaszewski/Dobson 37).“

Eine weitere interessante Inschrift ist CIL VI 1057 aus dem Jahr 210 n. Chr., in der in einer Auflistung von Soldaten der V. coh. *vigilium*, ein *victimarius* zu finden ist. Wegen der Länge der Inschrift wurde hier auf eine Abbildung dieser verzichtet.

3.1.6 Der Haruspex

Die *haruspices* waren ursprünglich etruskische Priester, die aus den Eingeweiden von geschlachteten Opfertieren Weissagungen vornahmen.¹¹⁰ Das wichtigste Organ der Opfertiere war die Leber, da diese das Zentrum der körperlichen Kraft darstellte. In der Leber fand man bestimmten Göttern zugehörige Regionen des Himmels wieder. Dadurch wurde festgelegt, ob die Götter Gefallen an dem geopferten Tier fanden und somit durch die vorgebrachte Gabe in ihren Zorn besänftigt oder wohlwollend gestimmt werden konnten.

Der *haruspex* konnte auch Wunderzeichen (*ostenta*) deuten, wie beispielweise Blitze. Sie äußerten sich über die Zukunft der betroffenen Sachen oder Menschen, aber es war ihnen nicht erlaubt, diese Informationen weiter zu verwenden. Diese Aufgabe lag in den Händen der Staatspriester.

Die *haruspices* kamen ursprünglich aus vornehmen etruskischen Familien, deren Söhne für diese Aufgabe von Kindesalter an vorbereitet wurden. Ab dem Ende der Republik finden wir in den Quellen eine *ordo haruspicum LX* mit einem *haruspex maximus* an der Spitze.¹¹¹ Sie agierten u.a. als Begleiter von Feldherren auf wichtigen Feldzügen, waren aber trotz ihrer wichtigen Rolle für den Staat keine eigentlichen Staatspriester.

Man findet in den Quellen aber auch die Figur des *haruspex* in Rollen, welche außerhalb staatlicher Aufgaben lagen, beispielsweise als Prophet, der durch die Städte zog und Privaten seine Dienste anbot.¹¹² In der Kaiserzeit wurde versucht, den Missbrauch, der von solchen Scharlatanen betrieben wurde, zu verringern. Es kam jedoch nie zu einem richtigen Verbot. Unter Kaiser Claudius¹¹³ wurde die Tätigkeit der *haruspices* in einem Kollegium reguliert. Ab diesem Zeitpunkt findet man den *haruspex* auch als Berater von Kaisern, den

¹¹⁰ Siehe *Haruspex* in Metzler Lexikon der Antike. Hrsg. Von Brodersen K. und Zimmermann B. Stuttgart 2000. S. 224. Eisenhut, W. siehe *Haruspices* in Der Kleine Pauly, Hrsg. von Ziegler, K. Sontheimer, W., 5 Bde., München 1964–1975. Bd. 2, S. 945-947.

¹¹¹ Thulin, C.O. RE VII, 2, „Haruspices“, S. 2431-2468

¹¹² Cato agr. 5,4: „operarium mercenarium politorem diutius eundem ne habeat die. Ne quid emisse velit insciente domino, neu quid dominum celavisse velit. Parasitum nequem habeat. Haruspitem, augurem, hariolum, chaldaeum ne quem consuluisse velit...“ Cic. Div. 2,51: „Vetus autem illud Catonis admodum scitum est, qui mirari se aiebat, quod non rideret haruspex, haruspitem cum vidisset.“

¹¹³ Tac. Ann. XI, 15: „...factum ex eo senatus consultum, viderent pontifices quae retinenda firmandaque haruspitem“

ordines municipales und auch natürlich im Heer, bei den Legionen oder bei den Prätorianern.¹¹⁴

Der spanische Historiker Yébenes behandelt in einem ausführlichen Artikel die Rolle des *haruspex* innerhalb der Armee. Er stützt dabei seine Analyse vor allem auf inschriftliche Zeugnisse. Er stellt in chronologischer Reihenfolge einen Großteil der Inschriften dar, in denen *haruspices* innerhalb der Rangordnung der Armee zu finden sind. Diese Inschriften erbringen den Nachweis, dass der *haruspex* als eigener „Rang“ in der römischen Armee zu finden war.

Als frühestes Zeugnis zitiert Yébenes eine Dedikationsinschrift für Mars Ultor¹¹⁵ aus dem Jahr 109 n. Chr. aus Adamklissi, in Memoriam der während Trajans Dakier-Kriege gefallenen Soldaten. In dieser Inschrift ist, unter anderen *principales*, auch ein *haruspex* zu finden, dessen Name nicht mehr lesbar ist. Yébenes versucht in seinem Artikel den Nachweis zu führen, dass Anfangs die Offiziere sowie später die eigentlichen *sacerdotes*, bei Opferzeremonien auf die Hilfe eines *haruspex* angewiesen waren. Vor allem ab dem 3. Jh. n. Chr., als die epigraphische Zeugnisse zahlreicher werden, treten *haruspices* in dieser Rolle in Erscheinung.¹¹⁶

Yébenes gründet seine Argumente auf die Beobachtung, dass die Offiziere höheren Ranges, wie beispielsweise die *legati* oder auch der Kaiser selbst, nicht immer alle Rituale durchführen konnten, schon gar nicht ab der Zeit, ab der zusätzlich zu den bereits bestehenden offiziellen Göttern die neuen orientalische Gottheiten ihren Platz innerhalb der *religio castrensis* fanden. Diese Zeremonien waren mit komplizierten Ritualen verbunden, die nur den eingeweihten bekannt waren. Die Durchführung mancher Zeremonien wurden daher bei besonderen Gelegenheiten wie der *honesta missio* oder die *lustratio* oft an Offizieren niedrigeren Ranges übergeben, vor allen an *tribuni*, *centuriones* und *milites* innerhalb der *principales*.

Yébenes präsentiert auch zwei Beispiele von *haruspices* bei den Prätorianern in Rom, welche belegen, dass *haruspices* nicht nur bei den Legionen zu finden waren. Das erste Beispiel ist eine Grabinschrift, von einem Vater an seinen Sohn Gnaeus Iulius Picens, der *haruspex ordinatus* gewesen war. Im Gegensatz zu Yébenes argumentiert Wheeler hingegen, dass es möglich wäre, dass Iulius Picens schon *haruspex* war, bevor er Soldat der

¹¹⁴ Yébenes, S.P., a.a.O. (Anm. 107) S. 176

¹¹⁵ Dessau ILS, 9107, B(eneficiarius) acil(?) C. Va(Ierius?)/ Har(uspex) M. C [---]/ Tes(serarius)

¹¹⁶ Yébenes, S.P., ebenda S. 176

Cohortes Urbanae wurde.¹¹⁷ Eine Grabinschrift muss seiner Ansicht nach den *cursus* eines Soldaten nicht unbedingt in der chronologischen Reihenfolge zeigen. Die noch ungeklärte Frage in Zusammenhang mit derartigen Inschriften ist somit, ob in den Fällen, in denen militärische und religiöse Aufgaben beschrieben werden, die beiden Tätigkeiten tatsächlich auch zur selben Zeit ausgeübt wurden.

ILS 4954= CIL VI 2166¹¹⁸

D(is) M(anibus)
 Cn(aei) Iuli Picentis
 mil(itis) co(hortis)
 XIII urb(anae) centuria Terentiani
 arespici ordinato
 fecit
 Cn(aeus) Iulius Theagenes
 pater filio piissimo

„Den Totengöttern! Gnaeus Iulius Picens, Soldat der vierzehnten Kohorte der Stadt, in der Centuria des Terentianus, dem ernannten haruspex, Gnaeus Iulius Theagenes hat als Vater dies für seinen liebevollen Sohn errichtet“

In einem zweiten Beispiel beschreibt Yébenes die Rolle des Prätorianer-Soldaten Pontius Rufus¹¹⁹, der auch als *haruspex* tätig war.

L. Pontius L. f. Vel(lina tribu) Rufus
 veteran(us) mil(es) c(o)ho(rtis) VII Prae(toriae) an(n)is XIII
 (i)isde(m) har(i)spex
 v(otum) f(ecit) sibi et suis. Peciliae P. f(iliae) Paulae uxori suae.

„Lucius Pontius Rufus, Sohn des Lucius, aus der Tribus Velina, entlassener Soldat der siebten prätorianischen Kohorte, diente 18 Lebensjahre in derselben Kohorte, haruspex; hat dies für sich und die seinen und für seine Gattin Pecila Paula, Tochter der Paula, errichten lassen.“

¹¹⁷ Wheeler, E.L., a.a.O (Anm. 53) S. 189

¹¹⁸ Rüpke, J. *Fasti Sacerdotum* S. 1072 Anm. 1. „der stadtrömische Grabstein legt nahe, dass Iulius in der Cohors Urbana XIII Dienst tat, nachdem sie in frühclaudischer Zeit aus Lugdunum nach Rom und bevor sie von den Flaviern wieder aus Rom wegverlegt wurde; daher datieren Scheid, Granino Cecere auf ca.70. Vgl. Torelli 1975: 124, der auf das 2/3 Jh.n.Chr. datiert.“

¹¹⁹ E.Pais, *Suppl. Ital.* I, 39; Thulin in *Diz. Epigr.*, P.668. Parentium (Histria).

Auch in diesem Beispiel ist es fraglich, ob der Soldat Pontius Rufus zum Zeitpunkt seiner Funktion als *haruspex* noch aktiver Soldat oder bereits aus seinem Dienst als Prätorianer entlassen war. Yébenes vertritt die Ansicht, dass der Soldat Pontius Rufus in den Jahren, in denen er im prätorianischen Cohors gedient hatte, auch gleichzeitig die Funktion des *haruspex* inne hatte.¹²⁰ Wheeler ist anderer Meinung und findet in den Quellen keine Indizien, welche die Annahme einer zeitlichen Übereinstimmung der Funktionen als Soldat und *haruspex* erweisen. Dieselbe Meinung vertritt auch M. Durry, nach dessen Ansicht Pontius wahrscheinlich erst nach seiner Entlassung aus der Armee *haruspex* wurde.¹²¹

Selbst wenn die für die beiden von Yébenes vorgebrachten Beispiele jeweils eine zeitliche Übereinstimmung der Funktion des *haruspex* mit jener des Soldaten beweisbar wäre, kann auf Basis der bekannten Quellen nicht argumentiert werden, dass es sich bei den beiden beschriebenen *haruspices* um eine Funktion handelte, die auch mit einem militärischen Rang in Verbindung stand. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass beide Soldaten nur in privaten Angelegenheiten als *haruspex* fungierten.

Eine Grabinschrift aus der Zeit des Severus Alexander für einen L. Antonius Satorius liefert einen eindeutigen Beleg für die Existenz eines *haruspex* mit militärischer Funktion. Antonius Satorius wird als *haruspex legionis* bezeichnet.¹²²

D(is) M(anibus) s(acrum)

L(ucio) Antonio

Saturo

harus(pici) leg(ionis)

Flavi(a) Geme

llina marito

dulcissimo / fecit

„Den Totengöttern! Flavia Gemellina hat (den Grabstein) für Lucius Antonius Satorius, haruspex der Legion, ihren innigstgeliebten Gatten, setzen lassen.“

¹²⁰ Yébenes S.P., a.a.O.(Anm.107) S.178 „la clave para resolver ese aspecto reside en la palabra (i)isde(m), que debe concordar con miles, y no con veteranus, de modo que en nuestra opinión lo que pretende reflejar el isdem es el desempeño de la función de haruspex en la citada unidad militar a la que había de pertenecer al menos con grado de soldado.“

¹²¹ Yébenes, S.P., ebenda S. 178, zitiert M. Durry: les cohortes prétoriennes. Paris, 1938, p.114

¹²² CIL VIII 2809

Bereits für die severische Zeit liegen Quellen vor, die als Nachweis für die Existenz von *haruspices* innerhalb der *principales* der dritten Legion Augusta aus Lambaesis in Numidia dienen.¹²³ In einer Liste mit Namen von Soldaten der ersten fünf Kohorten dieser Legion erscheint ein gewisser *C. Helvius Calvus Cas(tris) har(uspex)*.¹²⁴ Ein Auszug aus dieser Inschrift, welche in die Zeit des Septimius Severus und Caracalla datiert wird, ist im Folgenden angeführt. Helvius Calvus ist unter den Soldaten der ersten Kohorte eingereiht. Möglicherweise gehören diese Soldaten zum *Officium* des Statthalters.

Zeile 20-24

[---] Helvius Calvus cas(tris) har(uspex)
 L(ucius) Aelius Rufus cas(tris)
 C(aius) Antistius Saturn(inus) Tha(mugadi)
 C(aius) Iulius Victor Utic(a)
 L(ucius) Aelius Charitonian(us) cas(tris)

In eine andere Inschrift aus der Zeit des Elagabal und Severus Alexander finden wir weiters einen Iulius Felix Thev(este) als *haruspex*. Die Inschrift nennt Soldaten, die für die Kosten von heiligen Schreinen aufgekommen sind. Im Folgenden ist der relevante Ausschnitt der Inschrift angeführt.¹²⁵

Zeile 51-58

b(eneficiarii) sexm(estris)
 Furfanius Felix
 C(aius) Iulius Felix Tham(ugadis)
 Valerius Daphnus
 L(ucius) Clodius Concessus Kart(hagine)
 Q(uintus) Iulius Victor Thel(epti)
 harusp(ex)
 S(extus) Iulius Felix Thev(esti)

Eine vierte, aus Numidia stammende Inschrift zitiert einen gewissen Antonius December als *haruspex*. Diese Inschrift wurde in der Nähe des Tempels des Aeskulap entdeckt und wird in die Zeit zwischen Septimius Severus und Alexander datiert.¹²⁶ Die Inschrift wird hier nur mit dem für die Arbeit relevanten Teil auszugsweise wiedergegeben.

¹²³ Yébenes, S.P., a.a.O.(Anm.107)S. 179, Wheeler S. 190, Le bohec, Y., La Troisième Légion Auguste Paris (1989) S. 225, 237, 239, 197

¹²⁴ CIL VIII 2567

¹²⁵ CIL VIII 2586

¹²⁶ Dies würde die *Haruspices* in Relation mit dem Thema *Salus* bringen. AE 1917-1918, 57

Zeilen 49-63

Iulius Valentin()

qq(uaestionarii)

Iulius Donatus

Anton(ius) Fortunat(us)

M(arcus) Aemilius Sedatus Cas(tris)

Aemilius Crescens

Iulius Martialis

bb(eneficiarii) sexm(estris)

Baebius Fortunatian(us)

Atilius Vegetus

L(ucius) Iulius Tertullus

Manlius Ingen()

Pompeius Cottinus

harusp(ex)

Antonius December

In der Nähe desselben Tempels wurde die bereits zuvor erwähnte Inschrift des Felix Theveste gefunden. Sein Name bildet den letzten Eintrag in einer Liste von *principales* unter dem Kommando des *centurio* C. Memmius Victor, der *imagines sacras* für die *domus divina* stiftet und in dieselbe Zeit datierbar ist. In beiden Inschriften werden die *haruspices* als Mitglieder eines *Officiums* präsentiert. Dasselbe gilt für die bereits zuvor erwähnte Inschrift des Helvius Calvus, dessen Name in einer Liste erscheint, die in der Nähe des Praetorium gefunden wurde. Die Fundstelle weist darauf hin, dass dieser Haruspex auch dem *Officium* des *legatus* angehörte. Die Ansicht wird auch durch die Tatsache verstärkt, dass Helvius der ersten Cohorte angehörte. Bei dieser handelte es sich um eine Einheit, die über viele administrative Posten verfügte. Also hatten die *haruspices* zumindest in Numidia einen offiziellen Status innerhalb der Armee, als Mitglieder des *Officium*.¹²⁷

Yébenes kommt in seiner Analyse zu folgenden Schlussfolgerungen: Mit Sicherheit waren mehr als ein *haruspex* innerhalb einer Legion tätig. Das Beispiel des Antonius Satorus, der als „*haruspex Legionis*“ auf der Inschrift benannt wird, muss nicht zu der Schlussfolgerung führen, es gäbe nur einen einzigen *haruspex* für die gesamte Legion. In der Inschrift wird, so Yébenes, nur seine Funktion erwähnt und gleichzeitig die Zugehörigkeit zu der Legion, innerhalb derer er diese Funktion weiterhin ausüben durfte.¹²⁸ Der Fundort der Inschriften in der Nähe des *praetoriums* würde nicht nur auf die Zugehörigkeit zu dem *officium* des Legats

¹²⁷ Wheeler, E.L. a.a.O.(Anm. 53) S. 190 ff

¹²⁸ Yébenes, S. P. a.a.O.(Anm.107) S. 181

hinweisen, sondern auch auf die religiöse Bedeutung dieses Ortes. Das *praetorium* war das Zentrum des offiziellen religiösen Lebens des Lagers, dort befand sich die *aedis*¹²⁹, wo die *imagines* des Kaisers und die *signa* aufbewahrt wurden. An dieser zentralen, offiziellen Kultstelle war keine Art von privatem Kult möglich. Also müssen die in den Inschriften erwähnten *haruspices* auch tatsächlich eine offizielle Tätigkeit ausgeführt haben. Diese Tätigkeit wird jedoch nicht sehr bedeutungsvoll gewesen sein, da die genannten *haruspices* nur als Helfer der eigentlichen *sacerdotes* agiert haben.

Die Anwesenheit von *haruspices* in den Legionen bedeutet nach Ansicht Yébenes nicht, dass es sich hier um eine reguläre Institution handelt. Der *haruspex* ist nur ein weiterer Helfer bei der Ausübung des Kultes, so wie andere *auxilia Sacrorum* auch, wie beispielsweise der *victimarius*.

Die *haruspices* sind innerhalb der römischen Armee bis ins 4 Jh. n. Chr. zu finden. Kaiser Julianus hatte selbst immer *haruspices* unter seinem Gefolge.¹³⁰ Danach wurden die *haruspicin* unabhängig von militärischen Funktionen weiter ausgeübt, bis sie im Jahr 385 n. Chr. endgültig von Kaiser Theodosius (Cod. Theod. XVI 10, 9 und 12) verboten wurden. Aber selbst danach kann es immer wieder zu *haruspicin* gekommen sein. Weitere Verbote gegen die Ausübung dieser Künste lassen sich bis in das 7 Jh. n. Chr. verfolgen.¹³¹

3.2 Zeugnisse für Priester-Soldaten

Im Folgenden werden jene Quellen zitiert, bei denen explizit das Wort *sacerdos* in Zusammenhang mit einer Funktion bzw. mit einem militärischen Rang genannt wird. Als erstes werden Inschriften behandelt, die dem Juppiter Dolichenus gewidmet waren. Bei den dort genannten Priestern handelt es sich überwiegend um Personen, die explizit als Veteran bezeichnet wurden oder bei denen man verstehen kann, dass sie nicht mehr aktiv in der Armee tätig waren. Danach folgen in einem weiteren Abschnitt Inschriften, die auf *sacerdotes* hinweisen, bei denen die Vermutung naheliegt, dass sie aktive Angehörige der Armee waren. Die Frage, die sich bei diesen stellt, ist, ob es sich bei deren Tätigkeit um die Ausübung eines privaten Kultes oder um eine offizielle Tätigkeit innerhalb der römischen Armee handelt?

¹²⁹ Rüpke, J, *Domi Militiae*, S. 181: „Das Heiligtum in der Mittelachse der Principia, aedes, bildet das religiöse Zentrum der castra. Aufbewahrt wurden in den aedes die wichtigsten, vielleicht alle Feldzeichen der Einheit, insbesondere der Legionsadler, Götter- und Kaiserstatuen fanden, wie aus unterschiedlichen Quellen hervorgeht, im selben Raum Unterkunft“.

¹³⁰ Amm. 23,5,10: Perser Feldzug des Iulianus

¹³¹ Thulin, C.O., a.a.O (Anm. 111) hier S. 2436

3.2.1 Die Priester des Juppiter Dolichenus

AE 1965, 00030¹³²

Apulum (Dakien). Ende 2. Jh. n. Chr., Anfang 3. Jh. n. Chr.¹³³ Altar für Juppiter Dolichenus und Dea Syria.

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) D(olicheno) et Deae
 Suriae Magnae
 Caelesti pro salu-
 te perpetui imperi(i)
 Romani et leg(ionis) XIII
 Gem(inae) Flavius Bar-
 hadadi s(acerdos) I(ovis) D(olicheni) ad
 leg(ionem) s(uper) s(criptam) v(otum) I(ibens) m(erito) p(osuit).

„Für Juppiter Dolichenus, den Besten und Größten, und für die Göttin Syria, die Größte und Himmlische, und zum Wohl des ewigen Kaiserreiches und der dreizehnten Legion Gemina, hat Flavius Barhadadi, Priester des Juppiter Dolichenus bei der obengenannte Legion, dieses Gelübde gerne und nach Gebühr/Verdienst gemacht.“

Diese Inschrift wurde in der Nähe des Lagers der XIII. Gemina in Apulum gefunden. Bei dem Stifter handelt es sich um einen Mann aus dem Osten, da der Name Barhadadi semitischen Ursprungs ist.¹³⁴

Popa und Berciou sind der Meinung, dass der Stifter lediglich Priester eines orientalischen Kultes war.¹³⁵ Es gäbe keine Hinweise darauf, dass Barhadadi auch ein Soldat gewesen sein könnte. Die Weihung, auch wenn für die Legion, hätte außerhalb des Lagers stattgefunden. Also könne es sich auch nicht um einen Priester-Soldat gehandelt haben, weder im Rahmen einer privaten Nebentätigkeit noch in der *matricula*. Der Ausdruck *ad legionem* in der Inschrift wird als Priester „in der Nähe des Lagers“ übersetzt, als eine örtliche Angabe für die Weihung.

¹³² Die Inschrift auch bei Berciu et Al Popa Apulum 5, 1964, 172 Nr.3

¹³³ Horig M., Schwertheim E., CCID, S.105f.

¹³⁴ Horig M., Schwertheim E., CCID. S. 229 „der Theophore semitische Name Barhadado: „Sohn des Hadad“, stammt aus Syrien, wo neben Juppiter Dolichenus vor allem Hadad verehrt wurde“

¹³⁵ Popa, A., Berciu, I., Le culte de Jupiter Dolichenus dans la dacie Romaine, Leiden, 1978. S. 5 f.

Anders als Popa Bericou ist Speidel der Ansicht, man könnte *ad legionem* als eine Angabe seines Priestertums, also, „Priester für die Legion“ verstehen.¹³⁶ Er begründet das in folgender Weise: Die Tatsache, dass Barhadadi seinen orientalischen Name behalten hat, muss nicht bedeuten, dass er kein Soldat war. Es gab genug Legionäre die ihre orientalische Namensbezeichnung beibehalten haben.

Die Auflösung von *ad leg* bietet weitere Interpretationsmöglichkeiten: Man könnte das *ad leg* auch als *adiutor legionis* interpretieren, also als einen einfachen religiösen Helfer. Speidel erinnert an eine andere Inschrift aus Dura Europos, wo solche Helfer ebenfalls genannt werden.¹³⁷

Eine andere Möglichkeit ergibt sich aus der Auflösung von *ad* als Präposition, aber nicht in der Verwendung für eine Ortsangabe, sondern für die Person Barhadadi, der möglicherweise Priester war und auch ein Angehöriger der Legion.¹³⁸ Es ist auch nicht ausgeschlossen, so Speidel, dass der Kult des Dolichenus, der zu dieser Zeit eine besondere Blüte genoss, sehr gut organisiert war und eine ausgebildete Priesterschaft hatte. Es wäre daher nicht undenkbar, dass man für die Legion einen derartigen Priester geholt hatte.

Eine letzte aber weniger wahrscheinliche Möglichkeit wird noch von Speidel angesprochen: Man könnte *ad leg* auch als *aedituus legionis* interpretieren, also als eine Art Sakristan der Legion. Dafür muss man in *ad* eine Ligatur von *ae* vermuten. Solche *aeditui* haben wir bereits im CIL VI 31180 gesehen.¹³⁹

Auch wenn nichts dagegen sprechen würde, dass ein *aedituus* gleichzeitig auch Priester eines bestimmten Kultes sein konnte, ist es für Speidel nicht nachvollziehbar, dass ein Sakristan dazu verwendet wird, um als Mediator zwischen der Gottheit und den Soldaten zu agieren.¹⁴⁰ Trotzdem kennen wir einen solchen Fall im CIL VI 2256, den später in dieser Arbeit behandelt wird.¹⁴¹ Die Notwendigkeit, einen Schreibfehler anzunehmen, macht jedoch diese Auflösung wenig attraktiv.

¹³⁶ Speidel, M.P. a.a.O. (Anm. 44) S. 50 f

¹³⁷ Speidel, M.P. a.a.O. (Anm. 44) S. 51. Anm. 164: (Spem bonam Iulio Dommino lib(rario) et Aurel(io) Antiocho et Donnio Pasia et Semptimio Sigilliano et Aurelio Magno adiutoribus leg(ionis) IIII Scy(thicae).

¹³⁸ Speidel, M.P., ebenda S.51, Anm. 165.

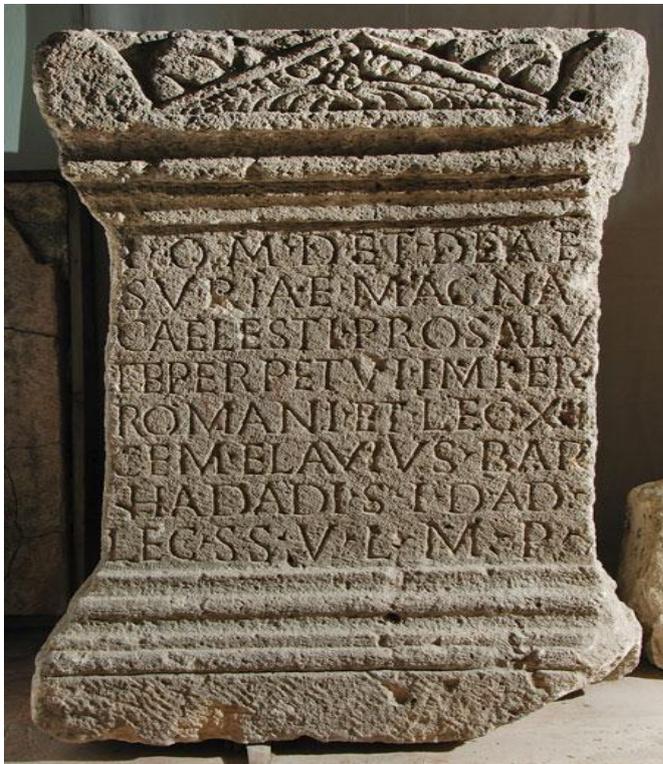
¹³⁹ Siehe Abschnitt 3.1.3. Auch so aufgelöst bei Hörig Monika-Elmar Schwertheim CCID S.105-106

¹⁴⁰ Speidel, M.P., a.a.O. (Anm 44) S.52. Anm.169

¹⁴¹ Inschrift über einen *antistes/sacerdos* bei den Prätorianern.

Nicht zu vergessen sind die Papyri aus Dura Europos, wo in einem *morning report* bereits ein *aedituus* erscheint, um ein paar Jahre später statt diesem am selben Ort einen *sacerdos* zu finden, der dann auch auf dem Tribunen Fresko abgebildet ist.¹⁴²

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Auch wenn die hier behandelten Inschriften keinen eindeutigen Beweis für die Annahme von Priestern innerhalb des Militärs (eingetragen in die *matricula*) liefern, können wir in den hier behandelten Quellen eine immer enger werdende Verbindung zwischen der Ausübung einer priesterlichen Tätigkeit und dem Soldatentum finden. Immer wieder finden sich Inschriften, die – hauptsächlich mit orientalischen Kulturen verbunden – den Weg eröffnen, um die Herausbildung der Funktion von Priester-Soldaten nachvollziehen zu können.



143

Abbildung 8: AE 1965, 00030

¹⁴² P. Dura 82 und 89

¹⁴³ Abbildung aus : (www.ubi-erat-lupa.org/WEBNAILS/thumbnails/19202-.jpg&w=120&h=173&ei=pXGzT6_yOMXFtAbiuvmtBA&zoom=1)

CIL XIII 07786

Aus Rigomanus, Germania Inferior, 250 n. Chr.¹⁴⁴.

In h(onorem) d(omus) d(ivinae)
 Arcias Mari
 nus sacerdo
 s Dolicheni
 donum dona
 vit equitibus
 cohortis primae f(laviae) De
 cio et Grato co(n)s(ulibus)

„Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses, hat Arcias Marinus, Priester des Juppiter Dolichenus, im Jahr des Konsulats des Decius und Gratus, den Reitern der I flavischen Kohorte, dieses Denkmal gestiftet.“



145

Abbildung 9: CIL XIII 07786

Diese Inschrift nennt den Stifter Arcias Marinus, der Priester des Dolichenus ist. Ob dieser auch gleichzeitig ein Soldat im aktiven militärischen Dienst war, geht aus der Inschrift nicht eindeutig hervor. Der Name Marinus deutet wieder auf einen Mann orientalischen Ursprungs hin. Offen bleibt die Frage, welche Funktion Marinus tatsächlich innehatte. Mögliche

¹⁴⁴ Speidel, M.P., *The Religion of Juppiter Dolichenus*, S. 49, Domaszewski, A. v., a.a.O. (Anm. 19) S.144, „Beide Priester werden ebenso wie der *sacerdos antistes* des Mars (nr. 87) der Truppe, welcher sie dieser Altäre setzen, angehören und zeigen, dass die alte Rechtsordnung der Heeresreligion in völliger Auflösung ist.“ Speidel, idem, S. 49, Anm. 157, weist auf eine andere Inschrift mit einer ähnliche Formel: AE 1971, 28, hin. Hörig-Schwertheim CCID. S.343f: zu Z. 7: „Bei der *cohors I Flavia* handelt es sich sicher nicht, wie v. Domaszewski vermutete, um die *cohors I Flavia Commagenorum*, die wohl nie in Germanien gewesen ist, sondern mit Merlat um die *cohors I Flavia Hispanorum Equitata*.“

¹⁴⁵ Abbildung aus: <http://www.kreis.aw-online.de/kvar/VT/hjb1967/hjb1967.6.htm>

Interpretationen sind, dass er ein Priester war, der bei den berittenen Kohorten als Helfer agierte, um diese bei orientalischen Kulturen zu unterstützen. Möglich ist aber auch, dass er gleichzeitig ein Soldat und ein Priester des Dolichenus war, letzteres aber nur im privaten Rahmen.

Im Folgenden werden zwei Inschriften vorgestellt, welche wahrscheinlich mit Ende des 2. Jh. n. Chr. zu datieren sind und die denselben Mann, M. Ulpius Chresimus¹⁴⁶, der Soldat bei den *equites singulares augusti* war, nennen. Die erste Inschrift ist eine Weihinschrift für *Sol Invictus*, die diesem Gott von Chresimus gewidmet wurde. Chresimus wird in dieser Inschrift als *sacerdos* des Dolichenus bezeichnet. Diese erste Inschrift deutet nicht darauf hin, dass Chresimus überhaupt als Soldat diente. Allein die Nennung des *genius* der *equites singulares* liefert einen Hinweis auf eine mögliche Militärkarriere. Die Existenz einer zweiten Inschrift, in der derselbe Chresimus wahrscheinlich auch als Priester des Dolichenus bezeichnet wird und aus der man auch eine militärische Tätigkeit interpretieren kann, könnte zu der Annahme führen, dass der Chresimus der ersten Inschrift entweder ein aktiver Soldat oder zumindest ein *veteranus* war.

CIL VI 31181

Die Inschrift wird zwischen 161 und 180 n. Chr. datiert.¹⁴⁷

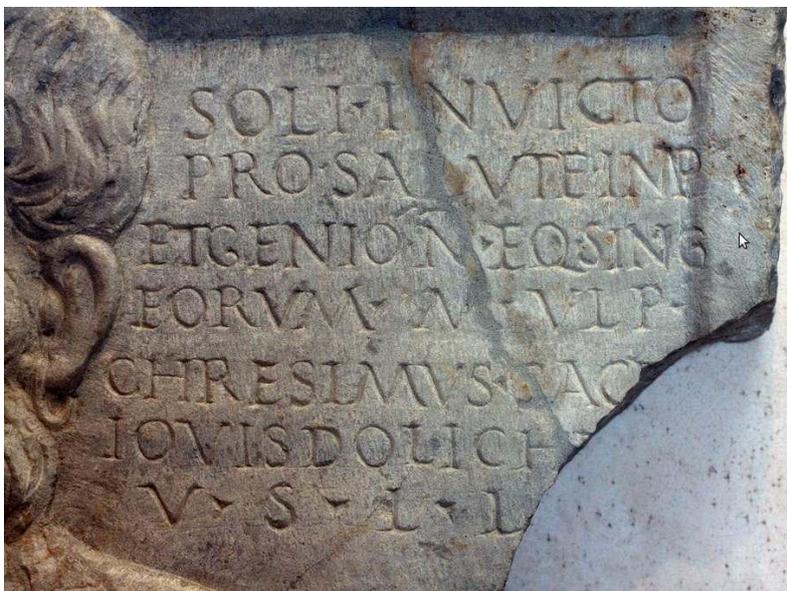


Abbildung 10: CIL VI 31181

¹⁴⁶ Rüpke J., *Fasti Sacerdotum* S. 1333: „Sacerdos Iovis Dolicheni unter Marc Aurel in dem mit den *Castra Equitum Sigularium* assoziierten Kult. Er löste mit einem Relief, das unter anderen Sol und Luna zeigte, ein Gelübde an Sol Invictus ein und errichtete ein Weihrelief mit Apollo und Diana pro Salute der beiden Imperatores, *Equites Singulares* und seiner Freunde.“

¹⁴⁷ Speidel, M.P., a.a.O. (Anm.80) S. 71. Brennan P., *Jupiter Dolichenus and religious life in the Roman army*. S. 118-126 in *New Documents illustrating Early Christianity*, Band 4. 1987 S.118f. Merlat P. *Repertoire des inscriptions et monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus*, Paris 1951, S.233 f. Speidel, M. *The religion of Jupiter Dolichenus in the roman Army*, S. 15 ff.

Soli invicto
 pro salute imp(eratorum)
 et Genio n(umeri) eq(uitum) sing(ularium)
 eorum, M(arcus) Ulp(ius)
 Chresimus, sace[rd(os)]
 Iovis Doliche[ni]
 v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) [m(erito)]

„Für den unbesiegbaren Sol, für das Wohl der Kaiser, und für den genius des Numerus der Equites Singulares, und für die seinen, Marcus Ulpius Chresimus, Priester des Juppiter Dolichenus, erfüllte das Gelübde gern, freudig und nach Gebühr/Verdienst.“



Abbildung 11: CIL VI 31181¹⁴⁸

Abbildung 11 zeigt das Relief mit der Inschrift in der oberen rechten Ecke. Es handelt sich um eine Weihinschrift für Sol Invictus? und dem *genius* der *equites singulares augusti*.¹⁴⁹ Im Relief sind zwei männliche Figuren abgebildet. Auf der linken Seite befindet sich der Gott Sol Invictus bekrönt mit einer Strahlenkrone. Für die auf der rechten Seite des Bildes abgebildete Person vermutet Speidel, dass es sich um den *genius* oder um eine Abbildung des Chresimus selbst handeln könnte. Wir würden dazu tendieren, dass wir hier den

¹⁴⁸ Abbildung aus: <http://www.flickr.com/photos/bstorage/5604062636/>

¹⁴⁹ Merlat, P. a.a.O (Anm.147) S. 234: „La dénomination Sol invictus atteste qu’il s’agit du dieu solaire introduit à Rome par Aurélien et non de Mithra“ Hörig- Schwertheim CCID. Nr.419 und 420 « Merlat sieht eine Verbindung zwischen dem Sonnenkult Kaiser Aurelians und dem in dieser Inschrift genannten Sol invictus. Die Weihung *pro salute imp(eratorum)* lässt ihn daher auf die Zeit der Kaiser Diokletian mit Maximian schließen. Dies steht im Widerspruch zu der zuvor im Text mit Ende des 2. Jh. n. Chr. angegebenen Datierung Speidels.

Chresimus sehen, da die *genii* eher als junge Männer dargestellt werden.¹⁵⁰ Ähnlich wird die Figur auch von Merlat interpretiert. Er schwankt zwischen einer Repräsentation des Dolichenus, ohne Attributen, was jedoch eine ungewöhnliche Darstellung wäre, oder einfach eines Abbilds des Weihenden mit ernster Miene. Dies würde mehr zu dessen Würde als *sacerdos* passen.¹⁵¹ Zwischen beiden Figuren ist eine Darstellung der Gottheit Luna, darunter ein Stern. Dies weist zusammen mit der Gottheit Sonne auf die astralische Darstellung in seiner Gesamtheit hin, wobei die Figur des Sols hier die hervorragende ist.¹⁵²

Die Datierung der Inschrift lässt sich auf Grund des Wortes *eorum* ableiten, das auf eine Samtherrschaft weist. Sie wird in die Kaiserzeit Marc Aurels gesetzt, entweder in die gemeinsame Zeit mit Lucius Verus (161-169) oder mit Commodus (176-180).

In einer losgelösten Betrachtung würde man in dieser Inschrift einfach eine Widmung eines Veteranen sehen, der nach seiner Entlassung im privaten Rahmen Priester des *Dolichenus* geworden ist. Wie jedoch bereits oben beschrieben, existiert aus demselben zeitlichen Umfeld eine zweite Inschrift, welche vermutlich auch denselben Chresimus als Widmer hat und in der dieser sowohl als Priester als auch als aktiver Soldat erwähnt wird. Diese Inschrift wird im Folgenden besprochen.

CIL VI 31187

Aus Rom, nach 160 n. Chr.¹⁵³

M • VLP • CRESIMVS eXERCitator

NATIONE PARTH
VS-ET EX GENER
OSIS MEINA TVR
ISSI
FECIT PRO SALV
TE IMP ET SING
AVG ET OMNI
BVS AMICI
M E I •
Q MAR
CIVS • AR
TEMIDO

T E M P L A

¹⁵⁰ Speidel, M.P., a.a.O. (Anm.80) S. 71, Yébenes, S.P., Asociaciones Militares en el imperio romano (siglos II-III) y vida religiosa (Parte I) in Ilu. Revista de ciencias de las religiones, 1997. S.149-175., S. 159: <http://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=714691>

¹⁵¹ Merlat, P., a.a.O. (Anm. 147) S. 234

¹⁵² Merlat, P. a.a.O. (Anm. 147) S. 235

¹⁵³ Speidel, M.P., a.a.O. (Anm. 44) S. 12 ff. Gardthausen, V., Die Parther in griechisch-römischen Inschriften, Gieszen.1906. S.850-855

Als Vergleich wird die Auflösung der Inschrift nach Schwertheim und Hørig dargestellt.

M(arcus) Ulp(ius) C(h)resim[s sa]cerd[os I(ovis) Dolicheni]¹⁵⁴

Natione Parth-

us et ex gener-

osis MHNA tur(ma)

Issii

fecit pro salu-

te imp(eratorum) et sing(ularium)

Aug(ustorum) et omni-

bus amici(s)

mei(s).

Q(uintus) Ma-

Cius Ar-

Temido-

Rus.

[----]

Templa.

Die Übersetzung folgt der Interpretation der Inschrift nach Schwertheim und Hørig

„Marcus Ulpius Chresimus, Priester des Juppiter Dolichenus, gebürtiger Parther, aus dem Stamm der Meinas,¹⁵⁵ in der Schwadron des Issius, hat (diesen Stein) zum Wohl der Kaiser und der Singulares Augusti und für alle meine Freunde, setzen lassen, Quintus Marcus Artemidorus...Tempeln.“

¹⁵⁴ Hørig –Schwertheim, S 274, weisen darauf hin, im CIL steht: *M.Ulp. Cresimus [e]xerc[itator]*. Die Lesung *[sa]cer(dos) I[ovis] Dolicheni]* stammt von Speidel.

¹⁵⁵ Pascal, A. *Microcosme grec ou rouage de l'administration arsacide? Syria*, Tome 63. 1986. S.135-155. S.143f.: „...que notre cavalier appartient au clan parthe des Mèna...le parchemin de Doura nr. 10 nous montre que cette famille, à la tête de laquelle se trouvait un personnage capable d'inclure dans son nom propre, Mènarnaios, le titre de Mèna que portent ses membres, avait une importance assez grande pour que l'un de ces membres tint à rappeler, en pleine capitale de l'empire romain, son appartenance à une famille de l'empire arsacide investie de responsabilités militaires et administratives.“



Abbildung 12: CIL VI 31187

Abbildung 12 zeigt ein Relief, welches Apollo und Diana darstellt.¹⁵⁶ Die Inschrift befindet sich links von den beiden Figuren, von oben nach unten bis zu Hand des Apollon verlaufend. Am über beide Figuren verlaufenden oberen Rand können wir den Namen des Chresimus lesen. Chresimus präsentiert sich hier wieder als Priester des Dolichenus. Die Auflösung der restlichen Inschrift ist in manchen Stellen schwierig. Vor allen die von manchen daraus abgeleitete Zugehörigkeit des Chresimus zu einer *turma*, ist nicht eindeutig und wird teilweise angezweifelt.¹⁵⁷ Falls diese Zugehörigkeit doch gegeben gewesen wäre, würde dies bedeuten, dass Chresimus zum Zeitpunkt der Erstellung der Inschrift ein aktiver Soldat gewesen war.

¹⁵⁶ Abbildung 12 bei Speidel, M.P. The Religion of Iuppiter Dolichenus in the army. Plate I. Speidel, M., Denkmäler der Kaiserreiter, S. 72 f.: „Die obere rechte Ecke mit Dianas Kopf und der zweiten Hälfte der Inschrift fehlt. Im Relief auf vertieften Grunde links Apollo, nackt, mit Kranz, Leier und Zweig, zu seinen Füßen ein Rabe mit einem Gegenstande im Schnabel. Rechts Diana Lucifera in hohen Stiefeln mit um die Hüfte gegürtetem Gewand und brennender Fackel, zu ihren Füßen zwei Hunde, einer mit einem Kuchen, der zweite mit einer Ähre. In der Mitte ein bändergeschmückter Altar“; Gardthausen, V., a.a.O. (Anm. 153) .S. 850 f.: „Die Inschrift ist links auf dem vertieften Niveau des Reliefs angebracht auf dem Raum, der von den Figuren freigelassen wurde; nur die erste Zeile mit dem Namen des Chresimus steht auf dem erhöhten oberen Rande des Reliefs. Rechts unten neben der linken Hand der Artemis liest man noch: *Templa*. Der Charakter der Reliefs und der Schrift zeigen nicht mehr die schönen Formen der Periode Trajan’s, gehören aber vielleicht noch dem 2 Jh.n.Chr. an, obwohl die italienischen Herausgeber sich für das 3. Jahrh.entscheiden.“

¹⁵⁷ Gardthausen, V., a.a.O. (Anm. 153) S. 852 f. ist der Meinung, in Zeile 4 wäre der asiatische Gott Men gemeint, während *tur* als *tur(annum)* aufzulösen wäre. „Die beiden hellenistischen Gestalten des Reliefs, die wir Apollo und Artemis nennen, sind also eigentlich Menotyranus und die ihm eng verbundene Göttermutter.“

Die Inschrift ist jedoch nicht vollständig erhalten, so dass die Deutung nicht eindeutig ist. Dies trifft auch auf die Frage zu, ob in dieser zweiten Inschrift das Wort *sacerdos* oder stattdessen das Wort *exercitator* wie in die Edition von CIL steht, zu lesen ist. Gegen die Auflösung *exercitator* spricht, so Speidel, die Tatsache, dass ein Offizier dieses Ranges sich niemals unter das Kommando eines einfachen Decurios einer einzelnen *turma* stellen würde. Speidel schließt daraus, dass im fehlenden Bruchteil eher das Wort *sacerdos* ergänzt werden sollte. Dafür spricht die bereits beschriebene erste Inschrift, aus der das Wort *sacerdos* mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenso ableitbar ist.¹⁵⁸ Ist die Auflösung Speidels gültig, dann folgt daraus, dass M. Ulpius Chresimus zu der Zeit, als die Inschrift gesetzt wurde, ein aktiver Soldat und gleichzeitig ein Priester war.¹⁵⁹ Unklar bleibt, ob er das Priesteramt auch innerhalb der römischen Armee ausgeübt hat.

Die Grenzen zwischen privaten und offiziellen Kult sind hier bereits stark verschwommen und nicht mehr differenziert. Chresimus ist offensichtlich in seiner Funktion als Priesters des Dolichenus auch fähig, eine Weihung für andere Gottheiten durchzuführen; Das letzte Wort der Inschrift, *templa*, könnte darauf hindeuten, dass es vielleicht in der Nähe der *equites singulares* einen Tempel für Dolichenus gegeben haben könnte.¹⁶⁰ Speidel geht, im Gegensatz zu Nock¹⁶¹, von relativ weitgehenden religiösen Freiheiten aus, welche der Staat dem Heer gewährte. Wenn innerhalb der stadtrömischen Truppen solche Freiheiten bestanden, dürfte es diese auch in anderen Truppenkörpern gegeben bzw. müssten diese für das gesamte Heer gegolten haben.¹⁶²

CIL III 7760

Aus Apulum, Dakien. Ende des 2. Jh. n. Chr., Anfang 3. Jh. n. Chr.

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) Doliche
no pro salute
imperator(is) Ael(ius) Valentinus vet(eranus)
sacerdos
templ(um) impendio suo / restituit¹⁶³

¹⁵⁸ Speidel, M.P. Die Equites Singulares Augusti, S. 77 „Ein Lichtbild dieser zweiten Inschrift zeigt vielmehr deutlich, dass das fragliche Stück des Titels dieses Soldaten eine andere Ergänzung fördert. Vor der Buchstabenfolge ER ist ein schräg abwärts verlaufender, leicht nach rechts biegender unterer Teil eines Buchstabens zu sehen, der ohne Schwierigkeit zu einem C ergänzt werden kann. [SA]CERD[OS] lautet die nächstliegende Ergänzung, die durch einen Vergleich mit der ersten Inschrift, in der Chresimus ja als sacerdos bezeichnet ist, über jeden Zweifel erhoben wird“.

¹⁵⁹ Speidel, M. ebenda. S. 77, Anm. 476, datiert diese Inschriften in der Mitte des 2 Jh. n. Chr.

¹⁶⁰ Speidel, M.P., a.a.O (Anm. 44) S. 19 f.

¹⁶¹ Nock, A.D., The Roman Army and the Roman Religious Year, S. 242 ff.

¹⁶² Speidel, M.P., a.a.O (Anm.158) S. 78

¹⁶³ Popa, A., Berciu, I., Le culte de Jupiter Dolichenus dans la Dacie Romaine, Leiden, 1978. S. 7 ff. Merlat P., (Anm.147) S. 29, Abbildung 13 aus Hörig E.-Schwertheim E. CCID, Tafel XCIII. Beschreibung der Inschrift auf S.107

“Für Jupiter Dolichenus, den Besten und Größten, zum Wohle des Kaisers, hat Aelius Valentinus entlassener Soldat und Priester, den Tempel aus eigenen Mitteln restauriert.”

Es handelt sich um eine Weihung anlässlich der Restaurierung eines Tempels für Dolichenus, möglicherweise auf Grund eines Besuchs des Caracalla, wie es Hörig und Schwertheim vermuten. Bei dieser Inschrift ist klar, dass der Soldat nicht mehr im aktiven Dienst war. Wieder handelt es sich in der Inschrift aber um einen Soldaten, der – auch wenn er nicht mehr dient – ein Priester des Dolichenus gewesen ist und nichts in dieser Inschrift spricht dagegen, dass er das auch während seiner Zeit als aktiver Soldat gewesen sein konnte. Bei Ulpius Chresimus konnten wir die beiden Funktionen Soldat und Priester ebenso bereits feststellen. Die zweite Inschrift lässt die Möglichkeit offen, dass Ulpius Chresimus gleichzeitig als aktiver Soldat und Priester des Dolichenus agiert haben könnte.¹⁶⁴ Zu betonen ist, dass es sich nicht unbedingt um Priester handelte, welche in der *matricula* waren. Das Priesteramt konnte (als private religiöse Aktivität) neben dem Militärdienst bekleidet worden sein.

Die beiden in der Folge behandelten Inschriften gehören zu den nicht-sicheren Quellen für die Existenz eines *sacerdos* mit militärischer Funktion. Aus der nachfolgenden Textstelle ist nicht eindeutig erkennbar, ob der dort genannte Iulius Aelius zum Zeitpunkt seines aktiven Dienstes auch Priester war. Aus den Quellen ist jedoch belegt, dass er eine Militärkarriere hinter sich hatte und dass er diese zwei Textstellen errichtet hat:

CIL VI 02275

Aus Rom, Ende des 2 Jh.n.Chr.

Iulius Aelius Aur(elius) Iulianus
 eq(ues) R(omanus) sac(erdos) huius {h(uius)} l(oci) cum suis omnibus
 ex voto liviens(libens) animo d(ono) d(edit).¹⁶⁵

„Iulius Aelius Aurelius Iulianus, römischer Ritter, Priester dieses Ortes hat zusammen mit allen seinen, in Erfüllung eines Gelübdes, diese Stelle gerne errichtet.“

In dieser Inschrift wird Iulius Aelius Ritter und Priester genannt. In einer weiteren Inschrift bei der seitlich anscheinend die Adler der Legio V Macedonica und der Legio IIII Scutica

¹⁶⁴ CIL VI 31187

¹⁶⁵ Hörig M., Schwertheim E., CCID, S. 262. Beschreibung des Reliefs. Iuno Dolichena auf einem Hirsch mit hohem Geweih.

eingraviert sind, wird Iulius Aelius ebenso genannt. Diese Inschrift wird nachfolgend beschrieben.



Abbildung 13: CIL VI 2275

CIL VI 417

Aus Rom, vermutlich gegen Ende des 2. Jh. n. Chr.¹⁶⁶

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) D(olicheno)
 Aur(elius) Iulianus
 eq(ues) R(omanus) sacer/dos (h)uius
 loci d(ono) d(edit).¹⁶⁷

“Dem Juppiter Dolichenus, dem Besten und Größten, hat Aurelius Iulianus, römischer Ritter, Priester dieses Ortes, (diese Stele) gestiftet.”

Auf der linken Seite, unter der Abbildung eines Adlers: Aquil(a) Leg(ionis) V Maced(onicae)

Auf der rechten Seite, unter der Abbildung eines Adlers: Aquil(a) leg(ionis) IIII Scut(icae)

Diese Inschrift wurde am Aventin¹⁶⁸ gefunden, wo sich wahrscheinlich ein Tempel des Dolichenus befunden hat.¹⁶⁹ Merlat bemerkt, dass die hier genannten Legionen sich nicht in

¹⁶⁶ Zappata, E., Les Divinités Dolichéniennes et les sources Épigraphiques in *Orientalia Sacra urbis Romae: Dolichena et Heliopolitana*. *Studia Archaeologica*. 84. S. 87-255. S. 106 f. Zappata datiert diese und die nächste Inschrift eher mit Ende des 2. Jh. n. Chr. S. 112: „la paléographie et l’onomastique du dédicant cadrent bien avec la datation proposée: Marc Aurèle, Lucius Verus et Commode sont en effet des Aelii Aurelii.“ Zappata (S. 110) weist auf Merlat hin, der die Inschriften für Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert.

¹⁶⁷ Hörig M., Schwertheim, E., CCID S. 261. Abbildung 14 bei Hörig-Schwertheim, Tafel XCIII

Rom aufgehalten haben können.¹⁷⁰ Merlat ist eher der Meinung, dass der hier genannte Aurelius sich die soziale Stellung als *eques* derart erworben hat, in dem er mehrere militärische Ränge in diesen Legionen innegehabt haben könnte. Weiters vermutet er, dass diese Legionen eher im Orient stationiert waren, wo Aurelius die Möglichkeit hatte, den Kult des Dolichenus kennen zu lernen. Ob er bereits während seiner militärischen Karriere als Priester des Dolichenus agiert hatte, ist aus der Inschrift nicht zu erkennen. Die Nähe zwischen Armee und orientalischen Kulturen, welche dann auch durch die Armee innerhalb des römischen Reiches verbreitet wurden, ist dennoch für diese Zeit bereits naheliegend.



Abbildung 14: CIL VI 417

¹⁶⁸ Brennan P., a.a.O. (Anm. 147) S. 118-126., in *New Documents illustrating early Christianity*, 1987. Brennan erwähnt, dass sich normalerweise auf den Aventin nur Inschriften fanden, die von Zivilisten gewidmet wurden, während die Inschriften, die von Soldaten erstellt wurden, eher auf dem Caelius zu finden sind. Hier sehen wir eine Inschrift, die auf dem Aventin war und die wahrscheinlich von einem Veteran gestellt wurde.

¹⁶⁹ Hörig M., Schwertheim E., CCID S. 221, „Der Tempel auf dem Aventin wird bereits in den *Notitia regionum urbis XIV* (334-357 n. Chr.) als „Doliolum“ und in dem *Curiosum Urbis regionum XIV* (357-403? n. Chr.) als Dolichenum erwähnt: die Vermutung, dass es sich dabei um das Heiligtum des Jupiter Dolichenus handelt, erwies sich als richtig, als im Jahre 1935 bei den Ausgrabungsarbeiten auf dem Aventin, zwischen den Kirchen San Alessio und Santa Sabina, ein Gebäude entdeckt wurde, das aufgrund der darin gemachten Funde eindeutig als *Dolichenum* identifiziert werden konnte.“

¹⁷⁰ Merlat, P. a.a.O. (Anm. 147) S. 210 ff.

Hand von Bizone (Kavarna, Moesia Inferior)

Für die in der Zeit der Severer enger geknüpfte Verbindung zwischen Religion und Heer spricht auch eine bronzene Hand aus dem Jahre 212 n. Chr.¹⁷¹, welche sich heute im archäologischen Museum von Varna befindet. Auf dieser Hand ist folgende Inschrift zu lesen: *lul(ius) sac(erdos) Dol(icheni)*. Hörig und Schwertheim bieten eine sehr schöne Beschreibung dieser Votivgabe, auf der auch eine Victoria mit aufgeschlagenen Flügeln zu landen scheint. Die Figur der Victoria lässt darauf hindeuten, dass die Dedikanten dieser Inschrift aus dem militärischen Bereich stammten.¹⁷² Ob der Priester Lulius direkt ein Soldat war, lässt sich nur vermuten, aber nicht beweisen.

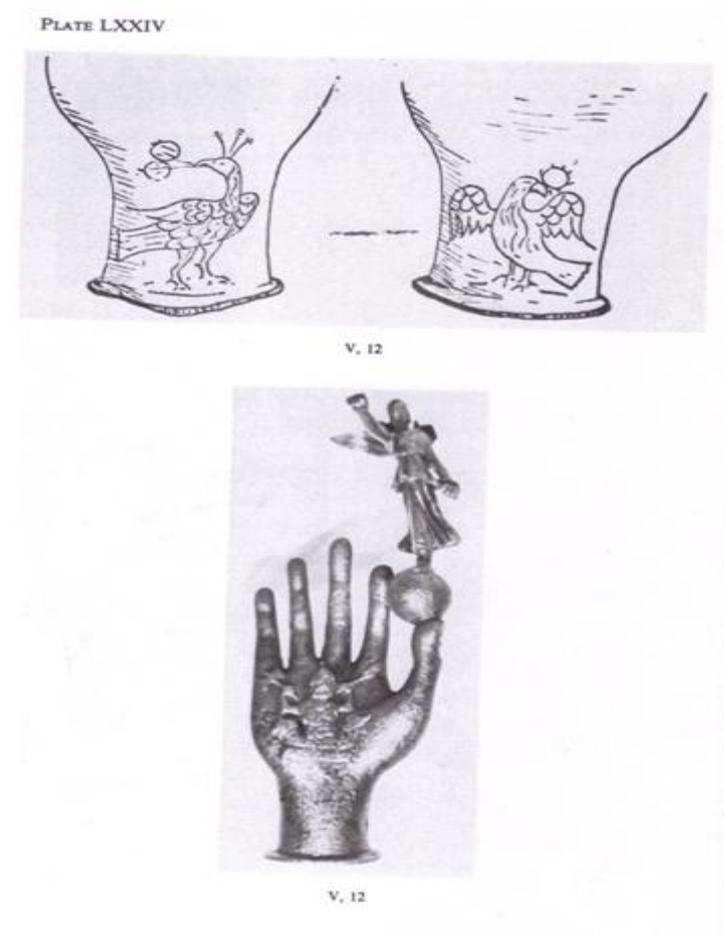


Abbildung 15: Hand von Bizone

¹⁷¹ Tacheva-Hitova M., *Eastern Cults in Moesia Inferior and Thracia*, 1983, S.226f. Hörig M., Schwertheim E., CCID, S. 62 f.: „Rechte Hand aus Bronze mit ausgestreckten Fingern. Zwischen Daumen und Zeigefinger ist eine Kugel befestigt, auf der die Inschrift eingraviert ist. Eine Victoria mit geöffneten Flügeln scheint auf der Kugel zu landen; sie trägt ein langes Gewand. Auf der Handfläche ist eine männliche Büste eingraviert, die in den erhobenen Händen Dooppelaxt und Blitz hält. Zu beiden Seiten des Körpers sind nach Außen gewendete Stierprotome eingraviert. Auf dem Inneren des Handgelenks befindet sich schließlich die Darstellung eines nach links stehenden Pfaus, der den Kopf zurückwendet. Auf seinem Schnabel ist ein Kranz zu sehen. Auf der Kugel steht die Inschrift: *lul(ius) sac(erdos) dol(icheni)*...“

¹⁷² Tacheva-Hitova, M., a.a.O. (Anm.171) S. 227: „Victory’s image suggests clearly that the hand was associated with the Dolichenian devotees of the military profession.“

Speidel, Denkmäler der equites Singulares, Nr. 460. AII Roma 04, 00060

Aus Rom, 2./3. Jh. n. Chr.

]CONT[---] / s(acerdos) d(ei) S(olis) Invi[cti ---] / an(nos) XLV m[il(itavit) ---] / AG M¹⁷³

„...*Priester des unbesigbaren Gottes..45 Dienstjahre...*“

So wie bei der Hand von Bizone ist diese bruchhafte Inschrift eine *incerta*. Von der oben angeführten Inschrift aus dem 2/3 Jh. n. Chr.¹⁷⁴ sind nur noch wenige Fragmente vorhanden. Bei dieser Inschrift erscheint ein *sacerdos*, der auch im militärischen Dienst war. Mehr ist aus dieser Inschrift nicht erkennbar. Dennoch ist zu ersehen, dass es sich hier wieder um den Kult des Solis Invictus handelt, ebenso wie bei der bereits dargestellten ersten Inschrift von M. Ulpus Chresimus. Der Formulierung ist zu entnehmen, dass es sich in dieser Inschrift um einen Priester handelt, der wahrscheinlich auch aktiver Soldat war.

CIL III 11135=Dessau 4311

Aus Carnuntum (Pannonia Superior). 235-238 n. Chr. ¹⁷⁵.

[I(ovi)O (ptimo)M (aximo)]

Dolich(eno)

pro'sal(ute)

[imp(eratoris)C aes(aris)]C (aii)

[Iul(ii) Veri M]ax

[iminiP (ii)]F(elicis)

[invic(ti)A u]g(usti)

[--- Ulp]us

Amandianus

mil(es) leg(ionis)

XIII' G(eminae)

librari[u]s

numeri.

¹⁷³ Ausdruck aus http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epiergebnis_de

¹⁷⁴ Speidel, M.P., a.a.O. (Anm.80) S. 269

¹⁷⁵ Diese Inschrift bei Vorbeck, E. *Militärinschriften aus Carnuntum*, 1980, S. 41, Speidel M.P., *The Religion of Juppiter Dolichenus in the Roman Army*, S.48, Bei Hörig, M. und Schwertheim E., (CCID), S. 153. Ausführlich behandelt bei Speidel, M.P., *The Career of a Legionary*, in *Transactions of the American Philological Association* (1974-). Vol. 112 (1982). PP. 209-214. Domaszewski, A.v., *Die Rangordnung des römischen Heeres* S.41, 43,44,61

s(upscrip¹⁷⁶)

cus(tos)a rm(orum)

signif[er]

optio

o[cta]-v[i]

pr(incipis)p r(ioris)

candidatus

numini

cum U[l]pio

Amando

[.....]SS

[----]¹⁷⁷

„Für Jupiter Dolichenus, den Besten und Größten, und für das Wohl des Kaisers Caius Julius Verus Maximinius Pius Felix Invictus Augustus..... haben Ulpius Amandianus, Soldat der vierzehnten Legion Gemina, Schreibstubegefreiter der obengenannte Einheit, Waffenmeister, Feldzeichenträger, optio octavi des ersten Centurio, Anwärter, und Ulpius Amandus, Veteran der obgenannten Legion, diesen Stein der Gottheit gewidmet.“¹⁷⁸

Bei diesem Schriftstück handelt es sich um eine sehr interessante Inschrift, da diese die Laufbahn eines einfachen Soldaten darstellt. Dieser wird in der Inschrift *candidatus numini* genannt, zur selben Zeit zu der er auch im aktiven militärischen Dienst war. Liest man wie Speidel *candidatus numini* in einem, könnte man hier den *candidatus* als einen Anwärter auf eine Priesterschaft verstehen. Die Funktion der *candidati* wäre eine Art Zwischenrang zwischen den Priestern und den normalen Verehrern einer Gottheit, ein Anwärter auf die Priesterstelle.¹⁷⁹

Anders ist es jedoch, wenn man das Wort *numini* getrennt liest und in *numini* die Gottheit betrachtet, der diese Inschrift geweiht wurde. In diesem Fall muss dem Wort *candidatus*, so Domaszewski, eine andere Bedeutung gegeben werden: „Auch C. III 11135 ist so zu

¹⁷⁶ Speidel, M.P., The career of a legionary, S.211:“ If he was clerk for several units, Amandianus would have had to describe himself as *librarius numerorum* rather than as *librarius numeris*. Hence I suggest one might read here *librarius numeri s(upscrip^t)*, clerk of the abovementioned unit i.e. clerk of the legion.“

¹⁷⁷ Diese Inschrift auch bei: <http://www.ubi-erat-lupa.org>

¹⁷⁸ Übersetzung aus Vorbeck, E., ebenda, S. 41

¹⁷⁹ Speidel, M.P., The religion of Jupiter Dolichenus, S. 48 f.

verstehen, der *candidatus* ist gleichfalls ein Anwärter auf den Centurionat. Doch tritt im dritten Jahrhundert die einfache Benennung *candidatus* ein für das ältere *spe beneficiatus* zur Bezeichnung für die Anwartschaft auf die Beförderung zu einem höheren Grad.¹⁸⁰

3.2.2 Zusammenfassung über die Inschriften für Juppiter Dolichenus

In diesem Abschnitt wurden verschiedene Inschriften einzeln analysiert, welche aber in ihrer Gesamtheit ein einheitliches Bild ergeben. Der Großteil der Inschriften zeigen Soldaten die nach ihrer Entlassung aus dem Militär im privaten Rahmen Weihungen für den Juppiter Dolichenus ausgeführt haben. In den genannten Beispielen des Chresimus und Aelius Valentinus spiegelt sich eine Zeit wider, in der orientalische Kulte in die römische Armee an Bedeutung gewannen.

Bereits in der hadrianischen Zeit finden wir in Afrika in der Nähe des militärischen Lagers von Lambaesis Weihungen von Tempeln und Schreinen zugunsten des Juppiter Dolichenus.¹⁸¹ Dennoch ist dies eine Zeit, welche hinsichtlich der religiösen Entwicklungen von den Historikern kontrovers betrachtet wird. Für einige ist dies eine Zeit, in der die Kaiser sehr streng mit orientalischen Religionen umgegangen sind, für andere handelt es sich um eine Zeit des Übergangs, in der manche Religionen, wie Mithras oder Dolichenus, die verschwommene Grenze zwischen offiziell und inoffiziell überschreiten und sich in den Herzen der römischen Soldaten verfestigen.

P.M. Brennan weist darauf hin, dass ein Kult nicht unbedingt von der Anerkennung oder der offiziellen Erlaubnis des Kaiserhauses oder der Regierung abhängig war, um Verbreitung zu finden. Viel wichtiger für die Verbreitung war die Aufnahme in den lokalen, sozialen und politischen Strukturen: „Even in such a universalist institution as the Roman army, particularly when its exclusiveness was breaking down, local socio-political structures were more important in determining living practices than imperial fiat.“¹⁸²

Die Inschrift von Flavius Barhadadi lässt viele Fragen offen, jedoch erscheint eine Interpretation zulässig, wonach es sich bei ihm um einen Soldaten handelte, der sein Priestertum auch für andere Soldaten ausüben durfte. Es ist nicht davon auszugehen, dass er wegen dieser Funktion in die *matricula* aufgenommen worden war, aber ein erster Schritt zur Einbindung einer solchen Tätigkeit in die römische Armee liegt nahe. In erste Linie war er Soldat, daneben übte er das Priesteramt aus. Es handelt sich bei ihm um einen Soldaten

¹⁸⁰ Domaszewski, A.v., Rangordnung (1967) S. 41, 42

¹⁸¹ Brennan, P.M., a.a.O. (Anm. 147) S. 122

¹⁸² Brennan, P.M., a.a.O. (Anm. 147) S.123 f

orientalischen Ursprungs. Die Rekrutierung solcher Soldaten durfte auch die Ausbreitung des Dolichenus Kultes stark beeinflusst haben.

Die Hand von Bizone und die bruchstückhafte Tafel von Speidel wollen zwar nicht viel verraten, aber sie sind mögliche Belege dafür, dass die Ausübung beider Tätigkeiten, Soldat und Priester, durch ein und dieselbe Person zu dieser Zeit nicht mehr etwas Außergewöhnliches war.

In der Inschrift über Ulpus Amandianus sehen wir einen Soldaten, der sich in seiner Laufbahn als möglichen Kandidaten für die Priesterschaft des Dolichenus präsentiert. Folgt man dieser Interpretation, dann wäre es naheliegend, dass zu diesem Zeitpunkt, Mitte des 3. Jh. der Rang des *sacerdos* eine Tatsache innerhalb der *matricula* war.

Auch wenn schließlich die Inschrift über Arcias Marinus die Theorie über Priester Soldaten innerhalb der *matricula* nicht eindeutig beweist, ist sie ein weiteres Puzzlestück, welches die Annahme verstärkt, dass in dieser Zeit Priester Soldaten bereits eine Realität waren, die man nicht mehr extra erwähnen musste.

Bei Betrachtung all dieser Inschriften zeigt sich eine stetige Entwicklung; von der Einführung neuer Kulte in der Armee, über die private Ausübung des Kultes durch die Soldaten bis zur Möglichkeit, sich gleichzeitig als Soldat und Priester dieser Kulte präsentieren zu können.

Besonders bei dem Kult des Dolichenus war die Priesterschaft ein notwendiges Transportmittel, ohne das die Verbreitung des Kultes nicht so erfolgreich gewesen wäre.¹⁸³ Die Priester wurden sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet. Der Kult des Dolichenus basierte auch auf einer starken Gemeinschaftsbindung, die innerhalb der römischen Armee eine besondere Aufnahme fand. Für die Verbreitung half auch, dass Dolichenus die Aspekte von anderen römischen Göttern in sich aufnahm (Apollo, Sol, Luna...), aber vor allem zählte seine Gleichstellung mit dem mächtigen Gott Juppiter optimus Maximus.¹⁸⁴

Als Beispiele dafür, wie stark der Dolichenus-Kult in die römische Armee eingedrungen war, dienen, neben dem Erscheinen der Priester-Soldaten des Dolichenus, Weihungen, welche von Offizieren für ihre Einheiten vorgenommen wurden oder die Verwendung der Wachparole „Juppiter Dolichenus Sanctus“, die in den Papyri von Dura erhalten ist.¹⁸⁵

¹⁸³ Brennan, P.M., ebenda, S. 122

¹⁸⁴ Brennan, P.M., ebenda, S. 122

¹⁸⁵ Brennan, P.M., ebenda S. 125. Brennan weist auf R.O Fink, Roman military Records on Papyrus 50.1, 13 hin.

Möglicherweise stellt Dolichenus den Kult da, der durch seiner flexible Theologie und seine professionelle Priesterschaft den Weg für die Einführung der Priester-Soldaten innerhalb der römischen Armee geebnet hat.

3.2.3 Weitere Inschriften aus denen Sacerdotes in der Armee zu vermuten sind.

In diesem Abschnitt werden zunächst eindeutige Belege präsentiert aus denen mit Sicherheit religiöse Funktionen in Verbindung mit einem militärischen Rang abgeleitet werden können. Danach werden Inschriften vorgestellt, deren Lesung nicht derart eindeutig ist, man aber auch davon ausgehen kann, dass auch aus diesen eine Beziehung zwischen Priesteramt und militärischem Rang erkennbar ist.

Zunächst wird die Figur des *sacerdos* Themes Mocimi erläutert. Dieser wird in einem Papyrus aus Dura Europos und in einem Fresko aus derselben Stadt als Priester dargestellt.

Die wichtigste Quelle: Themes Mocimi

Der nachfolgende Abschnitt behandelt das sogenannte Fresko des Iulius Terentius aus Dura Europos.¹⁸⁶ Dabei steht insbesondere die im Fresko dargestellte Figur des Priesters „Themes Mocimi“, Angehöriger der Cohors, im Mittelpunkt. Derselbe Themes Mocimi wird auch in einem Papyrus aus dem Jahr 239 n. Chr. unter der Bezeichnung *sacerdos* erwähnt.¹⁸⁷ Im Fresko selbst wird er in griechischer Schrift mit Namen und Funktion genannt: *Themes Mocimi hiercus*. Bevor im Folgenden auf die Funktion des Soldaten Themes Mocimi eingegangen wird, wird das Fresko selbst etwas näher beschrieben.

Dura Europos liegt im heutigen Syrien, am Euphrat, kurz vor der Grenze zum Irak.¹⁸⁸ Der Ort war zunächst im Reich der Seleukiden eine griechische Siedlung, dann vor allem in der Zeit der Parther das administrative und wirtschaftliche Zentrum der Region. Spätestens seit den Severern fungierte die Stadt als Grenzfestung des Imperium Romanum.¹⁸⁹ Die XX. Kohorte der Palmyrener war dort seit dem Jahr 208 n. Chr. garnisoniert und besetzte vor allem die Nordseite der Stadt, wo auch der im 1. Jh. n. Chr. erbaute Tempel der Palmyrenischen

¹⁸⁶ Nock, A.D., a.a.O. (Anm. 12) Appendix: Themes Son of Mocimus, Priest. S. 242-252. Hoey, A.S. Official Policy towards Oriental Cults in the Roman Army, (1939) S. 456-481, S. 468f. Stoll, O., Die Religion des römischen Heeres im nahen Osten. St. Katharinent. 2001. S.367 ff.

¹⁸⁷ Pap. Dura 89 (= Fink, Roman Military records nr.50, S. 192ff). Col I 1-3/ I 8-9.

¹⁸⁸ Treidler, H., siehe „Dura“ in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. München 1964–1975. Vol.2 S. 179-181

¹⁸⁹ Gilliam, J.F., The Roman Army in Dura in *Roman Army Papers Mavors II*, Amsterdam (1986) S. 209-212

Götter (auch Tempel des Bel genannt) stand. In diesem Tempel befindet sich an der Nordseite des Pronaos das Fresko, das eine Opferszene darstellt.¹⁹⁰

Eine gute Beschreibung mit einer Abbildung des Freskos findet sich bei Stoll und bei Kaizer.¹⁹¹ Das Bild lässt sich in zwei verschiedene Abschnitte unterteilen, welche insgesamt jedoch eine gesamte Opferszene darstellen. Auf der linken Seite des Bildes, in der oberen Hälfte, sind drei orientalische Gottheiten in militärischer Tracht und mit Lanzen bewaffnet zu sehen, von denen die am weitesten rechts stehende Person zusätzlich noch einen Schild und einen Helm trägt. Alle drei stehen auf einem Postament. Es ist davon auszugehen, dass die Durchführung der Opferszene diesen drei Gottheiten dient. Unter ihnen befinden sich zwei Tyche Darstellungen; die eine mit der Beischrift „aus Dura“, die andere „aus Palmyra“.

Auf der rechten Seite ist der Tribun der XX. Kohorte der Palmyrener, Iulius Terentius¹⁹², bei der Durchführung der Opferzeremonie dargestellt, begleitet von weiteren Offizieren, Unteroffizieren (*vexillarius*) und anderen Mannschaften. Terentius trägt einen weißen Umhang mit Purpurfransen und als einziger einen roten Gürtel und einen roten Schwertgurt. In seiner linken Hand hält er eine Schriftrolle und mit der rechten opfert er auf einen Thymiaterion. Zum Weihrauchaltar gewandt, steht ein *vexillarius*, der ein *vexillum* trägt. Der Rest der Gruppe trägt braune oder schwarze Gürtel und Schwertgurte, sowie braune Umhänge.

Auf die Natur der drei Gottheiten, denen diese Opferszene gelten soll, wird hier nicht eingegangen.¹⁹³ Trotzdem ist es für die Analyse der in dieser Arbeit behandelten Themenstellung von Bedeutung, ob es sich bei der im Fresko dargestellten Opfergabe um einen offiziellen Kult handelt oder ob hier ein halboffizieller Kult dargestellt wird, wie es beispielsweise Stoll argumentiert.¹⁹⁴ Oder handelt es sich überhaupt um einen privaten Kult?

¹⁹⁰ Gilliam, J.F., ebenda S.210

¹⁹¹ Kaizer, T. A note on the fresco of Iulius Terentius from Dura-Europos, Stuttgart, 2006. S. 151-159

¹⁹² CIL III 3899 (über den Origo von Terentius), Prosopographia militarium von Devijver, Band I, n. 131, griechische Inschrift. Dem Terentius wurde auch von seiner Frau anlässlich seines Todes eine wunderschöne griechische Grabinschrift gewidmet. Hier die Übersetzung: „Den Iulius Terentius, tribunus militum der cohors XX (equitata) Palmyrenorum, den im Feldzug mutigen und im Krieg starken, den gestorbenen, den Mann, welcher der Erinnerung würdig ist, ihn hat Aurelia Arria begraben, ihren lieben Gatten. Ihr Göttinnen der Seelen, nehmt ihn auf, und bestattet ihn unter leichter Erde.“ Erhalten ist die Inschrift in Steinepigramme aus dem griechischen Osten, Band 4, die Südküste Kleinasien, Syrien und Palaestina, Herausg. Reinhold Merkelbach, 2002, S.306-308. Merkelbach vermutet, Terentius ist im Kampf gegen die Perser im Jahr 232 gefallen. Er kommentiert auch das Fresko und beschreibt die Gottheiten als eine Trinität palmyrenischer Götter, die die Felduniform der römischen Kaiser trugen. Er sieht in dem Bild eine sehr schöne Verschmelzung von römischen und orientalischen Elementen, in einem Ort, am Euphrat, wo Latein, griechisch und Syrisch gesprochen wurde und wo neben den Feldzeichen, den palmyrenischen Göttern, welche eine römische Uniform trugen, verehrt wurden.

¹⁹³ Ob es sich um palmyrenische Gottheiten handelt oder vielleicht um römische Kaiser ist umstritten. Verwiesen wird auf die Artikel von Kaizer und Anmerkungen bei Stoll, Religion des römischen Heeres in Nahen Osten 372 ff., die weitere Hinweise auf andere Werke beinhalten und die hinsichtlich dieses Themas mehr Klarheit über das Wesen der drei Figuren bringen sollten: F. Cumont, A. Perkins und H. J. W. Drijvers.

¹⁹⁴ Stoll, O., a.a.O.(Anm. 186) S. 374

Abhängig von dieser Interpretation wird auch die Frage zu beantworten sein, ob durch das vorliegende Fresko tatsächlich die Funktion eines Soldaten-Priesters überliefert wird. Unsere Aufmerksamkeit gilt daher bei der Analyse des Freskos der sich in der linken Hälfte des Bildes abgebildeten Figur mit der Beischrift *Themes Mocimi*, die unmittelbar hinter dem Tribun steht. Der Tribun und Themes Mocimi bilden gemeinsam die beiden wichtigsten Figuren der dargestellten Szene ab.¹⁹⁵

Die Anwesenheit des Tribuns deutet auf einen offiziellen Kult hin. Andererseits würde dies durch die Annahme, dass es sich bei der dargestellten Opfergabe um einen Kult für palmyrenische Gottheiten handelte, welche nicht den offiziellen Gottheiten der Armee angehörten, widerlegt. Es war zudem nicht außergewöhnlich, dass Offiziere auch außerhalb des Lagers für andere nicht offizielle Gottheiten Altäre errichten ließen.¹⁹⁶



Abbildung 16: Rechte Hälfte des Freskos aus Dura Europos

Der im Fresko dargestellte Themes Mocimi erscheint auch in einem Papyrus aus dem Jahr 239 n. Chr. Es handelte sich um eine Militärakte, einen so genannter „Morning Report“ der XX. Kohorte der Palmyrener von Mai 239 n. Chr. Aus dieser Akte geht hervor, dass an zwei

¹⁹⁵ Stoll, O. Fahnenwache in der römischen Armee S.113: Es besteht die Möglichkeit, dass hier die Ehrenwache dargestellt ist. Abbildung 16 aus <http://whitemountainarmoury.com/magdalena/dura.php>

¹⁹⁶ Stoll, O., ebenda S. 374

Tagen der *sacerdos* Themes zusammen mit einem *centurio*, mehreren *signiferi*, einem *bucinator* und einem *tesserarius* zur Bewachung der Feldzeichen (*signa*) abgestellt wurde:

Fink .Pap.Nr.50=Pap.Dur.89, Col. I Zeile 1, 8= P.Dur.89 datiert 27/28 Mai 239 n. Chr. ¹⁹⁷

I 1-3

[aurel g]ermanus ord principis admissa pron[un]tia[u]it [e]t quod imp fuerit facemus et
adomniam tessera[m] parati eremus excubant ad [sig]na d n i[mp]marci antoni gordiani pii
felicis invicti a[u]g[u]s[ti]o[r]d aurel germa[nu]s prinps singnif

Ulpus maria[n]us buc aurel priscus [sacer]dos themes mocini [

] tess aurel mocimus m ulpius Silvanus signif ii flavius Demetrius alt signif iii aurel
mal[chus]Disc mens[orem] aurel iarhaboles ac[

I 8-9

a[urel german]us ord princeps [ad]mis[s]a pr[onun]tiau[it] e[t qu]od imp fu[e]rit facemus et ad
om[n]em tes[se]ra[m] p[arati eri]mus excubant [ad sig]na d n imp m antoni

gordi[a]ni pi[i] f[e]l invict[us] aug

or[d aurel germ]anus sig ulpius [m]ar[ianu]s b[uc aurel] pri[scus sace]r themes mocin

[te]ss aurel [mo]cimus [ulpius] silvanus s[ig] ii fl[de]m[e]tri[us] si[gnif] i[i]

Aurel malchus disc m[e]ns bar [

Zeilen 1-3

„Der Hauptmann Aurelius Germanus verkündete die Tagesbefehle, was auch immer befohlen wird, werden wir tun, auf jeden Befehl hin werden wir bereit sein, bei den Fahnen unseres Herrn Imperator Marcus Antonius Gordianus Pius Felix Invictus Augustus Wache zu halten: der Hauptmann Aurelius Germanus, der erster Feldzeichenträger Ulpus Marianus, der Buchinabläser Aurelius Priscus, der Priester Themes Mocimi, der Kompaniefeldwebel Aurelius Mocimus, der () Ulpus Silvanus, der zweite Feldzeichenträger Flavius Demetrius alt????, der dritte Feldzeichenträger Aurelius Malchus, der auszubildende Vermesser Aurelius Iarhaboles, der...Rechnungsführer.“

Zeilen 8-9

„Der Hauptmann Aurelius Germanus verkündete die Tagesbefehle, was auch immer befohlen wird, werden wir tun, auf jeden Befehl hin werden wir bereit sein, bei den Fahnen

¹⁹⁷ Stoll, O. a.a.O. (Anm.52) S. 112 ff.

unseres Herrn Imperator Marcus Antonius Gordianus Pius Felix Invictus Augustus Wache zu halten: der Hauptmann Aurelius Germanus, der Feldzeichenträger Ulpus Marianus, der Bucinabläser Aurelius Priscus, der Priester Themes Mocimi, der Kompaniefeldwebel Aurelius Mocimus [...ulpius] Silvanus, der zweite Feldzeichenträger demetrius, der dritte Feldzeichenträger Aurelius Malchus, der auszubildende Vermesser bar[.....]“

Beim Papyrus fällt auf, dass Themes unter den *principales* eingereiht ist, nach dem *bucinator* und vor dem *tesserarius*. Auf jedem Fall handelt es sich somit bei der Bezeichnung *sacerdos* um einen Rang innerhalb des römischen Heeres. Es verbleibt somit die Frage, ob es sich bei der Darstellung im Fresko um einen Kultakt der offiziellen Heeresreligion oder doch um eine, auf halboffizieller Ebene betriebene, Verehrung eines einheimischen palmyrenischen Kultes im Tempel der palmyrenischen Götter handelte? Handelte es sich bei Themes Mocimi um einen orientalischen Priester, der auch ein reguläres Mitglied des Kommandeurstabes war?

Stoll ist der Meinung, dass der Themes Mocimi seine Funktion als Priester auf verschiedenen Ebenen ausüben konnte.¹⁹⁸ Er konnte für die gesamte Einheit oder auch nur innerhalb eines privaten Kultes für eine Gruppe von Männern in seiner priesterlichen Funktion tätig sein. Die Ausübung seiner Funktionen auf den unterschiedlichen Ebenen würde sich auch in den für ihn, in den unterschiedlichen Quellen gewählten Funktionstiteln, widerspiegeln. Der Themes Mocimi würde daher in dem oben angeführten Papyrus, welcher ihn in seiner offiziellen Funktion innerhalb des Heeres erfasst, *sacerdos* genannt, auf dem Fresko aber wird er mit der griechischen Entsprechung *hierous* genannt. Nach Ansicht Stolls war er daher in letzterem Fall nur im Rahmen eines privaten Kultes als Repräsentant anwesend, während der Offizier, der Tribun Iulius Terentius, die Opferrituale durchführte. Stoll sieht hier auch eine Art Verschiebung der Funktion des Offiziers über die offiziellen Kultfunktionen hinaus, da dieser neben seiner offiziellen religiösen Funktion innerhalb des Heeres, am Beispiel des Freskos, auch in der Lage gewesen war, außerhalb des Lagers Altäre einer nicht offiziellen Gottheit zu weihen. Ähnlich wie der Offizier würde in der Folge auch der Themes diese ambivalente Rolle inne gehabt haben.¹⁹⁹

Der Historiker Darby Nock sieht in der Figur des Themes Mocimi einen Priester niedrigen Ranges, der möglicherweise innerhalb der römischen Armee dieselbe Funktion wie ein *aedituus* ausgeführt haben konnte.²⁰⁰ Aus diesem Grunde könnte er im Papyrus auch die Bezeichnung *sacerdos* erhalten haben. Nock selber gibt zu, die vorrangige Stelle des Themes Mocimi auf dem Fresko, direkt hinter dem Tribun Terentius, würde gegen seine

¹⁹⁸ Stoll, O., a.a.O.(Anm.186) S. 374 f

¹⁹⁹ Stoll, O.,ebenda S.374

²⁰⁰ Nock, D., a.a.O.(Anm. 12) S. 251 f.

vorherige Behauptung sprechen. Trotzdem ist er überzeugt, in Themes Mocimi eine Art Sakristan der Truppe zu sehen, der bei jedem religiösen Akt der Truppe anwesend sein musste. Er konnte auch eine Art Fahnenpriester gewesen sein, da er hinter dem Tribun stand, mit seiner rechten Hand zum *vexillum* gebeugt und dieses auch mit ihr berührt. Also dürfte er auch nicht so eine hohe Stelle wie ein *vexillarius* eingenommen haben, sondern eher einen niedrigeren Rang als dieser.

Folgt man der Einschätzung Nocks, dann wäre jedoch zu berücksichtigen, dass die Funktion des *aedituus* immerhin die eines Wächters des *aedes* war, in dem die wichtigsten Kultobjekte des Heeres, unter anderen auch die Feldzeichen, aufbewahrt wurden. Speidel sieht keine Schwierigkeiten, dass ein *aedituus* gleichzeitig auch andere priesterliche Aufgaben hätte ausführen können und dass ein *aedituus* ohne weiteres ein guter Mediator zwischen Soldaten und Göttern gewesen sein konnte.²⁰¹ Man könnte daher eher davon ausgehen, dass beide Namen, *aedituus* und *sacerdos*, dieselbe Position bezeichneten. Dies würde auch der Ansicht Gilliams entsprechen, der davon ausgeht, dass die Funktion des *aedituus* sich in der Zeit zwischen Alexander Severus und 239 n. Chr. in die Funktion des *sacerdos* gewandelt hätte.²⁰²

In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass es sich bei dem im Fresko abgebildeten und im zitierten Papyrus erwähnten Themes Mocimi um ein Mitglied des römischen Heeres handelte, welches auch gleichzeitig die Funktion eines Priesters innehatte. Bei der von ihm wahrgenommenen Priesterfunktion handelt es sich nicht um eine traditionelle Funktion im Rahmen der bislang üblichen offiziellen Heereskulte sondern vielmehr um die Integration eines orientalischen Kultes in das römische Militär. Das Fresko und der Papyrustext zählen somit zu den wichtigsten Quellen für den Nachweis der Existenz paganer Priester im römischen Heer.

Die Ausweitung des römischen Reiches in orientalische Regionen brachte weitreichende Veränderungen im religiösen Milieu der betroffenen Gesellschaften aber auch innerhalb des römischen Reiches mit sich. Sofern die jeweiligen regionalen Kulte nicht im Widerspruch zu den offiziellen Heereskulten lagen, war es auch möglich, dass diese in offizielle römische Handlungen aufgenommen wurden.

Im Gegensatz zum Westen des Reiches, wo die Priester nicht auf eine fixe religiöse Struktur aufbauen konnten und aus dem Priestertum sehr wenig für ihren Lebensunterhalt erhielten, waren es im Osten vermögende Familien, deren Söhne die Funktion eines Priesters übernahmen. In Dura wie in Palmyra wurden vor dem Erscheinen der römischen Armee die

²⁰¹ Speidel, M.P., *The Religion of Juppiter Dolichenus*, S. 52

²⁰² Nock, D. a.a.O. (Anm. 12) S. 251 f. Fußnote 266 zitiert er Gilliam Y.C.S. XI, 235 ff.

Priesterwürden innerhalb der elitären Familien vergeben und Generation für Generation von den Vätern auf die Söhne übertragen, wodurch auch die Vorrangstellung der jeweiligen Familie innerhalb der Gesellschaft gesichert wurde. Nach der Eingliederung der Region in das römische Reich wurde diese Funktion nicht aufgegeben, sondern fortgeführt und, da sie in keinen Widerspruch zu den offiziellen Heereskulten standen, auch in das römische Heer übernommen.²⁰³

Eine charakteristische Kopfbedeckung der syrischen Priester, welche auf viele Darstellungen zu sehen war, ist der *modius*. Der Themes Mocimi des Freskos trug diesen jedoch nicht. Das Fehlen des *modius* wäre für einen orientalischen Priester außergewöhnlich und schwer begründbar.²⁰⁴ Anders ist es jedoch, wenn man davon ausgeht, dass es sich bei der in dem Fresko dargestellten Opfergabe um eine offizielle Handlung im Rahmen des römischen Heeres handelte. Die Opfergabe wurde vom Tribun, dem höchstrangigen anwesenden Offizier, ausgeübt. Bei der Durchführung der Opfergabe selbst hatte der Themes Mocimi direkt keine Funktion inne, er war jedoch als Mitglied der Armee bei der Opferhandlung anwesend. Dass er den *modius* nicht trägt, hatte daher damit zu tun, dass er hier nicht als Priester agierte, da ein Offizier anwesend war, der diese Rolle übernahm. Aber er war trotzdem ein Priester der syrischen Gottheiten, die hier verehrt wurden. Deshalb musste auch seine Funktion erwähnt werden. Im Fresko wurde er daher als *hiereus* betitelt, um so, trotz des Fehlens des *modius*, seinen priesterlichen Rang hervorzuheben.

Dass er, wie Nocks es argumentiert, im Fresko die Fahne berührt, ist wohl eher den eingeschränkten Möglichkeiten der Abbildung zuzuschreiben als dem möglichen niedrigen Rang des Themes Mocimi. Dasselbe Argument gilt zudem für die Abbildung des Namens neben dem *vexillum*. Wenn Themes Mocimi aufgrund seiner hervorgehobenen Stellung als Priester mit Namen beschriftet werden musste, war dies der einzige Platz im Bild, wo dies möglich war.

²⁰³ Yon, J.B., Les pretres et leur families, L'exemple de Doura-Europos et de Palmyre. Paris, 2005. S. 176 ff.

²⁰⁴ Kaizer, T., a.a.O.(Anm.191) S.156 f. Yon, I, Bapteste, J., a.a.O. (Anm. 203) S. 170, 172, 177

Milne (1905) 45 nr. 9238 b./ Milne (1905) 45, 9272

Im Folgenden werden zwei Inschriften behandelt, welche, wenn auch aus unterschiedlichen Jahren stammend, doch miteinander verbunden sind.²⁰⁵ Die erste ist eine Weihinschrift aus dem Jahr 316 n. Chr. aus Koptos.

Milne (1905) 45 9272²⁰⁶

ὑπὲρ εὐχῆς τῶν ἀγγέλων Ἐμεσηνοὶ ἀνέθηκαν·

νόοις τὸν ἀρχιερέα Διονῦσιν ἐν τῇ καλῇ ἡμέρᾳ μνησθη

Ἀραβία· Βάσος ἔγραψεν μεγάλη τύχη τῶν ἀγγέλων·

ὑπὲρ σωτηρίας τῆς οὐξιλλατίωνος λεγ(εώνων) γ' Γαλλικῆς καὶ α' Ἰλλυ-

ρικῆς τῶν ὑπὸ Οὐικτωρίνου πραιπόσιτον·

ἔτους ζκχ' μηνὸς

Λώου εἰ'.

„Die Emesener haben diese Stele zum Wohl der Engel errichtet. In guten Gedanken für den Oberpriester Dionisos an diesem schönen Tag. Zur Erinnerung an Arabia. Dies hat Baso geschrieben, zum Glück der Engel und für die Gesundheit der Vexilatio der dritten Gallica und der ersten Illyrica, unter dem Kommando des Vitorinus. Im Jahr 627, am 15. des Monats Loo.“

Es handelt sich um eine Dedikationsinschrift eines Weihrauchbeckens.²⁰⁷ Sie nennt eine Einheit Emesenischer Bogenschützen die mehrere Jahre in Ägypten stationiert war und die gemeinsam mit Abteilungen der III. Gallica und einer der I. Illyrica zusammen als *vexillatio* unter dem Kommando eines Praepositus Victorinus standen.²⁰⁸

²⁰⁵ Beide Inschriften aus Haensch, R., a.a.O(Anm.39) S. 210 f. Er führt sie als Hauptbeweise seiner Argumentation.

²⁰⁶ Aus: <http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main>

²⁰⁷ Behandelt wird sie in A. Bernard, Recherches Museographiques a propos des inscriptions de koptos, ZPE, 62 (1986) S. 221-232 und bei Christol M. und Drew-Bear, T., Inscriptions militaires d'Aulutrene et d'Apamée de Phrygie. S.57-92. Hier S.60

²⁰⁸ Ritterling, E., RE 12, 2, (1925), 1406, informiert über die Legionen III. Gallica und die I. Illyrica.

Der Verfasser der Inschrift dürfte semitischen Ursprungs sein und die griechische Sprache nicht gut beherrscht haben. Man geht heute davon aus, dass er daher den Text der Inschrift aus verschiedenen Inschriftstücken zusammengefasst haben könnte.²⁰⁹

In der ersten Zeile der Inschrift werden „Engeln“ (ἀγγελων) erwähnt, die man nicht genau interpretieren kann. Ursprünglich wurde der Begriff ἀγγελων auch mit der Bedeutung „Gesandten“ übersetzt. Diese Übersetzung gilt heute jedoch als verworfen.²¹⁰

Trotz der sprachlichen Schwierigkeiten die sich bei der Übersetzung dieser Inschrift ergeben, sind die Zeilen zwei, vier und fünf für diese Arbeit von Bedeutung. In Zeile zwei wird der Oberpriester *archiereus Dionysos* genannt. In den Zeilen vier und fünf wird eine *vexillatio* unter dem Kommando des Victorinus erwähnt. Einige Jahre später tauchen dieselben Personen neuerlich in einer Inschrift auf, die nachfolgend beschrieben wird.

Milne 45, 9238

Die unten beschriebene Inschrift wird auf das Jahr 321 n. Chr. bis 323 n. Chr.²¹¹ datiert. Für die Herkunft wird überwiegend davon ausgegangen, dass sie aus Koptos stammt.²¹²

μεγάλη τύχη τοῦ [θε]ο[ῦ] — — — καὶ τ]-
 ὦν ἀγγελων τῆς [ἰ]ερεί[ας] — — — ἀνε]-
 νεώθη καὶ ἐκοσμήθη [τὸ ἱερὸν ἐ]-
 πὶ Οὐίκτωρίνου π(ραι)π(οσίτου) λεγ[εῶνων γ']
 Γαλλικῆς καὶ ἀ' Ἰλλυρικ[ῆς καὶ Ἐμεσην]-
 ὦν σαγιτταρίων τῆ προ[νοία]βω-
 σαῦτος ἀρχιερέως καὶ Χα . [. . . . ἰ]ερέ-
 ως λεγ(εῶνος) γ' Γαλλ(ικῆς) καὶ Γαϊανοῦ ἱερέως λεγ.
 ἀ' Ἰλλυρικῆς καὶ Ἀζίζου ἱερέως ἐν ὑ-

²⁰⁹ Haensch, R., a.a.O. (Anm. 39) S. 210 f. Christol M., Drew-Bear, T., a.a.O. (Anm. 212) S. 60 zitieren Cagnat, „Texte peu compréhensible, qui contient certainement des erreurs; de plus il semble qu'il soit composé de plusieurs textes mis bout à bout“

²¹⁰ Bernard, A., (Anm. 207). S. 225 meint, dass es sich um eine Andeutung hinsichtlich eines Schutzes von christlichen Engeln handeln könnte. Nach AE 1995, 1611: „Les „Engeln“ sont les anges, et non des messagers comme l'a compris le dernier éd., et les „Emesenoi“ des soldats enrôlés dans le numerus des Êméséniens, et non les habitants d'Émése.“ wird die Übersetzung „Gesandte“ nicht mehr akzeptiert.

²¹¹ Christol et Drew-Bear, T.a.a.O. (Anm. 207) S. 60 datieren sie im Jahr 323, Haensch im Jahr 321, beide beziehen sich auf eine Konsulardatierung.

²¹² Bernard, E. ZPE 62 S. 226

daraus, dass der in der Inschrift aus dem Jahr 316 n. Chr. erwähnte *archiereus*, dessen Person mit dem *archiereus* aus der zuletzt genannten Inschrift nicht ident war, ebenso die Oberpriesterschaft über die gesamte *vexillatio* aus dem Jahr 316 n. Chr. inne hatte.²¹⁴

Um seine Argumentation zu stützen, zieht Haensch einen Vergleich mit der soeben behandelten Inschrift mit einem Papyrus aus dem Ende des 5. Jh. n. Chr. Dort werden in einer Namensliste mehrere *protopresbyteroi* und mehrere *presbyteroi*, in einer ähnlichen hierarchischen Reihenfolge genannt.²¹⁵ Aus dem Vergleich beider Texte, auch wenn diese chronologisch und inhaltlich ganz verschiedener Natur sind, lässt sich dieselbe Hierarchie innerhalb der Priesterämter, die eine für pagane die andere für christliche Priestern, erkennen.

Die hier behandelten Inschriften führen Haensch zu der Argumentation, dass bereits zu Beginn des 4. Jh. n. Chr. die Priester ein fixer Bestandteil der *matricula* der Armee waren und auch einer Hierarchie untergeordnet waren.

F. Cumont, Les Fouilles de Doura-Europos (Paris 1926), 375 ff. Nr. 14

Die unten angeführte Inschrift stammt auch aus Dura Europos und wird vor dem Jahr 256 n. Chr. datiert.²¹⁶ Diese Datierung ergibt sich daraus, da es sich bei der Inschrift um eine römische Inschrift handelt und diese daher vor der Eroberung Dura Europos durch die Perser im Jahre 256 n. Chr. entstanden sein muss.²¹⁷

πρὸς Βαρσάμα

ποτήρ(ια) θεῶν γ´

εἰματα (?) φραγ(ελλίου) (?),

φρα[γ(έλλιον)?]

τῶν Δάδδα β´,

Δαλιδηνοῖς α´,

Ἀββαῦι β´,

τῶν Δαιάνα β´,

δυμχου(?) β´,

²¹⁴ Haensch, *Pagane Priester* S. 210 f

²¹⁵ CPR XXIV 15. (s.u.)

²¹⁶ Speidel, M.P., *The Religion of Jupiter Dolichenus in the roman Army*, S. 53, Anm. 172, Haensch R., *Pagane Priester* S.

212 Anm. 13

²¹⁷ Hier aus <http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main>

ἱερεῖ λεγι[ω]ναρίῳ α΄,

θεακηρα(?) α΄,

.κυμα. α΄,

Δάδα ἰ(ε)ρ(εῖ) α΄,

Βειθίλα

Ἐννάτι Βαθθάββα α΄.

Die Inschrift ist in der Wand eines Tempels in Dura Europos eingraviert und zeigt eine Aufstellung einer bestimmten Menge an Sachen, die an verschiedene Empfänger zugestellt wurde. Für diese Arbeit von besonderer Relevanz ist die Zeile zehn, in der beschrieben ist, dass ein Priester der Legion ein Stück einer bestimmten Sache erhalten hat. Welche Sache es war, ist unbekannt. Haensch sieht darin einen weiteren Beweis, dass es zu dieser Zeit bereits Soldaten-Priester in der *matricula* gegeben hat.²¹⁸

Nock sieht dies anders und vermutet, dass es sich um einen Priester handeln dürfte, welcher im privaten Rahmen für die Legion tätig war. Alternativ könnte es sich laut Nock auch um einen *haruspex* handeln, welche oft die Legionen begleitet haben.²¹⁹ Die Bezeichnung eines *haruspex* als *hiereus* wäre jedoch außergewöhnlich.

CIL III 1.2. 7728

[in]vic]to S[oli deo]

[ge]nitori [P. Ael. Art]

emidorus de[c?]

sacer(dos) creatus a Pal[myre]

nis do(mo) Macedonia et adve[n]

tor huius templi pro se

et suis fecit.

“Für den unbesiegbaren Gott Sol Genitor, Publius Aelius Artemidorus, der Rittmeister, von den Palmyrenen, zum Priester ernannt worden, aus Makedonien, und Besucher dieses Tempels hat für sich und die seinen (diesen Stein) errichtet”

²¹⁸ Haensch, R., *Pagane Priester* S. 212 (Anm.13)

²¹⁹ Nock, A.D., *The roman Army and the roman religious Year*, S. 242 ff.

CIL VI 2256

Aus Rom, Ende 2. Jh. / Anfang 3. Jh. n. Chr.

D(is) M(anibus)
 T(ito) Ael(io) Malco tectori eq(uiti) praetorian(o)
 coh(ortis) III pr(aetoriae) qui et urb(i) tem(pli) antistes
 sacerd(os) temp(li) Martis Castror(um)
 pr(aetorianorum)
 fecit ben(e) merenti coniugi dul(cissimo) suo
 Roscia Sucessa cum quo vixit ann(os) XL
 decessit annor(um) LXVI²²⁶

„Den Totengöttern! Dem Titus Aelius Malcus, tector, prätorianischen Reiter der dritten prätorianischen Kohorte und Sakristan der stätischen Tempel und Priester des Marstempels in der Castra Praetoria, hat Roscia Sucessa wohlverdientermaßen für ihren liebsten Gatten, mit dem sie 40 Jahre gelebt hat und der im Alter von 66 Jahren gestorben ist, (diesen Stein) setzen lassen.“²²⁷

Die oben angeführte Inschrift wird in die zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. oder an den Anfang des 3. Jh. n. Chr. datiert. Bei dieser Inschrift handelt es sich um das Grabdenkmal des Titus Aelius Malcus, der in seiner militärischen Dienstzeit der III. berittenen Kohorte der Praetorianer angehört hatte. Aus der Inschrift geht eindeutig hervor, dass es sich bei Aelius Malcus um einen Soldaten handelte, der während seiner Dienstzeit auch eine religiöse Tätigkeit innerhalb des Lagers ausgeübt hatte.

D. J. Breeze (the organisation of the career structure...): S.18-19: „He served as tector equitum in the praetorian cohorts, and also apparently in the urban, being promoted thence antistes sacerdos templi martis castrorum praetorium.“

Für die Wortkombination *antistes / sacerd* ergeben sich drei mögliche Interpretationen. Erstens kann man das Wort *sacerd* als sacerdotum auflösen. In diesem Fall ergibt sich mit

²²⁶ Domaszewski, A. v. Aufsätze zu Heeresreligion. S. 127. Haensch, R., a.a.O. (Anm. 39) S. 214. Anm. 23, datiert die Inschrift am Anfang oder Mitte der 3. Jh, wegen der Nennung der tria Nomina. Rüpke, J. Fasti sacerdotum S. 730, gibt eine Datierung zwischen 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. oder Anfang des 3. Jh. n. Chr. und sieht hier einen *aedituus*: „Der sich selbst als *antistes sacerdos templi Martis* beschreibende dürfte die offensichtliche preisträchtige Funktion eines *aedituus* im Mars-Tempel des Praetorianerlagers ausgeübt haben. Auf das sacerdotale Selbstverständnis des Reiters einer Praetorianerkohorte weist auch die die Inschrift bekronende Protome eines Mannes die eine Schriftrolle hält.“ Diese Inschrift auch unter <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/99698> zu finden.

²²⁷ Die Auflösung und Übersetzung von Zeile 3 ist problematisch, dazu Blanc, N. Gardes du corps ou stucateurs? Les tectores dans l'armée romaine (1984) S 727-737. S. 729 „ c'est du moins l'interprétation la plus vraisemblable du QUI ET URB dont le développement pose problème. Ce qui est sûr, c'est qu'il acquit une certaine importance, puisqu'il fut grand-prête – antistes sacerdos – d'un temple de Mars situé à l'intérieur du camp. “

antistes sacerdotum ein lateinisches Äquivalent zum griechischen *archiereus*, also eine Funktion mit höherem religiösem Rang. Diese Interpretation der Inschrift wird von Haensch und Durry vertreten.²²⁸

Durry stellt einen möglichen Zusammenhang mit der bereits im Kapitel 3.1.3 behandelten Inschrift CIL IX 1609 des *aedituus* Florus dar. In dieser Inschrift sahen wir Florus als *aedituus Sacrae* nicht *antistes aedis sacrae*, einen Priester im niedrigen Rang. Die hier beschriebene höherrangige Funktion des Aelius Malcus würde in diesem Sinne eine Erweiterung dieses „Amtes“ in der Form eines *antistes sacerdos templi Martis castrorum praetorium* bedeuten. Wichtig ist, dass sowohl Florus als auch Aelius Malcus zu der Zeit als sie ihre religiösen Aufgaben erfüllten, Soldaten im aktiven Dienst waren.

Die zweite mögliche Auflösung ergibt sich indem man das Wort *antistes* mit *urbi templi* in Verbindung setzt, während *sacerd* in Form des Wortes *sacerdos* in Verbindung mit *templi Martis castrorum praetorium* steht. In diesem Fall hätte Aelius Malcus zwei verschiedene Funktionen in zwei verschiedenen Tempeln, einem militärischen und einem zivilen Tempel, innegehabt. Eine dritte einfache Auflösung wäre, dass mit den Wörtern *antistes* und *sacerdos* dieselbe religiöse Funktion bezeichnet wurde.²²⁹

CIL VI 30685

Aus Rom, aus dem 3. Jh. n.Chr.

Numini sancti dei Aescul[api]
 Sindrinae reg(inae) Philippopoli[ta]
 nae Aur(elius) Mucianus sacerdos mi[ll](es)
 coh(ortis) X pr(aetoriae) P(iae) V(indicis) Gordianae |(centuria) Sev[e
 r]us(!) votum quod [s]usceperat liben
 [s] solvit cum civibus et commil
 [i]tonibus suis V Idus Mai(as) Imp(eratore) G
 [or]diano Aug(usto) II et Pompe
 [i]ano co(n)s(ulibus)²³⁰

²²⁸ Haensch, R., ebenda S. 214. Anm. 25. Weist auf M. Durry, *Les cohortes Prétorienes* S. 113 f, der auch diese Inschrift Mitte des 3 Jh. datiert. Blanc, N., ebenda. S. 729 f: „*Ce qui est sûr, c'est qu'il acquit une certaine importance, puisqu'il fut grand-prete-antistes sacerdos- d'un temple de Mars situé à l'intérieur du camp.*“ Ob das Wort *Tector* hier auf eine technische Aufgabe oder auf einen Rang innerhalb der Prätorianer deutet, ist nicht klar. Siehe Domaszewski A.v., *Die Rangordnung des römischen Heeres*, (1967) S.20: „Die Elite der Garde bilden 300 aus allen Gardisten ausgewählte *Principales*, die *Speculatores*, die um die Person des Kaisers den Dienst tun. Seit Philippus Arabs (244-249) führen sie den Namen *tectores*.“

²²⁹ Haensch, R., ebenda, S. 214. Anm. 24. Nock, D., a.a.O. (Anm. 12) S. 251. Anm. 266

²³⁰ http://oracle-vm.ku-eichstaett.de:8888/epigr/epiergebnis_de. Die Inschrift wird bei Haensch, R., *Pagane Priester*. S. 214 zitiert.

“Dem Numen des heiligen Gottes Aesculapius und der Sindrina Regina, Göttin der Philippitaner, Aurelius Mucianus, Priester und Soldat der zehnten praetorianischen Kohorte, der treuen und siegreichen Gordiana, in der centuria des Severus, hat gemeinsam mit seinen Bürgern und Kommilitonen, am 5. Tag vor den Iden des Mai, im Konsulatsjahr des Imperators Gordianus Augustus (zum zweiten Mal Konsul) und Pompeianus, das übernommene Gelübde gern eingelöst.”²³¹

Die Inschrift ist datiert auf den 11. Mai 241 n. Chr. Sie nennt einen Aurelius Mucianus als Priester und als Soldat der X. Kohorte der Prätorianer. Die Inschrift wird von Aurelius Mucianus sowie von Bürgern und anderen Soldaten dem Gott Aeskulap gewidmet, der immer wieder in enger Verbindung mit dem Soldatentum steht. Es handelt sich somit wieder um einen Priester-Soldaten innerhalb der stadtrömischen Einheiten. Wesch-Klein weist zudem bei dieser Inschrift auf die spezielle Bindung zwischen Soldaten und Zivilisten hin, welche auch zusammen mit Mucianus als Teil des gegebenen Gelübdes der Inschrift aufscheinen.²³²

IGL 00051

Diese fragmentale Weihinschrift stammt aus der Provinz Moesia Inferior und ist schwer zu datieren. Sie dürfte jedoch im Zeitraum zwischen 101 n. Chr. und 250 n. Chr. entstanden sein.²³³

[---]nus mil(es) leg(ionis) [l al(icae)?] [---s]acerd(os)(?)

“....nus der Soldat der ersten Legion Italica priester?”

Die Inschrift ist sehr bruchhaft und enthält die Wörter *miles* und *sacerdos*. Eine mögliche Interpretation der Inschrift ist, dass die Begriffe *miles* und *sacerdos*, gemeinsam zu lesen sind und dieselbe Person beschreiben. In diesem Falle würde es sich bei dieser Person um einen Priester-Soldaten handeln. Offen bliebe, ob die Person ihre Funktion innerhalb der *matricula* oder im privaten Rahmen ausgeübt hatte.

²³¹ Eigene Übersetzung.

²³² Wesch-Klein, G. Soziale Aspekte des römischen Heerwesens in der Kaiserzeit, Stuttgart 1998, S.119

²³³ Die Inschrift mit Bild (Abbildung 18) bei: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh/index.html> de



Abbildung 18: IGL 00051

3.2.4 Zusammenfassung

In diesem Abschnitt wurde eine Serie von Zeugnissen präsentiert, um die Frage der Existenz paganer Soldaten-Priester innerhalb der *matricula* zu analysieren. Zunächst wurde eine Reihe niedriger Kulthelfer behandelt, welche bereits eine religiöse Funktion innerhalb der römischen Armee innehatten und die sich auch in die Rangklasse der *immunes* und *principales* einreihen lassen. Ist es möglich, dass sich von diesen niedrigen Kulthelfern ausgehend eine Entwicklung vollzogen hat, die zu Soldaten im Rang eines Priesters führte?

Bei paganen Kulthandlungen war der Offizier die ausführende Person. In diesem Abschnitt wurden jedoch eine Reihe von Zeugnissen beschrieben, in denen sich einfache Soldaten auch als *sacerdos* bezeichneten. In vielen dieser Fälle ist davon auszugehen, dass die Soldaten die sakrale Funktion nur im privaten Rahmen ausgeübt haben. Wir müssen auch annehmen, dass die Legionen auch Priester bei sich hatten, die dem Offizier zur Seite standen, um ihm zu beraten. Diese waren aber nicht Teil der offiziellen Armee, also nicht in der *matricula* eingeschrieben.

Ab Ende des 2. Jh.n. Chr./Anfang 3. Jh.n.Chr. tauchen jedoch Zeugnisse auf, die sich nicht mehr in den erwähnten Kategorien von privaten Kulturen oder kultische Assistenzleistungen einstufen lassen, sondern aus denen sich die Annahme begründen lässt, dass die in diesen Quellen als Soldaten und Priester bezeichneten Personen das Priestertum ausübten und zugleich in der *matricula* eingetragen waren. Es handelt sich bei diesen Quellen großteils um Inschriften, die orientalischen Gottheiten gewidmet wurden; insbesondere für Dolichenus finden sich mehrere solche Zeugnisse. Die Soldaten, die sich als Priester bezeichnen, sind auch orientalischen Ursprungs, also Personen, die möglicherweise bereits in ihrer Heimat *sacerdotes* der jeweiligen Gottheiten waren, bevor sie in der Armee eintrafen.

Diese neuen Kulte verbreiteten sich schnell innerhalb der römischen Armee. Da sie den Soldaten einen persönlichen religiösen Bereich boten, den ihnen die römischen Gottheiten oder der Kaiserkult nicht geben konnten, wurden sie von den Soldaten gut angenommen.

Neue Kulte brachten jedoch auch neue religiöse Regeln bzw. Vorschriften mit sich. Auch wenn anzunehmen ist, dass zu Beginn ihrer Verbreitung diese orientalischen Kulte zunächst nur im privaten Rahmen ausgeübt wurden und die Offiziere es daher nicht notwendig hatten, sich mit diesen zu beschäftigen, fanden sie doch mit der Zeit Eingang in das tägliche religiöse Leben der Armee. Dies dürfte der Zeitpunkt gewesen sein, zu dem der Offizier seine religiöse Rolle an Dritte übergab: die *sacerdotes* bekamen als ausführende Organe der Religion innerhalb der Armee eine offizielle Rolle und wurden als reguläre Soldaten in das Heer aufgenommen und in die *matricula* eingetragen.

Als bestes Beispiel dafür wurde in diesem Abschnitt das Zeugnis des Themes Mocimi präsentiert und analysiert. Doch finden sich auch Quellen für Soldaten-Priester in den stadtrömischen Kohorten, beispielsweise bei den Prätorianern. Das zeigt, dass diese Kulte nicht offiziell akzeptiert werden mussten, um ausgeübt zu werden. Sie wurden sogar im Zentrum des Reiches toleriert und praktiziert.

Historiker wie Haensch, Palme, Speidel M.A. und Stoll sind nicht abgeneigt, die Figur des Priestersoldaten zu akzeptieren. Haensch ist unter diesen der größte Verfechter dieser Theorie. In seinem Artikel „Pagane Priester des römischen Heeres im 3. Jahrhundert nach Christus“ stellt er denselben Weg für das Entstehen von paganischen Soldaten-Priestern dar, wie er in diesem Abschnitt beschrieben wurde, mit dem Unterschied jedoch, dass er die Geburt des *sacerdos* innerhalb der Armee auf den Kaiser Elagabal zurückführt. Er schließt die Möglichkeit aus, dass Septimius Severus oder Caracalla für die offizielle Einführung der Priester-Soldaten verantwortlich waren, vor allem aufgrund des Mangels an Inschriften aus dieser Zeit, in denen diese erwähnt werden. Kaiser Elagabal scheint für Haensch eine plausible Erklärung für die Einführung, nicht nur weil er den Sonnengott von Emesa als die wichtigste Gottheit einführte, sondern auch weil er sich selbst als den höchsten Priester dieses Gottes bezeichnete und damit eine Art religiöse Hierarchie einführte.²³⁴ Der Kaiser wäre der höchste Priester innerhalb der Armee und die Priester in den Legionen seine Stellvertreter in den Truppen.

Zweifel an dieser These ergibt sich daraus, dass nach dem Tod Elagabals alle seine Maßnahmen wieder zurückgenommen wurden. Es ist also nicht klar, warum die auf ihn

²³⁴ Frey, Martin, Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal, Stuttgart 1989, S. 80 f. „Sacerdos amplissimus die invicti Solis Elagabali“

zurückgehende religiöse Hierarchie innerhalb der Armee hätte erhalten bleiben sollen.²³⁵ Haensch argumentiert, dass diese Priester nach dem Tod Elagabals zwar den Sonnengott von Emesa nicht mehr anbeten durften, es jedoch für das Heer von Vorteil gewesen wäre, diese mit den orientalischen Kulturen vertrauten Personen im Heer zu behalten. Möglich wäre es auch, so Haensch, dass man diesen Personen ihre Privilegien nicht entziehen wollte, um mögliche Unruhen aus dem Wege zu gehen.

Es stellt sich somit die Frage, welche Privilegien mit der Ausübung der religiösen Praktiken verbunden waren und warum deren Entziehung zu Unruhen führen hätten können? Möglicherweise war die Ausübung der Funktion des Priester-Soldaten mit einer höheren Besoldung verbunden. Jedenfalls war für die Soldaten die eigene Ausübung der Priesterschaft der einzige Weg, um die Verbreitung und Ausweitung der Anhängerschaft für die eigenen Kulte voranzutreiben.

Palme ist ein weiterer Verfechter der Theorie, dass es Priester-Soldaten gegeben habe. In einer Art Rückprojektion, in der er von den Militärkaplänen der Spätantike ausgeht, sieht er die Möglichkeit, dass diese in der christlichen Zeit nur jene Stelle eingenommen haben, die bereits zuvor die paganen Armeepriester innehatten. Palme greift auch auf dieselben Quellen zurück wie Haensch, die wichtigsten die er für die pagane Zeit u.a. verwendet, sind die Quellen des *Themes Mocimi* und der Priester der Legionen in Koptos. Danach gibt er für die christliche Zeit eine Auflistung der wichtigsten spätantiken Quellen, in denen Militärkapläne erwähnt werden, beispielsweise der Papyrus CPR XXIV 15.²³⁶ Auf diese Quellen und Arbeit wird in nächstfolgenden Abschnitt näher eingegangen.

Auch Stoll und Speidel M.A. sehen in ihren verschiedenen Werken, dass es Soldaten-Priester gegeben hat; am Anfang zwar nur im privaten Bereich, danach als einer Art semioffizielle Hilfe für die Offiziere und am Ende als eigentlicher Ausführer der Kulte.

Unter den Historikern, welche Soldaten-Priestern nicht für Möglich halten, befinden sich insbesondere Wheeler und Nock, die immer eine Erklärung parat haben, um die möglichen inschriftliche Zeugnisse für Soldaten-Priester in einer anderen Kategorie einzureihen. In den häufigsten Fällen sehen sie in den Inschriften genannten *sacerdos* eine Art Sakristan oder Helfer, welche auf keinem Fall eine eigenständige Instanz waren.²³⁷

²³⁵ Frey, M. a.a.O. (Anm. 234) S. 105 f.

²³⁶ Palme, B. Personalstandsmeldung aus dem *Officium des Dux Thebaidis*, Wien (2002) in CPR XXIV S.90-97

²³⁷ Wheeler E.L., a.a.O. (Anm. 52) Nock, A.D., a.a.O. (Anm. 12)

Abschließend lässt sich feststellen, dass innerhalb der Wissenschaft die Meinungen kontrovers sind. Einerseits gibt es diejenigen, die jeden Beweis für die Existenz der paganen Priester innerhalb der *matricula* verneinen und aus den gegebenen Quellen immer eine andere Erklärung ableiten. Andererseits existiert eine breite Gruppe von Historikern, die keinen Zweifeln an der Existenz von Soldaten-Priestern haben und dafür auch eine Vielzahl von Nachweise liefern. Doch könnte die Wahrheit nicht auch in der Mitte liegen und in diesem Fall sich wie folgt ergeben?

Es hat ab Mitte des 2. Jh. n. Chr. eine Entwicklung gegeben, die dazu führte, dass innerhalb der *matricula* kultische Diener, welche am Anfang im privaten Bereichen oder nur als Helfer agiert haben, eine offizielle Stellung im römischen Heer bekommen haben. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit der politischen Veränderung des Landes, der Ausbreitung der Grenzen des römischen Reiches, der Integration orientalischer Kulte und mit der großen Glaubenskrise, die gegen Ende des 2 Jh. n. Chr. ausbrach.

4 Literarische und papyrologische Zeugnisse für Militärkapläne

4.1 Veränderungen durch das Christentum

In diesem Teil der Arbeit werden Zeugnisse präsentiert, die als sichere Beweise für die Existenz von christlichen Seelsorgern, von Militärkaplänen, innerhalb der römischen Armee gelten. Diese Zeugnisse finden sich für die Zeit ab Konstantin, zu der bereits einige literarische Quellen christliche Priester in militärischen Funktionen erwähnen. Alle Quelle die hier erwähnt werden, wurden bereits bei Palme²³⁸ und Jones²³⁹ zitiert, deren Artikel als Basis für diesen Teil der Arbeit gedient haben.

Wir befinden uns hier in einem neuen Abschnitt der römischen Geschichte. Das Christentum hat sich in den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. n. Chr. als offizielle Religion des Reiches etabliert und viele Maßnahmen und Reformen, die ab Konstantin gelingen, schaffen eine solide Basis für seine Entwicklung. Auch wenn zur Zeit Konstantins immer noch pagane Elemente mit christlichen gemeinsam coexistieren, wird in Laufe der Zeit die Vertreibung des Paganismus immer erfolgreicher, so dass im Jahr 416 n. Chr. die Heiden vom Militärdienst endgültig ausgeschlossen wurden.²⁴⁰

Der christliche Armeepriester muss in diesem neuen Kontext verstanden werden. Seine Funktion ist selber eine von mehreren Reformen, durch welche der Krieg, das Heer und die damit verbundenen Aufgaben mit dem christlichen Gedanken vereinbar gemacht und legitimiert wurden.

Das Militär wurde christianisiert und somit wurde die Seelsorge der Soldaten von christliche Priestern übernommen. Wenn man annimmt, dass es bereits pagane Priester innerhalb der Armee gab, dann sicherten diese christlichen Priester nun die Kontinuität in der militärischen Seelsorge.²⁴¹

²³⁸ Palme, B. a.a.O (Anm. 236)

²³⁹ Jones, A.H. M., Military Chaplains in the Roman Army. In HThR 46 (1953), S. 239 f.

²⁴⁰ Clauss, M. a.a.O.(Anm. 13) S. 1108, zitiert den Codex Theodosianus 16,5,61, wo diese Maßnahme aufgeschrieben wurde: qui profano pagani ritus errore seu crimine polluuntur, hoch est gentiles, neq ad militiam admittantur nec administratoris vel iudicis honore decorentur.

²⁴¹ Wheeler, E.L.a.a.O.(Anm. 53) S. 199:Wheeler ist der Meinung, dass die christlichen Militärkapläne keine Kontinuität aus der Zeit der paganen Priestern sind, da er in seiner Arbeit mehrere Belege für die Nicht-Existenz solcher paganen Priester vorbringt: „The institution of priest in individual units oft the army would indeed be a Christian innovation and not a Christianization of an established pagan practice.“

Ob christliche Priester innerhalb der Armee als eine Einführung von Konstantin gesehen werden können, ist umstritten.²⁴² Einerseits ist ein Großteil der christlichen Neuerungen auf Konstantin zurückzuführen, andererseits könnte es sich um eine zu einfache Lösung dieser Frage handeln, in dem man dem ersten christlichen Kaiser all mit dem Christentum verbundene Reformen innerhalb der römischen Armee zuschreibt.²⁴³

Chronologisch gesehen, lassen sich die ersten christlichen Reformen auf die Zeit der Schlacht an der Milvischen Brücke im Jahre 312 n. Chr. zurück verfolgen.²⁴⁴ Lactanz (mort.pers.44) und Eusebius (Vit.Const.I, 28.) erzählen von der Einführung des Christogramms.²⁴⁵ Dieses wurde kurz vor der Schlacht auf den Schildern der Soldaten angebracht, nachdem Konstantin in einem Traum die Vision dieses Zeichen gehabt haben soll.²⁴⁶ Im Gegensatz zu den antiken Quellen weist Tomlin darauf hin, dass bei den Darstellungen im Konstantinsbogen²⁴⁷ auf keinen der Schilder, das Christogramm zu sehen ist. Bei der Inschrift im Bogen wird erwähnt, dass Konstantin seinen Sieg mit Hilfe einer Gottheit erreicht habe. Welche Gottheit dies war, ist jedoch nicht festgehalten. Tomlin erwähnt auch, dass bei der Notitia Dignitatum Schilder aus dem 4. Jh. n. Chr. dargestellt sind, auf denen ebenso kein Christogramm zu sehen ist.²⁴⁸

Weiters berichtet Eusebius in seiner Vita Constantini über die Entstehung des *labarums*, einer neuen Militärfahne, auf deren Spitze das Christogramm steht. Dieses wurde von einer Gruppe von Männern beschützt, die das neue Signum während der Schlacht abwechselnd trugen (Vit. Const. I,31). Das Labarum wurde wahrscheinlich vor 320 n. Chr. nicht eingeführt.²⁴⁹

²⁴² Wheeler, E.L. ebenda S. 199: „If Sozomen’s attribution of this innovation to Constantine (HE 1.8) is often taken as baseless elaboration of Eusebius (VC 4.57), the search for Christian chaplains, emphasizing literary sources, has now been brought down to the early fifth century from the 450s.“

²⁴³ Trauner, K., Der Beginn einer christliche Militärseelsorge, 2005. S. 20. Noethlichs K., die Christianisierung des Krieges, Münster-Westfalen. 2001. S.13. Palme B., a.a.O (Anm. 228) S.94.

²⁴⁴ Eine Beschreibung der Schlacht bei Demandt A., Geschichte der Spätantike, Das römische Reich von Diocletian bis Justinian. München 1998, S. 47 f.

²⁴⁵ Tomlin, R. Christianity and the late Roman Army, New York. 1998. S. 25 f. Harnack A.v., a.a.O.(Anm. 11) S. 86 f. „Der Weltgeschichtliche Umschwung von Heidentum zum Christentum hat sich also zuerst im Heere vollzogen. Von hier hat die öffentliche Anerkennung der christlichen Religion ihren Anfang genommen.“

²⁴⁶ Noethlichs, K. L.a.a.O.(Anm.243) S. 13 f. Noethlichs erwähnt in diesem Artikel den Großteil der christlichen Reformen die auf Konstantin zurückgehen sollten mit der Erwähnung der antiken Quellen die sich auch mit diesen befassen.

²⁴⁷ Der Konstantinsbogen wurde im Rom zur Ehre des Sieges von Konstantin über Maxentius im Jahre 315 n. Chr. geweiht.

²⁴⁸ Tomlin, R., a.a.O.(Anm. 245) S.26

²⁴⁹ Lee, A. D. The Army (1998) S. 226



Abbildung 19: Münze aus dem Jahr 327 n. Chr.

Abbildung 19 zeigt ein Labarum mit einem Christogramm auf einer Münze aus Konstantinopel aus dem Jahre 327 n. Chr.²⁵⁰

Eusebius berichtet in seiner Vit. Const. IV, 20, auch über die Einführung eines Sonntagsgebetes für die Soldaten. Auch wenn wir es hier mit einem christlichen Gebet zu tun haben, wäre es nicht undenkbar, dass zur Zeit Konstantins dieses Gebet bewusst derart gestaltet war, sodass ein Großteil des paganen Heeres sich mit diesem Gebet ebenso identifizieren konnte.²⁵¹ Das in diesem Gebet verwendete griechische Wort für Gott konnte für jede andere Gottheit gestanden sein. Diese Interpretation würde auch gut für die Zeit des Beginns der christlichen Epoche entsprechen, in der Konstantin noch die Coexistenz des paganen Glaubens neben dem christlichen zuließ.²⁵²

Nach Harnack lies Licinius in seinem Krieg gegen Maximinus Daza, vor der endgültigen Schlacht, unter den Soldaten Zetteln verteilen, auf denen ein Gebet stand. Laut Harnack war es der älteste Divisionskleriker der dem Licinius zu dieser Idee verholffen hatte.²⁵³

Auch die Frage, ob es in den Lagern des römischen Heeres auch christliche Kapellen gegeben hatte, lässt sich aufgrund archäologischer Funde positiv beantworten. Dennoch sind diese Funde nur wenige im Vergleich zu den zahlreichen Funden von Tempeln für

²⁵⁰ Ric 19/Ric 26. Bild aus http://img194.imagevenue.com/img.php?image=08038_Erstes_Labarum327_122_387lo.jpg

²⁵¹ Clauss, M. a.a.O.(Anm.13) S. 1106

²⁵² Übersetzung des Gebets bei Eusebius, Über das Leben des glückseligen Kaisers Konstantin, Griechisch/Deutsch. Paul Dräger, 2007. S. 257: „Dich allein kennen wir als Gott, Dich allein wissen wir als König, Dich nennen wir Helfer, von dir haben wir die Siege erworben, durch Dich sind wir stärker als die Feinde geworden, dir wissen wir den Dank für die vorhandenen Güter, Dich erhoffen wir auch als Geber der künftigen Güter, Deine Schutzflehenden sind wir alle, daß unser Kaiser Konstantin mitsamt seinen gottgeliebten Söhnen uns auf längste Zeit des Lebens heil und siegreich bewahrt werde, erbitten wir.“

²⁵³ Harnack, A.v., Militia Christi S. 90 Das Gebet lautet folgendermaßen: „Höchster Gott, wir bitten Dich, /Heiliger Gott, wir bitten Dich, /Alle Gerechtigkeit befehlen wir Dir, / Unser Wohlfahrt befehlen wir Dir/ Unser Reich befehlen wir Dir, / Durch Dich leben wir, / Durch Dich werden wir siegreich und glücklich, / Höchster Gott, heiliger Gott, erhöre unsere Bitten. / Unsere Arme breiten wir zu Dir! / Erhöre, heiliger, höchster Gott!“Lactanz, de mortibus persecutorum 46 (<http://www.unifr.ch/bkv/kapitel500-45.htm>).

pagane Gottheiten.²⁵⁴ Möglicherweise gab es zudem tragbare Zelte, die für den Gottesdienst und die Gebete der Soldaten dienten und in denen Militärkapläne ihre Aufgaben ausführten.²⁵⁵

Die Soldaten mussten auch im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit einen Eid auf den Kaiser schwören.²⁵⁶

Vegetius, *Epitoma rei militaris*, Buch II 5, 3:

„(3): Iurant autem per Deum et per Christum et per sanctum Spiritum et per maiestatem imperatoris, quae secundum Deum generi humano diligenda est et colenda.“

„(3) Sie Schwören aber bei Gott, bei Christus und beim Heiligen Geist und bei der Majestät des Kaisers, die nach Gott an zweiter Stelle von den Menschen zu lieben und zu verehren ist.“

Die oben angeführten Beispiele für christliche Reformen und Maßnahmen aus der Zeit des frühen 4. Jh. n. Chr. dienen als Grundlage für die nachfolgende Diskussion der Existenz der christlichen Militärkapläne innerhalb der römischen Armee. Es stellt sich die Frage nach dem Zeitpunkt des Auftretens dieser Funktion und ob es sich dabei um eine Kontinuität aus der paganen Zeit oder um eine reine Errungenschaft des Christentums handelt? In diesem Abschnitt werden literarische und papyrologische bzw. inschriftliche Quellen präsentiert, die jedenfalls die Existenz ohne jeden Zweifel beweisen.

4.2 Literarische Zeugnisse

Im Kapitel 8 des ersten Buches zur Kirchengeschichte des Autors Sozomenos wird über einige religiöse Reformen Konstantins berichtet. Für diese Arbeit sind die Zeilen, die über die Einführung von Militärpriester berichten, von Relevanz. Diese Neuerung gehört nach Sozomenos zu einer Reihe von Maßnahmen, wie z.B. der Bau einer Kirche im kaiserlichen Palast oder die Verwendung von tragbaren Zelten zur Abhaltung von Gottesdiensten während der Feldzüge.²⁵⁷ Zu diesen Zelten gehörten auch Priester und Diakonen, die als Angehörige der Legionen gelten sollten. Palme weist darauf hin, dass es sich bei

²⁵⁴ Tomlin, R., a.a.O. (Anm.245) S. 28.

²⁵⁵ Tomlin, R. a.a.O. (Anm.245) S. 27: Sozomen adds to Eusebius' account that each military unit was issued with a mobile chapel of its own, ad spiritual advisers, but these army chaplains are not actually attested until the early fifth century.)

²⁵⁶ Noethlichs, K.L., a.a.O. (Anm. 243) S. 14

²⁵⁷ Tomlin, R. a.a.O. (Anm. 245) S.27, Anm. 54. Zitiert Jeronimus, ep.107, wo auch die Zelte erwähnt werden: „ecclesiarum Tentoria“. Für ihn repräsentieren diese Kirchen aus Zelten den höchsten Beweis für die Ausbreitung des Christentums.

Sozomenos Behauptung über die Einführung der Militärkapläne möglicherweise „um eine Rückprojektion späterer Zustände auf den ersten christlichen Kaiser“ handelt.²⁵⁸

4.2.1 Sozomenos 1, 8

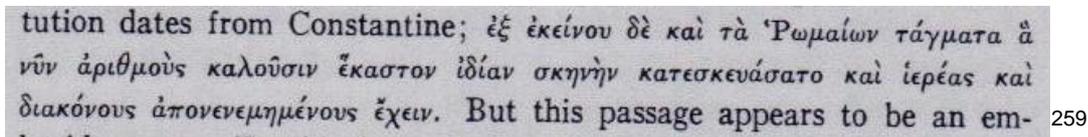


Abbildung 20: Sozomenos 1,8

.....de ce moment aussi les corps de troupes des romains, qu'on nomme aujourd'hui numeri, se batirent chacun une tente prope (sie werden ein eigenens Zelt errichten), avec des pretes et des diacres ui leur étaient assignés

Nach Lee gibt es trotz der Existenz des Werkes von Sozomenos keinen richtigen Beweis für die Einführung der Militärkapläne vor der Mitte der 5 Jh. Zwar geht er selbst davon aus, dass Konstantin Gebetszelte bei seinen Feldzügen mitführte und solche auch für jede Legion zur Verfügung stellte, jedoch verneint er, dass dies nach Konstantin für die verbleibende Zeit des 4. Jh. n. Chr. der Fall war. Für Constantius II und Theodosius I sei bewiesen, dass sie sich in solche Zelten vor dem Beginn der Schlachten an Frigidus und an Mursa begaben.²⁶⁰ Seiner Ansicht nach ist das ganze 4 Jh. von einer Art religiösen Gleichgültigkeit von Seiten der Soldaten geprägt, so dass während dieser Zeit auch pagane Schreine in militärischen Kontext erhalten blieben.²⁶¹

Wie u.a. die bereits oben zitierte „offene“ Inschrift auf dem Konstantinsbogen zeigt, war in dieser ersten Zeit der Anerkennung des christlichen Glaubens als der Glaube des Kaiserhauses der Zugang der Kaiser im Zusammenhang mit Glaubensfragen gegenüber dem Soldatentum sehr vorsichtig. Die kurze Regierung des Julians (360 n. Chr. bis 363 n. Chr.) mag hier als gutes Beispiel dienen. Ihm folgten westliche Truppen, die die altertümlichen Gottheiten verehrten. Er selber wurde zu den Feldzügen von Haruspices begleitet.

²⁵⁸ Palme, B, a.a.O.(Anm.236) S. 94. Tomlin, R. ebenda S. 27.

²⁵⁹ Englische Übersetzung: Priests and deacons followed the tent, who fulfilled the orders about these matters, according to the law of the church. From that period the Roman legions, which now were called by their number, provided each its own tent, with attendant priests and deacons. Bei <http://www.synaxis.org/cf/volume25/ECF00009.htm>. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Sozomenos>). Abbildung aus Jones, A.H.M.a.a.O. (Anm. 239) S. 239-240.

²⁶⁰ Lee, K.L.,a.a.O.(Anm. 249) S. 227

²⁶¹ Derselbe Meinung ist Manfred Clauss, Heerwesen S. 1105: „gerade für die Phase des Übergangs im 4 Jh. zeigt sich die Indifferenz des Heeres gegenüber dem religiösen Wechsel, der sich im römischen Reiche vollzog darunter ein Desinteresse an der Religion der Herrscher;“

4.2.2 Palladios, De Vita Ioannis Chrysostomi, XX, 70-86

ἀνά τὸν Ταῦρον. Σαλλούστιόν φασιν ἐν τῇ Κρήτῃ. Φίλιππον τὸν ἀσκητὴν καὶ πρεσβύτερον τῶν σχολῶν ἤκουσα ἀρρωστοῦντα ἐν Καμπανίᾳ. Σωφρόνιος ὁ διάκονος ἐν φυλακῇ ἐστὶ τῆς Θηβαΐδος. Παῦλος ὁ διάκονος, ὁ βοηθὸς τοῦ οἰκονόμου, λέγεται ἐν Ἀφρικῇ. Ἄλλος Παῦλος, ὁ τῆς Ἀναστασίας, ἐστὶν ἐν Ἱεροσολύμοις. Ἑλλάδιος ὁ πρεσβύτερος, ὁ τοῦ παλατίου, διάγει ἐν ἀγριδίῳ τῆς Βιθυνίας ἰδίῳ.

Crète ⁴. J'ai entendu dire que le moine Philippe, prêtre des Scholes ⁵, est malade en Campanie. Le diacre Sophronios est dans une prison de Thébaïde. Le diacre Paul, l'auxiliaire de l'économe, est, dit-on, en Afrique. Un autre Paul, celui de l'Anastasia, est à Jérusalem ⁶. Helladios, le prêtre du Palais ⁷, vit dans sa propriété de Bithynie. ²⁶²

Abbildung 21: Palladios, De Vita Chrysostomi XX, 70-86

Palladios wurde in Galatien gegen Mitte des 4. Jh. n. Chr. geboren und war Mönch. Um das Leben des Mönchtums kennenzulernen, lebte er eine Zeitlang in Ägypten, danach verbrachte er auch eine Zeit in Palästina und Konstantinopel. Dort lernte er den Bischof Johannes Chrysostomos kennen, der Palladios zum Bischof von Helenopolis in Bythinien ernannte.²⁶³

Im Jahr 408 n. Chr. verfasste Palladios sein Werk „Dialogus de Vita Ioannis Chrysostomi“. In diesem Werk erwähnt er im Kapitel XX, dass ein gewisser Philippos, der Asket und Priester der *scholae* war, krank geworden sei („*J'ai entendu dire que le moine Philippe, prete des Scholes, est malade en Campaine.....Helladios, Le prete du Palais, vit dans sa propriété de Bithynie.*“). Zudem wird ein gewisser Helladios erwähnt, der Priester des Palastes ist. Dieser Satz wird von Palme als Priester der Palastkapelle interpretiert. Somit wäre die zuvor zitierte Erwähnung der Priester der *scholae* wichtig. Aus ihr wird nach Palme ersichtlich, dass da die erwähnten *scholae palatinae*²⁶⁴, mit Philippos über einen eigenen Priester verfügten, der nicht derselbe war, wie der Priester des Palastes, der im Werk mit dem Namen Helladios bezeichnet wurde.²⁶⁵

²⁶² Malingrey, A., Palladios, Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome, Paris 1988, S. 400-401

²⁶³ Voss, B.R. siehe „Palladios“. in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. München 1964–1975. Vol. 4 S. 432-433

²⁶⁴ Neumann, A. siehe „Scholae Palatinae“ in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. Vol.5. S. 24. München 1964–1975

²⁶⁵ Palme, B., a.a.O. (Anm. 236) S. 94 f

In Palladios Werk werden somit zwei *presbyteroi* erwähnt. Der erste ist Priester der *scholae*, der andere Priester des Palastes. Auch wenn die *scholae palatinae* als Leibgarde des Kaisers verstanden wird und ihre Mitglieder daher im Palast wohnten, wird hier zwischen Scholae als eine Gruppe von Männern, die einen eigenen Priester zu Verfügung hatten, und dem Palast selbst, für den ebenso ein eigener Priester zuständig war, unterschieden. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass eine bestimmte Militäreinheit über ihre eigene militärische Seelsorge verfügte. Es ist daher naheliegend, dass diese Seelsorge von einem Priester erfüllt wurde, der Angehöriger dieser Truppe war.

4.2.3 Chrysostomos Briefe

Aus dem Jahr 404 n. Chr. existieren zwei Briefe des Chrysostomos, in welchen dieser einmal an Philip und einmal an den Prestbyter Euthymius schreibt. In beiden Briefen kommt das Wort Scholae in Zusammenhang mit der Funktion eines Priesters vor. In beiden Briefen wird erwähnt, dass die dort genannten Priester aus der Scholae entlassen wurden. Aus den Briefen geht jedoch nicht klar hervor, ob es sich in den Schreiben um die Scholae Palatinae handelt.²⁶⁶ Wenn wir aber annehmen, dass dieser Philipp aus Brief CCXIII, der zuvor unter Abbildung 21 erwähnte Philippos ist, dann könnte man davon ausgehen, dass die hier erwähnten Scholae die Scholae Palatinae sind.²⁶⁷ Im Nachfolgenden ist eine französische Übersetzung beider Briefe angeführt.²⁶⁸

LETTRE CCXIII. AU PRÊTRE PHILIPPE.

Cucuse, 404.

Je suis étonné que vous ne nous ayez pas écrit depuis si longtemps; si vous continuez à faire preuve en notre absence d'une vive affection pour nous, vous êtes bien avare de votre écriture. Ne tardez plus à nous écrire, à nous informer de votre santé : votre silence ne nous empêche pas de nous inquiéter de ce qui vous concerne, Et Nous Avons Appris Que Vous Aviez (526) Été Chassé De Votre École (1) pour avoir montré l'indépendance qui sied à votre caractère. Prenez cela comme une récompense, un marché avec le ciel, une immortelle couronne, un prix magnifique: et supportez bravement l'adversité. — Dieu saura bien mettre un terme à ces tentations, ramener promptement le calme et vous récompenser amplement dans la vie future, de votre résignation.

²⁶⁶ Tomlin R., a.a.O. (Anm.245) S.27, Anm. 54

²⁶⁷ Palme B., a.a.O.(Anm. 236) S. 95. Anm. 18

²⁶⁸ http://www.abbaye-saint-enoit.ch/saints/chrysostome/tome4/lettres/68lettresjes/68lettresjes02.htm#_Toc52088188

LETTRE CCXVIII. AU PRETRE EUTHYMIUS.

Cucuse, 404.

Ne vous affligez nullement d'avoir été chassé de votre école; songez au bénéfice que vous retirez de cette tribulation, et combien l'éclat de vos couronnes s'en trouve rehaussé ; réjouissez-vous donc et tressaillez d'allégresse à cause de ces souffrances et de ces attaques. Elles augmentent votre trésor céleste, elles ajoutent à votre gloire, elles doublent vos récompenses. — Car c'est une route étroite et resserrée qui mène à la vie éternelle. Et vous, ne vous refusez point à nous donner souvent des nouvelles de votre santé. Vous savez quel est l'attachement qui nous unit à vous, et comment, quelque part que nous soyons, nous vous portons dans notre pensée, comment nous avons toujours eu pour vous une ardente affection : et elle est bien plus ardente aujourd'hui, que vous êtes embelli par la souffrance.

4.2.4 Theodoret von Kyrrhos.Ep.2 an Eusebius, Bischof von Ankyra

Im nächsten Beispiel handelt es sich um einen Brief aus dem frühen fünften Jh. n. Chr. von Bischof Theodoret von Kyrrhos²⁶⁹, gerichtet an Eusebius (ep.2), den Bischof von Ankyra. Theodoret erwähnt in diesem Schreiben, dass es in den militärischen Einheiten geweihte Hirte gäbe. Dazu gehöre der Diakon Agapet, der jetzt in Thrakien die Aufgabe übernehme, das Leben der Soldaten nach den göttlichen Vorschriften auszugestalten.

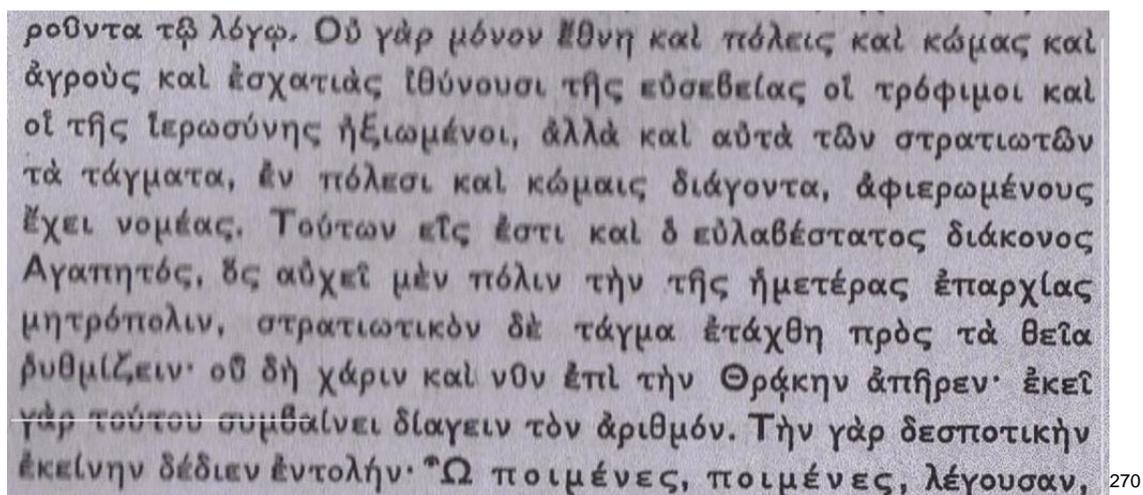


Abbildung 22: Theodoret von Kyrrhos. Ep 2 an Eusebius

²⁶⁹ Voss, B.R. siehe „Theodoretos“ in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. München 1964–1975. Vol 5. S. 688-689. Theodoret von Kyrrhos war ab 423 n. Chr. Bischof von Kyrrhos und schrieb unter anderen auch eine Kirchengeschichte die an Eusebius KG anschließt.

²⁷⁰ Théodoret de cyr, Correspondance Paris (1955) Ep.2. S. 74-75

„..... but the regiments of soldiers stationed in cities and villages themselves too have consecrated shepherds. Among these is the discreet deacon Agapetus, who claims as his city the metropolis of our province, and has been appointed to guide a military regiment in things divine. That is why he has started for Thrace; for his unit happens to be stationed there.“²⁷¹

témoignage à cette parole. Car non seulement nations, cités, bourgs, campagnes, et les extrémités mêmes du monde, sont habités par les fils de la foi et par ceux qui ont reçu les honneurs du sacerdoce, mais jusqu'au milieu des compagnies des soldats, qui vivent dans les cités et les bourgs, il y a des pasteurs consacrés. De ce nombre est justement le très pieux diacre Agapet ², qui se glorifie d'avoir pour cité la métropole de notre province ³ et qui a reçu pour mission d'aller régler la vie des soldats selon les maximes divines : c'est à cette fin que, précisément, aujourd'hui il est parti pour la Thrace, où il se trouve que vit le plus grand nombre d'entre eux. Il a redouté, en effet, cette parole du Maître : « Pasteurs, ²⁷²

Abbildung 23: Übersetzung aus Theodoret von Kyrrhos, ep 2 an Eusebius

Aus dem Schreiben geht jedoch nicht eindeutig hervor, ob es sich bei den im Schreiben genannten Priestern auch tatsächlich um Angehörige des römischen Heeres handelt. Es ist nur ersichtlich, dass diese sich um die Angelegenheiten der Soldaten kümmern sollten. Ob sie innerhalb der Armee auch in einem offiziellen Rang als Armeepriester eingestuft wurden, lässt sich nur vermuten, aber nicht beweisen.

4.2.5 Kyrill von Skythopolis, Vita S. Sabae, 9

Einen eindeutigen Nachweis für einen Militärkaplan bietet eine Arbeit des Kyrill von Skythopolis, in der Explizit ein Presbyter eines Numerus erwähnt wird. Kyrill von Skythopolis wurde im Jahr 525 n. Chr. in Israel geboren. Während seines Lebens als Mönch verfasste er mehrere Viten von anderen großen Mönchvätern, darunter eine Arbeit über das Leben des Heiligen Sabas.²⁷³

Sabas wurde im Jahr 439 n. Chr. in Mutalaska bei Cäsarea in Kappadokien geboren. Bereits im Alter von acht Jahren widmete er sich dem Mönchtum. Ab dieser Zeit lebte er bis zu

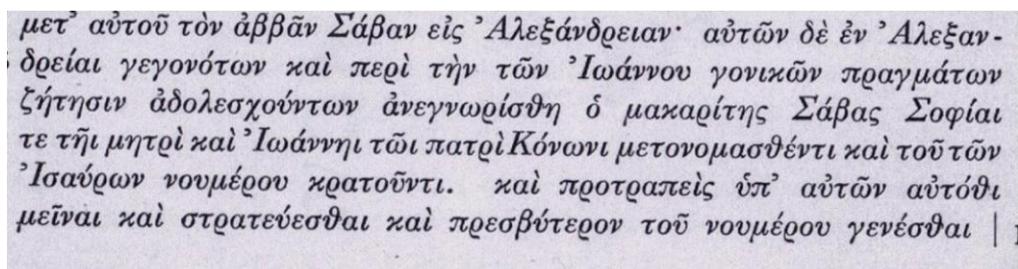
²⁷¹ Auszug aus der englischen Übersetzung aus Jones, A.H. M., Military Chaplains in the Roman Army. In HThR 46 (1953)

²⁷² Übersetzung aus Théodoret de cyr, Correspondance Paris (1955) Ep.2. S. 74-75

²⁷³ http://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Sabas_von_Mar_Saba.html

seinem 18. Lebensjahr in einem Kloster in Kappadokien. Danach ging er ins Heilige Land und wurde Schüler von Euthymius dem Großen und Theoktistos. Ab 469 n. Chr. lebte er als Einsiedler bei Ruban und Kutila am Toten Meer. 478 n. Chr. ging er – der Überlieferung nach gemäß einer Weisung, welche er von einem Engel erhalten hatte – an den Platz des späteren Klosters Mar Saba in der Kidronschlucht bei Jerusalem.

Bevor er als Einsiedler lebte, unternahm er zwischen 456 n. Chr. und 466 n. Chr. eine Reise nach Alexandria, wo er nach sehr langer Trennung seinen Eltern wieder sah (zum Zeitpunkt der Reise war er zwischen 17 und 27 Jahre alt). Sein Vater war Soldat und war zu dieser Zeit Kommandant des *numerus isaurorum*. Die Eltern versuchten, ihren Sohn von Klosterleben abzuwenden und baten ihn, Priester im Regiment des Vaters zu werden. Siehe nachfolgenden Textausschnitt:



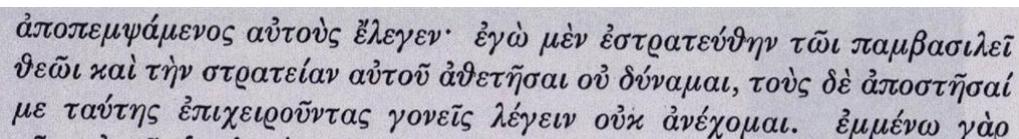
μετ' αὐτοῦ τὸν ἀββᾶν Σάβαν εἰς Ἀλεξάνδρειαν· αὐτῶν δὲ ἐν Ἀλεξαν-
δρείαι γεγονότων καὶ περὶ τὴν τῶν Ἰωάννου γονικῶν πραγμάτων
ζήτησιν ἀδολεσχοῦντων ἀνεγνωρίσθη ὁ μακαρίτης Σάβας Σοφίαι
τε τῆι μητρὶ καὶ Ἰωάννη τῷ πατρὶ Κόνωνι μετονομασθέντι καὶ τοῦ τῶν
Ἰσαύρων νομέρου κρατοῦντι. καὶ προτραπεῖς ὑπ' αὐτῶν αὐτόθι
μεῖναι καὶ στρατεύεσθαι καὶ πρεσβύτερον τοῦ νομέρου γενέσθαι |

274

Abbildung 24: Kyrill von Skythopolis, Vita S. Sabae,9

„... in den Heeresdienst einzutreten und Priester des Regiments zu werden“²⁷⁵

Der Vorschlag wurde von Saba sofort abgelehnt, da er sich eher als Soldat Gottes betrachtete. Nur für ihn könne er seine Dienste leisten.



ἀποπεμπόμενος αὐτοῦς ἔλεγεν· ἐγὼ μὲν ἐστρατεύθην τῷ παμβασιλεῖ
θεῷ καὶ τὴν στρατείαν αὐτοῦ ἀθετήσαι οὐ δύναμαι, τοὺς δὲ ἀποστήσαι
με ταύτης ἐπιχειροῦντας γονεῖς λέγειν οὐκ ἀνέχομαι. ἐμμένω γὰρ

Abbildung 25: Kyrill von Skythopolis. Vita S. Sabae

„Ich bin bereits bei Gott, dem Allkönig, in den Heeresdienst eingetreten und kann (dunamai) seinen Militärdienst nicht quittieren.“²⁷⁶

²⁷⁴ Schwartz, E., Kyrillos von Skythopolis, Leipzig. 1939, S. 92-93 (über das Leben des Sabas).

²⁷⁵ Übersetzung aus Palme, B. a.a.O. (Anm. 236) S.94

²⁷⁶ Übersetzung aus Palme, B. ebenda S.94

Von besonderer Bedeutung in diesem Textausschnitt ist das Wort *στρατεύεσθαι*, das für „in den Militärdienst eintreten“ steht. Dieser Terminus kann derart erklärt werden, dass ein Priester, um unter den Soldaten arbeiten zu können, zuvor in der *Matricula* aufgenommen worden sei musste.²⁷⁷ Das hier verwendete Wort *στρατεύεσθαι* ist für den Nachweis einer Funktion eines Militärkaplans eindeutiger als das zuvor bei der Quelle des Sozomenos zitierte Wort „ἀπονεμεμημένους“, welches eher für eine Designation als für eine Rangordnung innerhalb der *matricula* steht. In diesem Fall lehnt Sabas den Vorschlag seines Vaters ab, als Priester im Regiment seines Vater einzutreten, mit der Begründung, er stehe bereits im Dienste Gottes und könne daher seine Aufgabe nicht aufgeben.

4.2.6 Ein Brief des Papstes Pelagius I (556-561) an Laurentius

Nachfolgende Quelle stammt aus dem 6. Jh. n. Chr. Es handelt sich um einen Brief des Papstes Pelagius I²⁷⁸ an Laurentius, Bischof von Centumcellae (heutige Civitavecchia). Aus diesem können wir lesen, dass die „Principali“, also die Offiziere, der in Centumbellae stationierten Truppen, in einer Bittschrift um die Entsendung von Geistlichen für die religiösen Angelegenheiten der Truppen gebeten haben. Sie erbaten einen Presbyter, einen Diakon und einen Subdiakon. Das weist darauf hin, dass es innerhalb der im Militär tätigen Priester ebenso eine Rangordnung gegeben haben könnte. Diese würde den Abstufungen der klerikalen Hierarchie entsprechend.²⁷⁹

PELAGIUS [PAPA] LAURENTIO EPISCOPO CENTUM-
CELLENSI. Principali deuotissimorum militum qui illic in ciui-
tate Centumcellensi consistunt relatione ad nos directa, sacram

insinuarant se clementissimi principis impetrasse, quae eis praesbyterum, diaconum et subdiaconum fieri debere praeceperit. Significauerunt etiam et personas quas se ad haec officia asserunt paratas habere: uidelicet ad praesbyteratus officium Marcum quendam, ad diaconatus Paulum, et Pasc(h)alem ut subdiaconus fiat. Et ideo hortamur dilectionem tuam, ut personas ipsas uideas, et requiras diligenter, ne aliquid contra canones commisissent, et si eos inculpabiles esse reppereris et uitae ipsorum testimonium laudabile uideris, ueniente mediana ebdomada paschae, si Dominus uoluerit et si uixerimus, unumquemque ad officia quae praediximus promouere non differas. Caueat autem sibi praesbyter ille nunquam se sine nostri uel tui nominis recitatione sacra mysteria celebrare.

280

Abbildung 26: Brief des Papstes Pelagius an Laurentius

²⁷⁷ Palme, B., ebenda. S. 94

²⁷⁸ Über Pelagius I (Papst von 556 n. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 561 n. Chr.) siehe: Grisar, H. Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter: Rom beim Ausgang der antiken Welt. Hildesheim 1985. S. 595

²⁷⁹ Vgl. Palme, B., ebenda. S. 95

²⁸⁰ Gassó, P.M., Pelaii I Papae epistulae quae supersunt (556-561) Abadia de Montserrat. 1956, S. 119-120

4.2.7 Mauricius, Strategikon

Die nächsten Zitate werden für das Ende des 6. Jh. n. Chr./Anfang 7. Jh. n. Chr. datiert²⁸¹ und stammen aus dem Werk Strategikon, welches dem spätantiken oströmischen Kaiser Mauricius (582-602)²⁸² zugeschrieben wird und bezeugen, dass in den späteren Jahrhunderten des römischen Reiches die Funktion von Priestern in der Armee etwas ganz Gewöhnliches war. Die Priester führten vor dem Kampf gemeinsam mit Offizieren die Gebete und segneten in der Vorbereitung auf den Kampf die *signa*.²⁸³

II, 18, 13-15

„Es muß aber an jenem Tag des Kampfes im Lager ein Gebet gehalten werden, bevor man aus dem Lagertor auszieht, wobei alle gemeinsam das Herr, erbarme dich unter der Anleitung der Priester, des Feldherrn und der anderen Kommandanten länger beten, darauf für den günstigen Ausgang auch nobiscum deus dreimal bei jeder Division, die das Lager verlässt.“

VII A 1

„Über die Segnung der Banner. Man muß die Divisionskommandanten darauf vorbereiten, die Banner einen oder zwei Tage vor dem Kampf zu segnen und sie so den Kornetten der Schwadronen zu übergeben.“

4.3 Papyri und Inschriften

Im Nachfolgenden werden fünf Quellen in Form Papyri bzw. Inschriften beschrieben, in welchen ein Militärkaplan genannt wird.

4.3.1 SB XX 15168

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um ein Papyrus aus dem 4. Jh. n. Chr., welches wahrscheinlich aus den Unterlagen einer staatlichen Behörde stammt. Im Papyrus ist eine Abrechnung über einzelne Komponenten des Naturalgehaltes von Staatsbediensteten beschrieben.²⁸⁴

²⁸¹ Dennis, G.T., Gamillscheg, E., Mauricius: Strategikon, Wien 1981

²⁸² Lippold, A., Siehe „Mauricius“ in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. München 1964–1975. Vol. 3 S. 1095-1096

²⁸³ Beide Zitate aus Palme, B; Personalstandsmeldung S. 95.

²⁸⁴ Vgl. Mitthof, F., Annona Militaris: Die Heersversorgung im spätantiken Ägypten, Teil 2 (Florence 2001) 514-15, Pap. Flor. Vol. XXXII S. 514 f.

Haensch sieht in der Reihung der Presbyter auf der Liste eine Entsprechung mit der Reihung des Themes Mocimi in dem im Abschnitt zu den paganen Priestern erwähnten Morning Report von Dura Europos.²⁸⁵ Dort erfolgte die Nennung des Themes Mocimi zwischen einem *bucinator* und einem *tesserarius*, also in einem Rang unter den *principales*. Die im Papyrus aufscheinende Reihung der Presbyter zeigt für diese eine ähnliche Position:

- | | | |
|----|--|-------|
| 1 | οἰνοκρέου | ἄκη |
| 2 | καπίτων | ἄλα |
| 3 | γί(νονται) ὁμοῦ οἰν(οκρέου) καὶ καπί(των) Α ωνθ | |
| 4 | τούτων τὸ (ἥμισυ) | ἄκθς´ |
| 5 | ἀπὸ τῶν | ἄκθς´ |
| 6 | ἀφ´ ὧν κουφισμοῦ .´ | κςς |
| 7 | τοῖς ταξιωταῖς ἀνν(ώνης) . . . () [-ca.?-] | |
| 8 | τῷ τριβούνω | κδ |
| 9 | τῷ ἀκτουαρίω | ιβ |
| 10 | τῷ πριμικηρίω | ς |
| 11 | τῷ πρεσβυτέρ(ω) | α |
| 12 | κουφ(ισμοῦ) γί(νονται) οἰν(οκρέου) καὶ καπί(των) . κ. () [-ca.?-] | |
| 13 | αἱ λοιπαὶ οἰν(οκρέου) καὶ καπί(των) . . [-ca.?-] | |

4.3.2 SB XX 14606.

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um ein Papyrus aus dem Jahr 425 n. Chr. bis 430 n. Chr. mit einer Bittschrift bzw. einem Bittgesuch des Bischofs Appion aus Syene an Theodosius den II. Der Papyrus ist nicht das Original sondern eine Kopie des ursprünglichen Bittgesuchs, welche an den militärischen Oberbefehlshaber der Region mit der Unterschrift des Theodosius gesandt wurde.

PETITIO ET RESCRIPTUM THEODOSII DE RAPINIS ET EXACTIONIBUS Petition and rescript of Theodosius II concerning the attacks of Blemmyes (AD 425-430)²⁸⁶

²⁸⁵ Haensch, R., a.a.O.(Anm.39) S. 213 Sijpesteijn P.J. Worp, K.A., Einige griechische Papyri aus den byzantinischen Ägypten, ZPE 90 (1992). S. 233-237. S. 236 f: „Zweifelsohne handelt es sich bei diesen Funktionsangaben um überwiegend militärisches oder damit zu vergleichendes Personal (zum *actuarius*, vgl. P.Herm. Rees 70 Einl.), und es ist wohl nicht ohne Absicht so registriert worden, daß ein Tribun die doppelte Menge eines *actuarius*, ein *actuarius*, die doppelte Menge eines *primicerius* bekam.“

²⁸⁶ Schmelz, G. Kirchliche Amtsträger in Spätantiken Ägypten nach den Aussagen der griechischen und ägyptischen Papyri und Ostraka. In Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete. Beiheft 13. München. (2002) S. 293. <http://hdl.handle.net/1887/9279>: Artikel von Deniss Feissel und Klaas A. Worp: La requete d´Appion, eveque de Syene a Theodose II: P.Leid. Z revisé. S. 97-111

SB XX, 14606=P.Leid.II.Z= ChLAXLVI, 1392 (Duke Data Bank of Documentary Papyri).

1.

-ca.?-

2.

hand 2) bene valere te cupimus.| Exemp[*i*]um pre[c]um

2 τοῖς γῆς καὶ θαλάσσης καὶ παντὸς ἀνθρώπων ἔθν[ου]ς καὶ γένους

[δ]εσπότηις Φ[ι]λ(αουίοις) Θεοδοσίω καὶ Βαλεντινιανῶ τοῖς

[αἰ]ωνίοις Αὐγοῦ[στοι]ς

3 δέησις καὶ ἰκεσία παρ[ὰ] Ἀππίωνος ἐπισκόπου ῥεγεῶνος Συήνης

καὶ Κεν.. Σ[υ]ήνης καὶ Ἐλεφαντίνης ἐπαρχίας τῆς ὑμετέρας

Ἄνω Θηβαίδος.

4 εἶωθεν ἡ ὑμέτερα φι[ι]λανθρωπία πᾶσιν τοῖς δεομένοις χεῖρα

δεξιὰν ὀρέγειν, [δ]θεν κάγω τοῦτο σαφῶς μεμαθηκῶς ἐπὶ

τάσδε τὰς δειήσεις

5 ἐλήλυθα τοῦ πράγμα[το]ς ὄντος ἐν τούτοις. ἐν μέσῳ τῶν

ἀλιτηρίων βαρβάρων[ν] με[τ]ὰ τῶν ἐμῶν ἐκκλησιῶν

τυγχάνων τῶν τε Βλεμμύων

6 μεταξὺ καὶ Ἄνν[ο]υβάρων πολ[λ]ῶν παρ' ἐκείνων ὡς [έ]ξ

ἀφα[ν]οῦς κ[ατ]αδρομ[ῆ]ς ὑπ[ο]ρμένομεν οὐδενὸς στρατιώτου

προισταμένου τῶν

7 ἡμετέρων τόπων. ἐκ τούτου τῶν ὑπ' ἐμὲ ταπεινουμένων

ἐκκλησιῶ[ν] καὶ μὴ δι[ν]αμένων μήτε τῶν αὐταῖς

προσφεύγουσιν ἐπαμύνειν |

8 προσπίπτω προκυλινδούμενος τῶν θείων ὑμῶν καὶ**ἀχράν[των]. ἰχγῶ[ν ὡστ]ε κα[τ]αξιῶσαι θεσπίσαι****φρουρεῖσ[θ]αι τὰς ὑπ' ἐμὲ(?)****9 ἀγίας ἐκκλησίας ὑπὸ τῶν παρ' ἡμῖν στρατιωτῶν κ[αὶ]****πείθεσθ[αι αὐτο]ὺς ἐμο[ῖ] καὶ ὑ[π]ακούειν περὶ πάντων****καθὼς οἱ ἐν Φιλῶν οὕτω**

10 καλουμένῳ φρουρίῳ τῆς ὑμετέρας Ἄνω Θηβαίδος

κατα[σταθέντες] στρατι[ῶτα]ι ὑπουργοῦσιν ταῖς ἐν Φιλῶ(ν)

ἀγίαις τοῦ Θεο[ῦ]

11 ἐκκλησίαις. οὕτω γὰρ δυνησ[ό]μεθα ἀδε[ῶς ζῶ]ντες [- ca.? -

]. .. [...].σκας μετιέναι νομοθεσίας ...[- ca.? -]

12 βαρυτάτης ὀριζομένης κατὰ τῶν παραβά[των][...].ν τὰ
 [θειω]δῶς παρ' ὑμῶν θεσπισθέντα, πάσης |
 13 συναρπαγῆς τοῦ δι' ἐναντίας μέρους γενομένης ἢ μελ[λούσ]ης
 γενέ[σθαι] σχολαζούσης, θείας ὑμῶν κε.....
 14 ἰδικῆς χάριτος περὶ τούτου φοιτώσης πρ[ὸς] τὸν
 μεγαλοπρεπέστατον καὶ περίβλεπ[τον] κόμιτα καὶ δοῦκα |
 15 τοῦ Θηβαϊκοῦ λιμίτου· καὶ τούτου τυχῶν τὰς συνήθεις ἐύχ[ας]
 ἀ[ναπ]έ[μψ]ω τῷ Θεῷ ὑπὲρ τοῦ αἰ'ωνίου [ὑ]μῶ[ν] κρ[άτου]ς
 |
 16 διὰ παντός. †††

Übersetzung von Zeile 8 und 9:

“Ich bitte dich zu befehlen, dass die mir unterstellten heiligen Kirchen bewacht werden von den Soldaten bei uns und dass sie mir gehorchen und in allen Dingen gehorchen wie die in Philae, der so bezeichneten Festung in eurer Provinz, der oberen Thebais, stationierten Soldaten gehorchen den heiligen Kirchen Gottes in Philae.”²⁸⁷

Das im Bittgesuch geäußerte Anliegen ist etwas außergewöhnlich. Der Bischof bittet den Kaiser um Erlaubnis, Truppen kommandieren zu dürfen, da seine Stadt unten den Angriffen von feindlichen Völkern stark leidet. Er argumentiert, dass der Bischof von Philae sich in einer ähnlichen Situation befindet und Truppen unter seinem Kommando hält.

In der historischen Analyse ist Appions Bittgesuch insbesondere hinsichtlich der an der ägyptischen Grenze zu dieser Zeit sich ergebenden Verhältnisse von Bedeutung. Für die hier vorliegende Arbeit ist jedoch die Nennung des Bischofs in Zeile 3 „Bischof der Legion von Syene“ von Relevanz. Die Frage die diese Zeile mit sich aufwirft ist, ob hier wirklich *legeonos* (legio) oder vielleicht doch *regeonos* (regio) zu lesen sei. Feissel und Worp stellen die Auslegung „Bischof der Legion“ in Frage. Es wäre ein Widerspruch, dass ein Bischof der bereits Angehöriger einer Legion ist, einen Antrag stellt, um Truppen kommandieren zu können.²⁸⁸

Andererseits erscheint es jedoch nicht abwegig, dass jemand, der vermutlich bislang nur religiöse Funktionen gegenüber den Truppen inne gehabt hatte, um Zustimmung bitten muss, um darüber hinaus auch militärische Befehle erteilen zu können. Auch ist die von Feissel und Worp bevorzugte Auflösung als „regeonos“ ungewöhnlich. Es stellt sich in

²⁸⁷ Schmelz G., ebenda. S. 293

²⁸⁸ Feissel, Worp, a.a.O. (Anm. 286) S. 101. Haensch, R., La Christianisation de l'Armée Romaine. S. 526, Anm. 8 (über den Ausdruck „Bischof der Legion“.

diesem Fall die Frage, wieso der Bischof sich als Bischof von der Region Syene nennt und nicht, wie es wohl eher der Praxis dieser Zeit entsprach, einfach Bischof von Syene?

Wenn man davon ausgeht, dass die Auflösung Legeonos doch die richtige ist, dann wäre es in einer nachfolgenden Analyse interessant zu verstehen, welche Rolle die klerikale Hierarchie innerhalb der Seelsorge der römischen Armee gespielt hatte. Es ist in diesem Fall jedenfalls nicht zu übersehen, über welche Macht und Einfluss, die Oberhäupter der Kirche bereits im 5. Jh. n. Chr. verfügen konnten.

4.3.3 IGLS, XXI, 4, 50

Bei der nachfolgenden Quelle handelt es sich um eine Inschrift aus Petra, wo im Jahr 447 n. Chr. eine der königlichen Gräber als Kirche geweiht wurde.²⁸⁹ Diese Weihung wurde von einem Diakon in Anwesenheit eines *numerus* durchgeführt. Haensch interpretiert dies daher als eine Kirche für die Bedürfnisse des *numerus*.²⁹⁰

Der Bischof ist nicht anwesend, wird in der Inschrift nur genannt. Der Diakon war wahrscheinlich einer der Priester, die dem Numerus angehörten und durch die Vollmacht des Bischofs befugt waren, die Weihung durchzuführen. Hübner verweist zudem auf die Rolle der Presbyter und der Diakone bei der Durchführung von kirchlichen Bauten. Da der Bischof nicht anwesend war, deutete auch darauf hin, welche führende Position diese Männer innegehabt haben müssen.²⁹¹

ἐπὶ τοῦ ὁσιοτάτου
Ἰάσονος ἐπισκό-
που θεοῦ χάριτι ἡγι-
άσθη ὁ τόπος τῆ
ἐ΄ Λώου τοῦ ἕ(τους) τμα΄
παρόντος νομέ-
ρου τῶν γενναιο-
τάτων [Τερτιοδαλμα]-
τ[ῶ]ν καὶ Ἰουλιανοῦ δι-
ακόνου ΛΠ. ΝΙΑΣ ±
Χ[ρ](ιστοῦ) σώζοντ[ος — — —].

²⁸⁹ Brünnow R.E./ Domaszewski, A.v. Die Provincia Arabia I. 1904, P.393, Nr. 772.

<http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main>

²⁹⁰ Haensch, R., ebenda S. 525 f.

²⁹¹ Hübner, S., Der Klerus in der Gesellschaft des Spätantiken Kleinasien München, 2005 S. 58

4.3.4 CPR XXIV 15

Bei der nachfolgenden Quelle handelt sich wiederum um ein Papyrus, welches mit Ende des 5. Jh. n. Chr./Anfang des 6. Jh. n. Chr. datiert wird.²⁹² In diesem Papyrus werden Kleriker und Angehörige der Armee gemeinsam in einer Namenliste genannt. In der ersten Kolumne befindet sich ein Protopresbyter²⁹³, ein Übergeordneter unter den Presbytern, und danach folgen vier weitere Presbytern. In der Mitte der Aufzählung folgen dann höhere Offiziere (alle *domestici* und *protectores*) und in der dritte Spalte werden Soldaten niedrigen Ranges (*draconarius*: gepanzerte Ritter mit Lanze und *circitor*, ein Rang innerhalb der Kavallerie) genannt. Lässt sich hier eine gewisse Hierarchie erahnen, wie sich auch aus dem bereits erwähnten Brief des Pelagius ergibt?

V-VI spc Hermoupolis²⁹⁴

1 [-ca.?-] . γηπισχρ[-ca.?-]

2 [-ca.?- μεγαλ]ο[π]ρεπέστατοι καὶ [-ca.15-] die Viri Magnificentissimi und [- - -]

3 —

4 (hand 2) [-ca.?-] . κ() ὑπέγραψα τῆ ἀναφορᾶ χειρὶ(*) ἐμῆ. Ich habe die Meldung eigenhändig unterschrieben

1

5 (hand 1) [-ca.?-] πρωτοπρεσβ(ύτερος) . . / “[N.N.] Erster Priester

6 [-ca.?-] ζ πρεσβ(ύτερος) . . / [N.N.] Priester

7 [-ca.?-] ζ πρεσβ(ύτερος) [N.N.] Priester

8 [-ca.?-] πρεσβ(ύτερος) [N.N.] Priester

9 [-ca.?- πρεσβ]β[(ύτερος)] [N.N.] Priester

2

10 Λητόεις δομε(στικός) Letois domesticus

11 Κυριακὸς δομε(στικός) Kyriakos domesticus

12 Ἡράκλις δομε(στικός) Heraklis domesticus

13 Εὐγένις δ[ο]με(στικός) Eugenis domesticus

14 Βασίλις δομε(στικός) Basilis domesticus

15 Ἀνδρό[ν]ικος ἀρχι(πηρέτης) Andronikos Oberamtsdiener

16 [-ca.?-] τις πρωτήκτωρ(*) [N.N.] protector

²⁹² Palme, B., a.a.O.(Anm236)S. 90f-. Schmelz, G., a.a.O.(Anm.286) S. 37.

²⁹³ Hübner S., a.a.O.(Anm.291) S. 59. In dn Rechtsquellen tauchen die Protopresbyter erst unter Justinian auf.

²⁹⁴ http://aleph.onb.ac.at/F/ΥΜΜ7U6ΜΒΡΕ6ΕΓ2LK6J5IDMKJMGXTJYJVS18LIRB8HMR3X5FC45-33531?func=find-acc&acc_sequence=000003447. Die Übersetzung nach Palme, Personalstandmeldung aus dem Officium des Dux Thebaidis. CPR XXIV, griechische Texte XVII. Wien S. 90-97

17 [-ca.?-]ν[. . πρω]τήκτωρ(*)	[N.N.] protector
18 [-ca.?- πρωτ]ήκτωρ(*)	[N.N] protector
19 [-ca.?- πρω]τήκτωρ(*)	[N.N.] protector

3	
20 Κυρειακὸς κερκίτωρ	Kyreikos circitor
21 Πολύστρατος κερκίτωρ	Polystratos circitor
22 Στρατήγιος	Strategios
23 Π[α]ῦλος δρακωνάριος	Paulos draconarius
24 Φλαβιανὸς δρακωνάριος	Flavianos draconarius
25 Βονοφάτις	Bonophatis
26 Σισίννος . [. . .].	Sisinnos
27 Ἰωάννης δρακωνάριος	Ioannes draconarius
28 Θεοδώρητος	Theodoretus
29 Νόννος	Nonnos
30 Ῥώμυλος	Rhomylos
31 Εὐκάρπι[ο]ς	Eukarpios
32 Κωνσταντῖνος	Konstantinos
-----	[- - -]"

4.3.5 Grabinschrift eines Diakons aus Thrakien

Abschließend wird die Quelle einer Grabinschrift zitiert, welche für die Zeit des 5. Jh. bis 6. Jh. nach Chr. datiert wird. Die Inschrift liefert das Zeugnis für einen Priester der gleichzeitig auch Angehöriger der Armee war, was für die Zeit aus der die Inschrift stammt, nicht mehr außergewöhnlich gewesen zu sein scheint.²⁹⁵

JÖAI 23 (1926) Bbl., 155, 92

[⊕ ἔνθα κατάκ(ειται) — — σύμβιος]
 γεγωνῆα Ἰωάννου διακ-
 όνου νομέρου Δηφεν-
 σόρων· τελευτᾷ μη(νὶ)
 Μαρτίου ἰ΄ ἰνδ(ικτιώνος) ιγ΄. ⊕

²⁹⁵<http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main?url=oi%3Fikey%3D166190%26bookid%3D193%26region%3D5%26subregion%3D12>

4.4 Zusammenfassung und Abschluss

In diesem Abschnitt der Arbeit wurde durch die dargestellten literarischen und papyrologischen bzw. inschriftlichen Zeugnisse die Existenz von Militärkaplänen überprüft und analysiert. Es hat ab der Zeit des Konstantin eine Militärseelsorge im römischen Heer gegeben. Ob der Ursprung dieser Funktion exakt auf die Zeit des ersten christlichen Kaisers zu datieren ist, ist nicht eindeutig feststellbar. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Einbindung des römischen Heeres in die christliche Seelsorge zeitnahe an die Herrschaft Konstantins erfolgte, war doch die Integration des Heeres in das Christentum eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Christianisierung des römischen Reiches. Ob die dabei agierenden christlichen Militärkapläne bei der Umsetzung ihrer Aufgabe bereits auf bestehende Strukturen von Soldaten-Priestern innerhalb der römischen Armee aufsetzen konnten, also in ihre Funktion eine Art Kontinuum oder eine logische Folge zu zuvor agierenden paganen Priester darstellten, kann heute nur vermutet jedoch auf Basis der vorhandenen Quellen nicht eindeutig belegt werden.

Ohne Zweifel stellt die in der Spätantike existierende Funktion eines Militärkaplans innerhalb der römischen Armee für viele einen religiösen Widerspruch dar, vereint sich doch geistliche und materielle Aufgabenbereiche: Zuerst bedeutet sie eine Rolle innerhalb des Militärs, als seelischer Berater der Soldaten und dann eine religiöse Funktion, als Gottes Minister auf Erden.

In den Jahrhunderten vor Konstantin wurde viel über das Thema Christentum und Soldatenstand diskutiert. Zahlreiche Autoren, darunter Celsus, Origenes, Tertullian, Eusebius oder Laktanz schrieben über die Vor- oder Nachteile des Christentums und über die Vereinbarkeit des christlichen Glaubens mit dem Soldatentum und den Zielen des römischen Kaisers.²⁹⁶

Jahrhundertlang wurden die Christen missverstanden und teilweise von den jeweiligen Regierungen verfolgt und bestraft.²⁹⁷ Man konnte nicht akzeptieren, dass die Christen anders als die Anhänger anderer Kulte, wie beispielsweise jene des Mitras oder Dolichenus Kultes, ihren persönlichen Glauben nicht mit den militärischen Ritualen vereinbaren konnten. Zwar waren die römischen Kaiserhäuser bis zum Auftauchen des Christentums hinsichtlich der religiösen Präferenzen der Soldaten weitgehend tolerant, dies jedoch nur insoweit, als diese nicht Gefahr liefen, den offiziellen Kult zu stören.

²⁹⁶ Alle diese Autoren werden im Adolf von Harnack *Militia Christi*, Darmstadt 1963 zitiert und erläutert.

²⁹⁷ Anfängen von Kaiser Nero im Jahr 64 bis zu den letzten Verfolgungen unter Diokletian und Galerius.

Das Christentum war aber eine monotheistische Religion, deren Anhänger sich weigerten, Opfer für die offiziellen Götter oder für den Kaiser zu erbringen, gewisse Eidesformeln zu sprechen oder militärische Symbole zu tragen. So fern sie sich also von der *disciplina militaris* entfernten, musste man auch gegen sie vorgehen. Sie wurden also nicht ihres Glaubens wegen verurteilt sondern wegen der Verweigerung der Gehorsamkeit gegenüber den traditionellen Ritualen.

Diese Auseinandersetzung zwischen den traditionellen römischen Strukturen und dem Christentum lässt sich anhand der Werke von Celsus verfolgen, dessen Schriften zwar nicht erhalten aber teilweise von Origines in seinem „Contra Celsus“ wiedergegeben und besprochen worden sind. Während Celsus die Christen als unpatriotisch und unrömisch bezeichnet, weil sie sich weigern, in das Heer einzutreten, um mit dem Kaiser gegen den Feind zu kämpfen, verteidigt Origines die christliche Einstellung und den Glauben, eher mit dem Gebet zu Gott, den Feind besiegen zu können.²⁹⁸

Eine ähnliche Auseinandersetzung findet sich bei Tertullian, der den Dienst in der Armee zwar nicht von Anfang an kritisiert, aber im Laufe der Zeit immer strenger und strikter in seinen Vorstellungen wird. Schließlich sieht er es mit dem Christentum als unvereinbar an, dass ein Gläubiger in die Armee eintritt oder dass Soldaten, die ihren Glauben gefunden haben, überhaupt weiter im Dienst verbleiben konnten. Vorzuziehen wäre es, durch die Verweigerung militärischer Befehle den Märtyrer Tod zu wählen.²⁹⁹

Andere christliche Autoren waren dem Militärdienst wohl gesonnen und vertraten bereits jene Ansätze, welche ab Konstantin unbestreitbar wurden: Der richtige Glaube, also der Glaube an Jesus Christus und Gott, wird den Soldaten die Kraft verleihen, um diesen Glaube zu verbreiten und gegen den Feind den Sieg zu erreichen. Clemens von Rom³⁰⁰ beispielsweise wird wie folgt beschrieben: „Er betrachtet also nicht nur alle Christen als Krieger Gottes, sondern er blickt auch mit Wohlgefallen und Stolz auf das römische Militär und betrachtet den Gehorsam und die abgestuften Rangordnungen des Heeres als Vorbilder für die christliche Gemeinde.“³⁰¹

Wie verhält sich nun die Funktion des Militärkaplans, deren Existenz in der *Matricula* aufgrund der vorhandenen Quellen unstrittig ist, in diesem Kontext? Obwohl einzelne Quellen – wie auch die in dieser Arbeit zitierte Quelle des Bittgesuchs des Bischofs Appion

²⁹⁸ Harnack, A.v., *Militia Christi* S. 54 f.

²⁹⁹ Harnack, A.v., *Militia Christi* S. 57 f.

³⁰⁰ Hiltbrunner, O. siehe „Clemens“ in *Der Kleine Pauly*. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde. München 1964–1975, Vol I, S. 1221-1223.

³⁰¹ Zitiert nach Harnack, A.v. a.a.O (Anm.11)S. 18.

aus Syene – auch die Übernahme militärischer Tätigkeiten durch einzelne Würdenträger belegen, ist davon auszugehen, dass die im Heer integrierten christlichen Priester grundsätzlich keine Befugnisse hatten, selbst militärische Aufgaben wahrzunehmen und Schwerter in die Hand zu nehmen. Harnack zitiert hier für Origenes: ³⁰² „dass ja auch ihre eigenen Priester nicht unter die Soldaten gesteckt werden, weil die Gottheit mit reinen Händen verehrt werden muss und wenn ein Krieg ausbricht, so macht ihr doch wohl nicht auch die Priester zu Soldaten.“ Die Erwartung war also, dass der Priester nicht mit eigenen Händen kämpfen wird. Er darf aber natürlich unter den Soldaten weilen und diese mit den christlichen Zeremonien stärken.

Für die frühe Zeit der Integration des Christentums in das römische Heer, in der das Militär noch von paganen Kulturen geprägt und überwiegend aus Soldaten bestand, welche den altrömischen Glauben angehörten, erscheint es als logische Konsequenz, dass – verstärkt durch die Annahme, dass es bereits zuvor pagane Priester innerhalb der *matricula* gegeben haben dürfte – auch christliche Priester innerhalb der Armee tätig sein mussten, um die Soldaten mit den neuen Zeremonien und Bräuchen des Christentums vertraut zu machen und von den bisherigen paganen Kulturen zu befreien. Die Funktion von Militärkaplänen war somit eine praktische Notwendigkeit, um die Verbreitung des Christentums zu sichern.

Es erscheint als wahrscheinlich, dass die Militärkapläne keine Innovation von Konstantin waren, sondern nur die logische Nachfolge für einen Rang, den es in der paganen Zeit bereits gegeben hatte. Der innerliche Widerspruch zwischen den geistlichen und den militärischen Bereichen, der in der Rolle der Militärkapläne erscheinen könnte, ist meiner Meinung nach mehr eine Frage der heutigen Perspektive und weniger der damaligen Zustände.

³⁰² Harnack, A.v., a.a.O.(Anm.11) S. 71 zitiert *Origenes Contra Celsum VIII.70.73* Voss, B.R., siehe „Origenes“ in Der Kleine Pauly. Hrsg. von Konrat Ziegler, Walther Sontheimer und Hans Gärtner. 5 Bde.München 1964–1975.Vol.4 S. 340-342. Origenes lebte zwischen 185 n.Chr. und 253 n. Chr.

5 Tabellen Index

5.1 Pullarii

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
Livius 10.40		3 Jh.v.Chr.	pullarius, Schlacht vor Aquilonia, 293 v.Chr.		
Cic.div.1,27-28			Wahrsagung aus dem Fressverhalten der Hühner		
Cic.Nat.D.2-7		3 Jh.v.Chr.	Episode über Publius Clodius. Schlacht bei Drepanum im Jahr 249 v. Chr.		
IIS 2662			Pullarius		Atimetus
AE 1926,0069	Vindonissa, Germania Superior	1 Jh.n.Chr.	Pullarius	legio XI	Valerius Tertius

5.2 Marsi

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
CIL VIII 18096	Lambaesis Numidia	Severische Zeit	marsus	Veteran der in der Inscription <i>ex marso</i> genannt wird.	Marcus Pontennius Victor
AE 1917/18, 00029	Numidia	Severische Zeit?	marsus	marsus	Titus Flavius Ianuarius

5.3 Aeditui

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
ILS 2474	Troesmis, Moesia inferior	Anfang 2 Jh.n. Chr.	aedituus bzw. aedilis	aedituus in der legio V macedonica	Tuccius Aelianus
AE 1980, 0048	Rom	171-200 n. Chr.	aedituus	aedituus der castra peregrina	Aurelius Bassinus
CIL VI 3712	Rom	2 Jh.. n.Chr.	aeditimus	Aeditimus der eques singulares	Marcus Ulpus Fructus
CIL III 5822	Augusta vindelicorum , Raetien	3 Jh. n. Chr	aedituus singularium	aedituus der eques singulares	Claudius Latinus.
ILS 2477	Apulum, Dakien	Ende 1 Anfang 2 Jh.n.Chr.	aedis custos	aedis custos der legio XIII Gemina	Lucius Iulius
CIL VI 231	Rom	Um die Mitte 3 Jh.n.Chr.	aedituus	aedituus der castra peregrina	Aurelius Alexander caniliclaris?
CIL IX, 01609	Benevent, Apulia et Calabria	Gordian	aedis custos	aedis custos der legio III gemina	Florus
P.Dura 82	Dura-Europus	Alexander Severus	aedituus	aedituus der Cohors XX palmyrenorum	Aurelius Silvanus

5.4 Turarii

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
CIL VI 31150	Rom	Entlassungsweihung des Jahres 142 n. Chr	turarius	turarius der equites singulares	Aelius Martialis
CIL VI 31164= ILS 2189	Rom	Ca.241 n. Chr.	Turarius	turarius der equites singulares	Aurelius Victor
AE 2007, 01197	Apulum	2 Jh. Chr.	Turarius	turarius der legio XIII gemina	Aurelius Licinus
CIL VI 03236	Rom	3 Jh. n.Chr.	Turarius	turarius der castra priora	Aurelius Vitorinus

5.5 Victimarii

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
CIL VI 31149	Rom	141 n. Chr.	Victimarius	victimarius der equites singulares	P. Aelius Ingenus
CIL VIII 18085	Lambaesis, Numidia	Mitte 2 Jh. n. Chr.	Victimarius	victimarius der III legio augusta	Placentus napoca
CIL X 03501= ILS 3644	Misenum, Latium et Campania	212 n. Chr.?	victimarius principalis	victimarius der Flotte	Lucius Valerius Victor
CIL VI 4.2.32533	Rom	Zeit des septimius severus	Victimarius	victimarius der Prätorianer	Lucius V.
CIL XIII 8292	Köln	Ende 2 Anfang 3 Jh.n.Chr.	Victimarius	victimarius der legio XXX	Caius Iulius Firminus

5.6 Haruspices

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
CILVI 2166=ILS 4954	Rom	1.Jh.n.Chr. oder 2/3 Jh.n.Chr.	haruspex ordinatus	miles der XIII Cohors urbana	Cn. Iulius Picens
E.Pais, Suppl. Ital. I, 39; Thulin in Diz. Epigr., P.668	Parentium, Histria	1 Jh. n. Chr.?	haruspex	veteranus der VII Cohors der prätorianer	Lucius Pontius Rufus
CIL VIII 2809	Lambaesis, Numidia	Severus Alexander	haruspex	haruspex der III legio augusta	L. Antonius Satorius
CIL VIII 2567	Lambaesis, Numidia	Zwischen Severus und Caracalla	haruspex	Haruspex der III legio augusta	C.Helvius Calvus
CIL VIII 2586	Lambaesis, Numidia	Elagabal-Alexander	haruspex	haruspex der III legio augusta	S.I. Felix Theveste
AE 1917-1918	Lambaesis, Numidia	Septimius Severus-Alexander	haruspex	haruspex der III legio augusta	Antonius December
Ammianus Marcellinus. 23, 5, 10, Perser Feldzug des Iulian			haruspex		

5.7 Sacerdotes des Dolichenus

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
AE 1965, 00030a	Apulum, Dakien	171-230 n.Chr.	sacerdos des Dolichenus	Soldat der legio XIII gemina?	Flavius Barhadadi
CIL XIII 07786	Rigomanus, Germania Inferior	250 n. Chr.	sacerdos des Dolichenus	Reiter Einer Kohorte?	Arcias Marinus
CILVI 31181	Rom	Zwischen 161-180 n.Chr.	sacerdos des Dolichenus	Angehöriger der equites singulares?	M. Ulpus Chresimus
CIL VI 31187	Rom	Nach 160 n.Chr.	sacerdos des Dolichenus	Angehöriger der equites singulares?	M. Ulpus Chresimus Aelius Valentinus
CIL III 7760	Apulum, Dakien	Ende 2, Anfang 3 Jh.n.Chr.	sacerdos des Dolichenus	veteranus	Aelius Valentinus
CIL VI 02275 CIL VI 417	Rom	Ende 2 Jh.n.Chr./ Mitte 3 Jh.n.Chr.	sacerdos des Dolichenus		Iulius Aelius Aurelius Iulianus
Hand von Bizone	Moesia Inferior	212	sacerdos des Dolichenus		Iulius Der Name fehlt auf dieser bruchhafte Inschrift.
Speidel, Denkmäler der equites singulares, nr. 460	Rom	2 oder 3 Jh.	sacerdos de Dolichenus	Angehöriger der equites singulares	Name nicht erhalten
CIL III 11135=Dessau 4311	Carnuntum	235-238	candidatus numini (für Dolichenus?)	miles der XIII Gemina	Ulpus Amandianus

5.8 Andere Sacerdotes

Quelle	Fundstelle	Zeit	Religiöse Funktion	Militärische Funktion	Person
Pap.dura 89/ Tribunen Fresko aus Dura- Europos	Dura Europos	239 n.Chr.	sacerdos/ hiereus	sacerdos der XX Kohorte Palmyrenorum	Themes Mocimi
Milne (1905) 45, 9238b. Milne (1905) 45,9272	Koptos	321 n.Chr.	hiereus und archiereus Legeonos	hiereus und archiereus der vexillatio der III Gallica, I Illyrica und der emesenischen Bogenschützen	Verschiedene Namen
F. Cumont, Les Fouilles de Doura- Europos (paris 1926), 375 ff. Nr. 14	Dura Europos	Vor 256 n. Chr.11. V.241	hiereus Legeonos	hiereus der Legion	Kein Name
CIL III S.1.2, 7728	Dorstadt	Vor 151n.Chr.	sacerdos	sacerdos der numerus palmyrenorum?	Aelius Artemidorus
CIL VI 2256	Rom	Ende 2, Anfang 3 Jh.n.Chr.	antistes und sacerdos	tector und sacerdos der berittenen Kohorte der Prätoriener	Aelius Marcus
ILS 2095 = CIL VI 30685	Rom	241 n.Chr.	sacerdos	miles und sacerdos der Prätorianer	Aurelius Mucianus
IGL novae 00051	Moesia inferior	Zwischen 101 und 250 n. Chr.	sacerdos	Miles	Kein Name

5.9 Militärkapläne, literarische Zeugnisse

Quelle	Zeit	Inhalt
Sozomenos 1,8. Kirchengeschichte	Ende 4. Anfang 5. Jh.n.Chr.	Spricht über die Einführung von Militärkaplänen (Priestern und Diakonen) zur Zeit Konstantins
Palladios. De Vita Ioannis Chrysostomi, XX, 70-86. Zwei Briefe von Chrysostomos an Philipp und Euthymius	Anfang 5. Jh.n.Chr.	Nennt in einem Brief zwei Priester, einen Phillippos, Priester der scholae, und einen Helladios, Priester des Palastes.
Theodoret von Kyrrhos. Ep.2 an Eusebius, Bischof von Ankyra	5. Jh.n.Chr.	Nennt einen Diakon Agapet, der in Thrakien sich um die göttlichen Angelegenheiten der Soldaten kümmern wird.
Kyrill von Skythopolis Vita Sabae,9	Mitte 5.Jh.n.Chr.	Hier wird einen Priester des Regiments ernannt.
Papst Pelagius I, Brief an Laurentius	Mitte 6.Jh.n.Chr.	Die Offiziere von Centumcellae baten um christliche Priester.
Mauricius, SStrategikon, Buch II,18,13-15. Buch VII,A1	Ende 6. Anfang 7. Jh.n.Chr.	Gebet und Segnung der Banner im Militärlager unter der Leitung von Priestern

5.10 Militärkapläne, inschriftliche und papyrologische Zeugnisse

Quelle	Fundort	Zeit	Inhalt	Priester
SB XX 15168	Ägypten	4. Jh.n.Chr.	Abrechnung	Presbyter
SBXX 14606	Syene	5. Jh.n.Chr.	Bittschrift	Bischof der Legion?
IGLS XXI 4,50	Petra	5. Jh.n.Chr.	Weihinschrift	Diakon eines numerus
P.Vindob. G 14805	Hermupolis	6. Jh. n. Chr.	Anaforá	Nennt einen protopresbyteros und mehrere presbyteroi
JÖAI 23 (1926) Bbl., 155, 92	Thrakien	5-6. Jh.n.Chr.	Grabinschrift	Diakon eines numerus.

6 Bildernachweis

Abbildung 1: ILS 2662	20
Abbildung 2: CIL VIII 18096	22
Abbildung 3: ILS 2474	25
Abbildung 4: AE 1980, 0048	26
Abbildung 5: CIL VI 3712	27
Abbildung 6: CIL VI 31150	33
Abbildung 7: AE 2007 01197	36
Abbildung 8: AE 1965, 00030	51
Abbildung 9: CIL XIII 07786	52
Abbildung 10: CIL VI 31181	53
Abbildung 11: CIL VI 31181	54
Abbildung 12: CIL VI 31187	57
Abbildung 13: CIL VI 2275	60
Abbildung 14: CIL VI 417	61
Abbildung 15: Hand von Bizone	62
Abbildung 16: Rechte Hälfte des Freskos aus Dura Europos	69
Abbildung 17: CIL III 1.2. 7728	79
Abbildung 18: IGL 00051	83
Abbildung 19: Münze aus dem Jahr 327 n. Chr.	89
Abbildung 20: Sozomenos 1,8	91
Abbildung 21: Palladios, De Vita Chrysostomi XX, 70-86	92
Abbildung 22: Theodoret von Kyrrhos. Ep 2 an Eusebius	94
Abbildung 23: Übersetzung aus Theodoret von Kyrrhos, ep 2 an Eusebius	95
Abbildung 24: Kyrill von Skythopolis, Vita S. Sabae,9	96
Abbildung 25: Kyrill von Skythopolis. Vita S. Sabae	96
Abbildung 26: Brief des Papstes Pelagius an Laurentius	97

7 Literaturverzeichnis

- Alföldy, G. (1987). Die Generalität des römischen Heeres. In G. Alföldy, *Römische Heeresgeschichte* (S. 3-18). Amsterdam: Gieben.
- Alföldy, G. (2002). Kaiser, Heer und soziale Mobilität im Römischen Reich. In P. D. A. Chaniotis, *Army and Power in the Ancient World* (S. 123-150). Stuttgart: Franz Steiner.
- Alföldy, G. (1975). *Römische Sozialgeschichte*. Wiesbaden: Franz Steiner.
- Arnaud, P. (1986). Doura-Microcosme grec ou rouage de l'administration arsacide? *Syria. Vol 63.1-2*, S. 135-155.
- Azéma, Y. (1955). *Théodoret de Cyr, Correspondance I (Sources Chrétiennes nr.40)*. Paris: CERF.
- Bernard, A. (1986). Recherches museographiques a propos des inscriptions de Koptos. *ZPE, Band 62*, S. 221-232.
- Birley, E. (1978). The religion of the Roman Army:1895-1977. In *ANRW II.16.2* (S. 1506-41).
- Blanc, N. (1984). Gardes du corps ou stucateurs? les tectoires dans l'armée romaine. *Mélanges de l'Ecole française de Rome. Antiquité T. 96, N 2.*, S. 727-737.
- Blank-Sangmeister, U. (2011). *Cicero. De natura deorum. Über das Wesen der Götter*. Stuttgart: Reclam.
- Bohec, Y. L. (1993). *Die Römische Armee, Von Augustus zu Konstantin der Große*. Stuttgart: Steiner.
- Bohec, Y. L. (2007). *El ejército Romano*. Barcelona: Ariel.
- Bohec, Y. L. (1989). *la troisième Légion Auguste*. Paris.
- Bohec, Y. L. (2004). Les aspects militaires de la crise du III siècle. In C. W. Yann Le Bohec, *L'armée romaine de Dioclétien à Valentinien Ier. Actes du Congrès de Lyons (12-14 Septembre 2002) rassemblés et édités par Yann Le Bohec et Catherine Wolff* (S. 9-26). Lyon: De Boccard.
- Breeze, D. J. (1993). The organisation of the career structure of the immunes and principales of the roman army. In B. Dobson, & D. Breeze, *Roman officers and frontiers* (S. 11-58). Stuttgart: Steiner.
- Brennan, P. M. (1986). Jupiter Dolichneus and religious life in the Roman army. In G. H. Horsley, *New Documents illustrating early Christianity* (S. 118-126). Australia.
- Cagnat, R. (1906-1927). *Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes.3 Vol. IGR*. Paris: Ernest Leroux.
- Campbell, B. (1994). *The Roman Army. 31 BC-AD 337*. London & New York.
- Cato, M. P. (1980). *Von Landbau Fragment, Lateinisch-Deutsche*. München: Heimeran.

- Christol, M., & Drew-Bear, T. (1995). Inscriptions militaires d'Aulutrene et d'Apamée de Phrygie. In *La Hiérarchie de l'armée romaine sous le Haut-Empire. Actes du Congrès de Lyon (15-18 Septembre 1994) rassemblés et édités par Yann Le Bohec* (S. 52-92). Lyon: De Boccard.
- Ciceronis, M. T. (kein Datum). *De Divinatione*. Abgerufen am 16. 11 2010 von The latin library.
- Clauss, M. (1992). *Cultores Mithrae*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Clauss, M. (1986). Heerwesen (Heeresreligion). *Reallexicon für Antike und Christentum XIII*, S. 1073-1113.
- Demandt, A. (1998). *Geschichte der Spätantike. Das Römische Reich von Diocletian bis Justinian*. München: C.H.Beck.
- Dennis, G. T., & Gamillscheg, E. (1981). *Das Strategikon des Maurikios*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Devijver, H. (1976). *Prosopographia militiarum equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum, Pars I*. Louvain (Belgium): Leuven University Press.
- Dirven, L. (1999). *The Palmyrenes of Dura-Europos: a study of religious interaction in Roman Syria*. Leiden: Brill.
- Domaszewski, A. v. (1972). *Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Domaszewski, A. v. (1967). *Die Rangordnung des römischen Heeres*. Köln Graz: Böhlau.
- Durry, M. (1938). *Les cohortes prétoriennes*. Paris: De Boccard.
- Egelhaaf-Gaiser, U. (2000). *Kulträume im römischen Alltag. Das Isisbuch des Apuleius und der Ort von Religion im kaiserzeitlichen Rom*. Stuttgart: Franz Steiner .
- Eusebios. (2007). *Über das Leben des glückseligen Kaisers Konstantin (De Vita constantini)*. Oberhaid: Utopica, Paul Dräger.
- Faure, P. (2008). Les symboles des centuries légionnaires. *ZPE 165*, S. 293-303.
- Fink, R. O. (1971). *Roman Military records on papyrus*. Cleveland: Press of Case Western Reserve Univ.
- Frey, M. (1989). Untersuchungen zur Religion und zur Religionspolitik des Kaisers Elagabal. *Historia, Heft 62* . Stuttgart: Franz Steiner.
- Gardthausen, V. (1906). Die Parther in griechisch-römischen Inschriften. In C. Bezold, *Orientalische Studien Theodor Nöldeke zum 70 Geburtstag, gewidmet von Freunden und Schülern* (S. 839-855). Gieszen.
- Gassó, P. M. (1956). Pelagii I Papae epistulae quae supersunt (556-561). Abadia de Monserrat.
- Gilliam, J. F. (1986). The Roman Army in Dura. In J. F. Gilliam, *Roman Army Papers. Mavors II*. Amsterdam: M.P.Speidel.

- Grisar, H. (1985). *Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter: Rom beim Ausgang der antiken Welt*. Olms: Hildesheim.
- Haensch, R. (2004). La christianisation de L´armée romaine. In Y. B. (ed.), *L´Armée romaine de Dioclétien à Valentinien Ier, Actes du Congrès de Lyon (12-14 septembre 2002)* (S. 525-531). Lyon.
- Haensch, R. (2006). Pagane Priester des römischen Heeres im 3 Jh.n. Chr. In L. d. (ed.), *The Impact of Imperial Rome on Religions, Ritual and Religious Life in the Roman Empire* (S. 208-18). Leiden.
- Harnack, A. v. (1963). *Militia Christi. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Helgeland, J. (1975). Roman Army Religion. In *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 16,2 p.1941*.
- Hoey, A. S. (1939). Official Policy towards Oriental Cults in the roman Army. *Transactions and Proceedings of the American Philological Association Vol.70* , S. 456-481.
- Hörig, M., & Schwertheim, E. (1987). *Corpus Cultus Iovis Dolicheni (CCID)*. Leiden: Brill.
- Hübner, S. (2005). *Der Klerus in der Gesellschaft des spätantiken Kleinasiens*. München: Franz Steiner Verlag.
- Jones, A. H. (1953). Military Chaplains in the Roman Army. In *The Harvard Theological Review. Vol 46, Nr.4* (S. 239-240). Cambridge University Press.
- Junkelmann, M. (1997). *Die Legionen des Augustus*. Mainz am Rhein: Philipp von Zabern.
- Kaizer, T. (2006). A note on the fresco of Iulius Terentius from Dura-Europos. In B. T. Robert Rollinger, *Altertum und Mittelmeerraum: Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante* (S. 151-157). Stuttgart: F. Steiner.
- Karl Brodersen, B. Z. (2000). *Metzler Lexikon Antike*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Klaiber, C. (1827). *Titus Livius, Römische Geschichte Band 5*. Stuttgart.
- Klausner, T. (Hrsg.). (1950-). *RAC: Reallexikon für Antike und Christentum*. Stuttgart.
- Krill, R. M. Roman Paganism under the Antonines and Severans. In *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Band 16.1* (S. 27-44).
- Latte, K. (1960). *Römische Religion Geschichte. (Handbuch der Altertumswissenschaft : Abteilung 5 ; 4)*. München: Beck.
- Lee, A. (1998). The Army. In *The Cambridge Ancient History Vol.XIII, The Late Empire A.D. 337-425* (S. 211-237).
- Liebeschuetz, J. (1979). *Continuity and Change in Roman Religion*. Oxford.
- Merkelbach, R. (1998). Mithras.Ein persischer-römischer Mysterienkult. Wiesbaden.
- Merkelbach, R., & Stauber, J. (2002). *Steinepigramme aus dem griechischen Osten, Band 4: Die Südküste Kleinasiens, Syrien und Palästina*. München-Leipzig: K.G. Saur.

- Merlat, P. (1951). *Répertoire des inscriptions et monuments figurés du culte de Jupiter Dolichenus*. Paris: Geuthner.
- Mitthof, F. (2001). Annona Militaris: Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten. Teil 2. *Pap.Flor. Vol. XXXII*, S. 514-515.
- Müller, F. L. (1997). *Vegetius, Abriß des Militärwesens*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Murphy, G. J. (1945). *The Reign of the Emperor L. Septimius Severus from the evidence of the inscriptions*. Philadelphia: St.Peter's College Press.
- Nock, A. D. (1952). The Roman Army and the Roman Religious Year. *The Harvard Theological Review. Vol 45, n.4*, S. 187-252.
- Noethlichs, K. L. (2001). Die Christianisierung des Krieges vom Spätantiken bis zum Frühmittelalterlichen und Mittelbyzantinischen Reich. In *Jahrbuch für Antike und Christentum* (S. 5-22). Münster Westfalen: Aschendorff.
- Palme, B. (2004). Die römische Armee von Diokletian bis Valentinian I.: Die Papyrologische Evidenz. In Y. I. Wolff, *L'Armée romaine de Dioclétien à Valentinien Ier. Actes du Congrès de Lyon (12-14 Septembre 2002)* (S. 101-115). Paris: De Boccard.
- Palme, B. (2002). Personalstandsmeldung aus dem Officium des Dux Thebaidis. *Corpus Papyrorum Raineri, XXIV: Griechische Texte, XVII. Wien*, S. 90-97.
- Petrie, W. M. (1896). *Koptos*. London: W. Clowes and sons.
- Piret, F. (1994). Les dévotions des centurions. In Y. L. Bohec, *La Hiérarchie (Rangordnung) de L'armée romaine sous le Haut-Empire. Actes du Congrès du Lyon (15-18 Septembre 1994) rassemblés et édités par Yann Le Bohec*. (S. 231-237). Lyon: De Boccard.
- Popa, A., & Berciu, I. (1978). *Le culte de Jupiter Dolichenus dans la Dacie Romaine. Band 69*. Leiden: E. J. Brill.
- Rüpke, J. (1990). *Domi Militiae. Die religiöse Konstruktion des Krieges in Rom*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Rüpke, J. (2005). *Fasti Sacerdotum: Prosopographie der stadtrömischen Priesterschaften römischer, griechischer, orientalischer und jüdisch-christlicher Kulte bis 499 n. Chr. 3 Bde*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Schäubling, C. (1991). *Marcus Tullio Cicero. Über die Wahrsagung/ De Divinatione*. München: Tusculum.
- Schmelz, G. (2002). Kirchliche Amtsträger im Spätantiken Ägypten nach den Aussagen der griechischen und koptischen Papyri und Ostraka. Beiheft 13. *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete*. München/ Leipzig: K.G. Saur.
- Schwartz, E. (1939). *Kyrillos von Skythopolis*. Leipzig: J.C. Hinrichs.
- Schwertheim, E. (1981). Iupiter Dolichenus, Seine Denkmäler und seine Verehrung. *Die orientalischen Religionen im Römerreich, M.J. Vermaseren*. Leiden: E.J.Brill.

- Sijpesteijn, P., & Worp, K. (1992). Einige griechische Papyri aus den byzantinischen Ägypten. *ZPE* 90 , S. 233-237.
- Speidel, M. A. (2001). Das römische Heer als Kulturträger. In O. Stoll, *Heer und Gesellschaft* (S. 515-544). *Mavors*, Band XIII.
- Speidel, M. P. (1994). *Die Denkmäler der Kaiserreiter, equites singulares augusti*. Bonn: Rheinland Verlag.
- Speidel, M. P. (1965). *Die Equites Singulares Augusti*. Bonn: Rudolf Habelt.
- Speidel, M. P. (1982). The Career of a Legionary. *Transactions of the American Philological Association* (1974-), Vol. 112 , S. 209-214.
- Speidel, M. P. (1978). *The Religion of the Iuppiter Dolichenus in the Roman Army*. *Epro* 63.
- Stoll, O. (2001). "Offizier und Gentleman". Der römischer Offizier als Kultfunktionär. *Mavors XIII* , S. 77-105.
- Stoll, O. (1995). Die Fahnenwache in der römischen Armee. *ZPE* 108 , S. 107-108.
- Stoll, O. (2001). *Römisches Heer und Gesellschaft, Band 13*. *Mavors*.
- Stoll, O. (kein Datum). The Religions of the Armies. *Mavors Roman Army researches* , S. 451-476.
- Stoll, O. (2001). *Zwischen Integration und Abgrenzung: Die Religion des römischen Heeres in Nahen Osten*. St. Katharinen: Mainzer Althistorische Studien, Band 3.
- Tacheva-Hitova, M. (1983). Eastern cults in Moesia Inferior and Thracia (5TH Century BC-4TH Century AD). *Etudes Préliminaires aux Religions orientales dans l'Empire Romain publiées par M.J. Vermaseren* . Leiden: E.J.Brill.
- Tacitus, C. (1988). *Annalium*. Oxford classicals texts.
- Thulin, C. O. (1912). Haruspices. *Paulys Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft* vol. VII,2 , S. 2431-2468.
- Tomlin, R. (1998). Christianity and the late Roman Army. In S. N. C. Lieu and D. Montserrat, edd. *Constantine: History, Historiography and Legend* (S. 21-51). London and New York.
- Trauner, K.-R. (2005). Der Beginn einer christlichen Militärseelsorge. *M/S* 12, *Frühes Christentum und Heer* , 19-22.
- Vorbeck, E. (1980). *Militärinschriften aus Carnuntum*. Wien.
- Webster, G. (1985). *The roman imperial army of the first an second centuries a.d*. London: A&C Black.
- Wesch-Klein, G. (1998). *Soziale Aspekte des römischen Heerwesens in der Kaiserzeit*. Stuttgart: Steiner.
- Wheeler, E. L. (2008). Pullarii, Marsi, Haruspices, and Sacerdotes in the Roman Imperial Army. In V. E. H. M. Schellenberg, *A Roman miscellany: Essays in Honour of Anthony R. Birley on his seventieth Birthday*. Akantina.

Wisowa, G. (Hrsg.). (1893-1980). *Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissensch. Neue Bearbeitung*. Stuttgart.

Yébenes, S. P. (1996). Asociaciones Militares en el imperio romano (siglos II y III) y vida religiosa (Parte I). *Ilu.Revista de ciencias de las religiones* , S. 149-175.

Yébenes, S. P. (1991). Haruspex Legionis. *Gerion* , S. 175-193.

Yébenes, S. P. (1997). Un aspecto militar de la religión romana: Los ritos de purificación de la marina de guerra. *Revista de Historia naval XV* , 39-53.

Yon, J. B. (2005). Les pretes et leurs families, L'exemple de Doura-Europos et de Palmyre. In *Prosopographie et Histoire religieuse* (S. 169-180). Paris: De Boccard.

Zappata, E. (1996). Les Divinités Dolichéniennes et les sources Épigraphiques latines. *Orientalia Sacra urbis Romae: Dolichena et Heliopolitana. Studia Archaeologica 84.* , S. 87-256.

8 Internetdatenbanken

<http://www-db.ku-eichstaett.de:8080/pls/epigr/epigraphik> (Eichstätter epigraphische Datenbank)

<http://www.ubi-erat-lupa.org/> (Römische Steindekmäler zwischen Adria und Donau)

<http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh> (Heidelberger Epigraphische Datenbank)s

<http://www.thelatinlibrary.com/> (Bibliothek Lateinschreibende Autoren)

<http://www.perseus.tufts.edu> (Perseus digital library)

<http://www.manfredclauss.de/> (Epigraphische Datenbank Clauss-Slaby)

<http://en.wikipedia.org> (Enzyklopädie)

<http://www.upo.es> (Universidad Pablo Olavide)

<http://referenceworks.brillonline.com> (Brill Online reference Works)

<http://www1.ku.de/>

<http://www.rid24.de> (Römische Inschriften Datenbank)

<http://www.kreis.aw-online.de>

<http://www.flickr.com> (Photos) (Abb. 11)

<http://dialnet.unirioja.es> (Universidad de la Rioja, Spanien)

<http://www.synaxis.org>

<http://epigraphy.packhum.org> (Searchable Greek Inscriptions)

<http://www.heiligenlexikon.de>

<http://arachne.uni-koeln.de> (zentrale Objektdatenbank des Deutschen Archäologischen Instituts und des Archäologischen Instituts Köln)

<http://www.unifr.ch> (Universität Freiburg)

<http://whitemountainarmoury.com/magdalena/dura.php> (Abb. 16. Fresko aus Dura Europos)

<http://www.cohors-praetoria.eu/index.php/praeorianer/ausruestung.html> (Abb. 1)

9 Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit religiösen Ämtern in der *matricula* der römischen Armee. Es wird sowohl für die pagane als auch für die christliche Zeit der Frage nachgegangen, ab wann erste Priester als reguläre Mitglieder der Armee nachgewiesen werden können. Es wird gezeigt, wie die Interaktion unterschiedlicher sozialer und politischer Faktoren zur Aufnahme von Priestern als reguläre Mitglieder der römischen Armee führte. Anhand von inschriftlichen, literarischen und papyrologischen Quellen wird die schrittweise Herausbildung und spätere Existenz von Priester-Soldaten beschrieben.

Für die Existenz von paganen und christlichen Priestern, die neben ihrem Priesteramt gleichzeitig auch Angehörige der römischen Armee waren, existieren eine Vielzahl an Belegen. Ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. findet man in Inschriften erstmals auch Soldaten, die als *sacerdotes* bezeichnet wurden. Mit dem Titel *sacerdos* war in diesen Fällen keine militärische Stellung oder Rangbezeichnung verbunden.

Ab dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. liegen erste Belege für pagane *sacerdotes* vor, deren Funktion als Priester auch im Zusammenhang mit einem militärischen Rang innerhalb der römischen Armee genannt wird; z. B. in einer Militärakte aus Dura Europos aus dem Jahr 239 n. Chr. oder auf einer Inschrift aus Koptos aus Anfang des 4. Jh. n. Chr.

Christliche Priester im Dienste der Armee treten in den antiken Quellen gesichert ab den 5. Jh. n. Chr. auf. Es gibt für diese Zeit einige literarische und papyrologische Nachweise, die von christlichen Militärkaplänen sprechen. Diese traten als Akteure auf, die seitens der Heeresführung gezielt zur Betreuung der spirituellen Anliegen der Truppe eingesetzt wurden.

This thesis is concerned with religious personnel in the matricula of the Roman regular army. It attempts to establish when priests can first be shown to have been regular army members, for both the pagan and the Christian eras. It shows, further, how the interplay of various social and political factors led to the enrolment of priests as regular army members. Finally, it describes the step-by-step training and subsequent experience of soldier-priests on the basis of inscriptions, papyrus manuscripts and literary sources.

There is extensive evidence for the existence of both pagan and Christian priests who also served in the Roman army. From the middle of the second century AD, references can also be found in inscriptions to soldiers designated as sacerdotes. In these cases, the title sacerdos implied no military status or rank.

The first evidence of pagan sacerdotēs whose religious function was associated with a military rank dates from the start of the third century AD. Examples can be found in an army document found at Dura Europos from the year 239, and in an inscription from Koptos dated to the beginning of the fourth century.

Conclusive evidence of Christian priests in army service can be found from the early fifth century. Several literary and manuscript sources from this period speak of Christian military chaplains. These figures were appointed by the army command specifically to provide troops with pastoral care.

10 Lebenslauf

Zur Person

Name	María de Gracia Caraballo Hoyos
Adresse	Leitermayergasse 6/28 Wien (1170)
Geburtsdatum	13.09.1972
Geburtsort	Carmona (Spanien)
Staatsangehörigkeit	Spanien
E-Mail	<u>Gracia.hoyos@aon.at</u>

Schulbildung

1978-1986	Grundschule
1986-1990	Gymnasium Maese Rodrigo in Carmona
1990	Reifeprüfung für die Zulassung zur Universität
1990-1995	Studium und Abschluss in Philologie (Licenciada) Universidad de Sevilla
1996-1997	Abschluss der Lehramtsprüfung / Universidad de Sevilla

Auslandsaufenthalte

Oktober 1995-Juni 1996	Erasmus Stipendium in Bologna (Italien)
------------------------	---

Sprachkenntnisse

Sprachen	Spanisch (Muttersprache)
	Deutsch
	Italienisch
	Englisch
	Französisch